

50PLUS MAGAZIN

Senio Magazin für Aachen & Umgebung | www.50plus-magazin.info | 3/4 2019 | 98



DER VATER
DER ROCKNACHT:
HERBERT SENDEN

IHR FACHSPEZIALIST FÜR BEATMUNGS- & INTENSIVPFLEGE. WIR HELFEN IHNEN.

Bei uns sind Sie auch im Alter bestens versorgt!



UNSERE ANGBOTE FÜR SIE:

- Intensivpflege und Heimbeatmung in Ihrer häuslichen Umgebung mit bis zu 24-stündiger Versorgung bei
 - Schädel-Hirnverletzungen (z.B. Wachkoma)
 - Querschnittssyndrome Erkrankungen des Nervensystems (z.B. ALS)
 - Muskel- und Stoffwechselerkrankungen, Palliativ, etc.
- Beratung und Austausch mit Angehörigen und Ärzten
- Organisation der Hilfsmittelversorgung
- Information und Beratung

Im Mittelpunkt unserer Leistungen steht die aktive Förderung und damit verbundene Beatmungs- und Intensivpflege.

Unser Pflegedienst gewährleistet eine hochqualifizierte, interdisziplinäre und somit ganzheitliche Intensivversorgung unserer Patienten.

MedicalAir Heimbeatmung und Intensivkrankenpflege GmbH ist auf die aktuellste, pflegerisch und technisch sehr anspruchsvolle außerklinische Intensivpflege von Erwachsenen und Jugendlichen spezialisiert.

*Wir sind rund um die Uhr für Sie da.
24 Stunden am Tag – 7 Tage die Woche erreichbar.
Und dies das ganze Jahr über.*



Beate Pasternak:
Geschäftsführung
Dipl.-Pflegerin
exam. Krankenschwester

Beruflicher Werdegang:
• 10 Jahre außerklinische
Beatmungs- und Intensivpflege
• 20 Jahre in unterschiedlichen
Bereichen der Uniklinik Aachen



Marktplatz 30, 52078 Aachen

Mobil: 0157 32 36 85 30

Festnetz: 0241 / 920 94 37

info@medicalair-intensivpflege.de

www.medicalair-intensivpflege.de

Eine Zeitschrift für eine Generation, die noch liest!

Inhalt

DAS BESTE AUS 11 JAHREN

4 Karneval auf alten Ansichtskarten | Franz Erb

ANSICHTEN

5 160 Jahre AKV und dessen Ursprünge in der Florresei

BEI UNS

- 6 • Digitale Stadtbibliothek • Generationenwerkstatt Alsdorf • Ratgeber für Schwerbehinderte • Frauenbildungswoche
- 7 • Neue Mitglieder willkommen • Aachener Polizei zieht um • Heimwechsel einfacher • Europa am Dienstag

KUNST & KULTUR AUS & FÜR AACHEN

- 8 • Termine Museen
- 9 • „Museen haben eine ganz besondere Atmosphäre“ Interview mit Pia vom Dorp, Leiterin des Museumsdienstes Aachen

BEGEGNUNGEN

10 Kulturhauptstädte Europas 2019 | Nina Krüsmann

FÜNFTE JAHRESZEIT

13 Frauenpower für Integration im Karneval | Helmut Koch

LEBEN, LIEBEN, LACHEN

- 14 Maske Bea - Ein kleiner Blick hinter die Kulissen | Bea Safari
- 15 Geburtstagsblues | Monika Schulze

DIE ANDERE SEITE

16 Kunibert allein zu Haus ... | Wolfgang Wals

KUNST & KULTUR

- 18 • Retrospektive • „Mord vor Ort“: Schreibe einen Kurzkrimi! • 21. Walheimer Fotoausstellung: „Meine Eifel“ • Youselfie
- 19 • criminale • Jüdische KulturTage Rhein-Ruhr • Kulturfestival X • Pianistische Poesie • Zweimal New Orleans Jazz
- 20 • Basquiat in Heerlen • Unterwegs • Die Pflanzenwelt auf dem Lousberg • Himmelwärts

AKTIV & MOBIL

21 Zwischen Berg & Tal | Josef Römer

BEWEGENDE MOMENTE

23 Was am Ende übrig bleibt | Inge Gerdorn

TITELTHEMA

24 Der Vater der Rocknacht: Herbert Senden | Nina Krüsmann

ZEITGESCHEHEN

26 Aachen, Stadt des „gelebten Europas“ | Franz Gass

EHRENAMTLICHE ARBEIT

27 Vielfältig aktiv | Christine Kluck

KALEIDOSKOP

28 Wie man früher in Aachen Karneval feierte | Christian Graff
Besichtigung in Schwammenauel | Erwin Bausdorf

29 Sein erster Kuss | Hartmut Neumann
Der Fernsehkommissar von heute | Helga Licher

ZEITGESCHICHTE

30 Ein Ort des Gedenkens | Josef Stiel
Geschichte der Städteregion
Vortrag zur Aachener Münzgeschichte

WEGBEGLEITER

31 Überall Bommeln | Alfred Kall

ZUSAMMENLEBEN

32 Der vornehme Kater | Josefine Kühnast
Pippes, der Zaunkönig: Die „Goldene Regel“
in den Weltreligionen | Josef Stiel

33 Wenn sich die Türen schließen | Gudrun Wäadow

NOSTALGIE

34 Musik zum Tanzen und Träumen | Ingeborg Lenné

GUTE FREUNDE

35 Lucy ist tot | Steffi Diefenthal

LEICHT ERKLÄRT

37 Endlich Frühling! | Christine M. Hendriks

LEBENSÄUME

38 Homosexualität, Kirche und Gesellschaft | Manfred Weyer

JAHRESZEITEN

39 Erlebnisse im Hausgarten | Erwin Bausdorf

REISEBERICHT

40 Görlitz - die Schönheit an der Neiße | Regina Weinkauf

BITTE LÄCHELN

43 Lasset uns singen, tanzen und springen!
Cha Cha Cha | Andreas Muschik

VORBEUGUNG & GESUNDHEIT

44 So ernähren Sie sich im Alter richtig! | Hartmut Kleis
Notfallversorgung neu geregelt

45 Neues Schutzsystem gegen Arzneimittelfälschungen
Neue Patientenbeauftragte

GESELLSCHAFTSSPIELE

46 Neue Spiele wagen | Berthold Heß

UNTERHALTUNG

12 Kopf & Zahl | Dieter H. K. Starke & Marion Holtorff

17, 42 Sudoku

22, 36 Schwedenrätsel

47 Auflösungen

Liebe Leserinnen und Leser!

Unsere übernächste Ausgabe trägt eine runde Zahl, die **100!**
Aus diesem freudigen Anlass möchten wir Sie nach
Ihrer Meinung fragen: Was gefällt Ihnen an unserem
50PLUS MAGAZIN? Oder missfällt Ihnen?

Schreiben Sie uns Ihre Anregungen, Wünsche,
Kritik oder Lob - Ihre Meinung ist uns wichtig.
Wir freuen uns in jedem Fall auf diese
besondere Ausgabe!

Ihr G. Günal



Herausgeber: **FACTOR G: MEDIEN & IDEEN**

IMPRESSUM

Anschrift: **50PLUS MAGAZIN**, Goerdelerstr. 9, 52066 Aachen

Tel.: 0241 / 990 78 70 • Fax: 0241 / 990 787 44

E-Mail: post@senio-magazin.de • www.50plus-magazin.info

Redaktion: Günal Günal, Robert Steinborn, Marion Holtorff,
Franz Gass, Josef Römer, Helmut Koch, Nina Krüsmann.

Druck: Senefelder Misset/NL • Auflage: 13.000 Exemplare
(Kostenlose Verteilung an über 400 Auslagestellen)

Die nächste Ausgabe erscheint am Montag, dem 29.04.2019.

Bürozeiten: Montag, Mittwoch & Freitag von 10 bis 14 Uhr

Karneval auf alten Ansichtskarten

Natürlich gibt es auch das Thema ‚Karneval‘ auf historischen Ansichtskarten, und zwar in vielen Variationen. Karnevalsvereine warben für ihre Sitzungen oder präsentierten den Elferrat:



1. ‚Gruss von der Aachener Narrenzunft 1901‘ - ein Meisterfoto aus dem Atelier von Richard Jarmer **2.** ‚Gruss vom Schlussball am 4. Februar 1902‘, eine wunderschöne Federzeichnung im Jugendstil.



Cafés und Restaurants stellten ihren Gästen künstlerisch gestaltete Karten zur Verfügung, mit denen man Freunde und Verwandte per Post teilhaben lassen konnte am lustigen Treiben - die damalige Form von SMS. **3.** Hier eine köstliche Chromolithographie vom Karneval im Kaiser-Café gegenüber dem Elisenbrunnen.

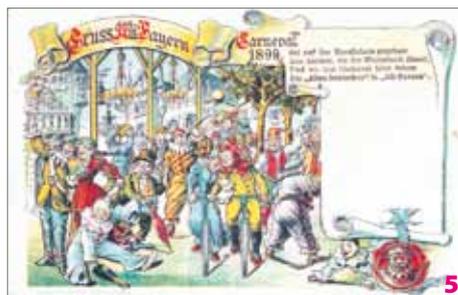


Ein beliebtes Zentrum karnevalistischer Narretei um die Jahrhundertwende war das von Johann Vandeneschen betriebene Lokal „Alt-Bayern“ in der Wirichsbongardstraße 43. Hier wurde besonders im sog. „Bierdörfchen“ von Fettdonnerstag bis Aschermittwoch ausgelassen gefeiert. Jahr für Jahr wurde vom Wirt für die Festtage ein karnevalistisches Motto festgelegt, das Ausschmückung der Räumlichkeiten, Kostümierung der Gäste und die Gestaltung einer Ansichtskarte bestimmte. Auf diese Weise entstand im Laufe der Jahre eine Serie lustiger Chromolithographien vom „Carneval in Alt-Bayern“ - Hier einige Beispiele:

4. 1898: **Die Aachener in Blankenberghe** ‚Von Blankenberghe’s Strande Send ich den Gruss zu Dir. Adresse ist: ‚Alt Bayern‘ Bis Mittwoch früh um vier.‘



5. 1899: **Die ‚Alten Deutschen‘ in ‚Alt-Bayern‘** ‚Sei auf das Herzlichste gegrüsst Aus Aachen, wo der Wurbach fließt, Und wo den Carneval heut feiern Die „Alten Deutschen“ in „Alt-Bayern“‘.



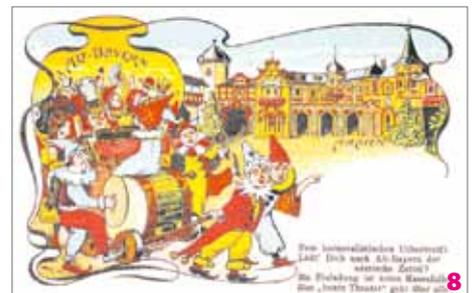
6. 1900: **Carnevalistischer Gesang-Wettstreit im Bierdörfchen von Alt-Bayern.** ‚Aus dem „Bierdorf“ in „Alt-Bayern“ Wo heut pudelnärrisch wir Grossen Sängewettstreit feiern, Send’ ich beste Grüsse Dir.‘



7. 1901: **Fideles Winzerfest in Alt-Bayern** ‚Beim Winzerfeste in Alt-Bayern, Da lern’ den Carneval erst feiern! Das ist das rechte Faschingsleben! Geh’ hin - und Du bleibst sicher kleben!‘



8. 1902: **Karnevalistisches Ueberbrett’** ‚Zum karnevalistischen Ueberbrett’ Lädt’ Dich nach Alt-Bayern der närrische Zettel? Die Einladung ist keine Mausefalle – Dies „bunte Theater“ geht über alle!‘



Und noch ein besonderer Leckerbissen: **9.** Am 1. April 1897 wird die Stadt Burtscheid mit der Stadt Aachen vereinigt - sie wird ‚eingemeindet‘. Traurig ziehen Burtscheider Narren einen mit Kirchen und öffentlichen Gebäuden beladenen



Karren ‚nach Aachen‘. Damals für manchen Böttscheder sicher ein eher trister Gruß vom Karneval.

Franz Erb
(aus Nr. 14 / Februar 2009)



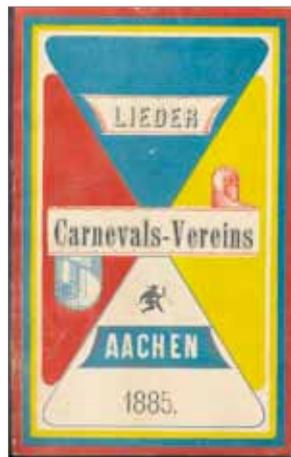
Teil 34: 160 Jahre AKV und dessen Ursprünge in der Florresei

Die Geschichte des organisierten Karnevals in Aachen beginnt mit dem „Aachener Carnevals Verein Florresei“ im Jahr 1829. Alle Mitglieder, egal welchen Standes, redeten sich mit „Florres“ an. Die Farben der Gesellschaft waren Grün-Gelb-Rot-Weiß, welche vier Aachener Stadtteile bezeichnen sollten.



Am 12. Februar 1829 im Aachener Stadttheater – es sollte lange Jahre das Vereinsquartier bleiben – trat die Gründungsversammlung der Florresen zusammen, deren Zusammenschluss schon laut Einladungsschreiben dazu dienen sollte, „den der Menschheit von Haus aus angestammten Trieb zur Narrheit nach Leibeskräften zu kultivieren und zu perfectioniren“. In den Gründungsstatuten wird es heißen, der Verein diene „zu einer würdigen dem Einzelnen sowohl als dem Allgemeinen ersprießlichen Feyer der heiteren Carnevals-Zeit. Diesem Grundprincipe gemäß kann der Zweck dieser Gesellschaft kein anderer sein, als den eigenthümlichen Frohsinn dieser Tage mit dem ernstern Streben des Wohlthuns zu verbinden“.

Ein Anliegen des Vereins war auch immer wohlthätigen Zwecken gewidmet. So



wurden alljährlich 111 unbemittelte Aachener Bürger in festlicher Sitzung bewirtet und beschenkt und zwar Fackelsonntag durch die alte „Aachener Florresei“.

In den Jahren nach der Gründung gab es Unstimmigkeiten und Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern, was dann am 9. November 1859 zur Gründung eines neuen Vereins führte, der noch im Gründungsjahr 222 Mitglieder aufweisen sollte. Erster Präsident des neuen Vereins war mit Christian Felix Ackens (1816-1866) nicht einfach nur ein Ex-Florres – was angesichts der Gründungsgeschichte fast selbstverständlich ist – sondern der



Festsitzung der Aachener Florresei

Ex-Präsident der Florresei, der dort von 1853 bis zur Krise 1859 den Vorsitz inne hatte und eine Reihe von Vereinsfunktionären zum Übertritt in die Neugründung überreden konnte.

Die Vereinsfarben (und somit die Farben der Kappe) änderte man zunächst nicht. Bis 1871 behielt man das Grün-Gelb-Rot-Weiß der Florresei bei und ersetzte dann erst das Grün gegen das heute noch übliche Blau und auch hinsichtlich des Namens gaben sich die „Neuen“ ausgesprochen konservativ, indem sie sich bewusst in die Traditionslinie der Florresei als „Aachener Carnevals-Verein“ stellten und sich ganz schlicht „Neuer

Aachener Carnevals-Verein“ (NACV) nannten. Erst 1862 entfiel im internen Gebrauch das „Neue“ im Vereinsnamen; es blieb nun beim ACV (seit 1922 AKV). Beide Vereine existierten so lange Zeit nebeneinander. Jedoch war es der ACV, dem die alleinige Aufgabe zufiel, den Aachener Stadtprinzen zu stellen.

1864 übernahm es nämlich der ACV, die großen Aachener Carnevalsgesellschaften an einen Tisch zu holen und den Zug gemeinsam zu organisieren. Und nach einer Unterbrechung von fast 20 Jahren sollte es dann wiederum der ACV sein, der die Initiative zur Wiederbelebung der Maskenzüge ergriff und für 1883 in Absprache mit der Florresei und der Oecher Penn einen Rosenmontagszug zustande brachte. Zwar sollte dessen Organisation auch in den Folgejahren nie bei einer Gesellschaft allein liegen – man fand sich immer zu einem „Fest-Comitée“ zusammen –, doch prägte der ACV den Zug nun zumindest durch seine unausgesetzte Teilnahme und (seit 1864) durch die Präsenz des von ihm gestellten „Prinzen Carneval“ als Abschluss und Höhepunkt des Zuges, um den herum sich auch zunehmend das Motto des Zuges formulierte. Seit dieser Zeit stellt der AKV den Prinzen Karneval bis in die heutige Zeit. Der erste namentlich bekannte Prinz stammt von 1881. Sein Vater stammte aus Aachen, die Mutter war Amerikanerin, und er wurde in den USA geboren. Sein Name war Arthur von Reumont, aber dies ist eine andere Geschichte.

Eine aktuelle Ausstellung im „Aquis Plaza“ lässt die Geschichte des Aachener Karnevals und des AKV wieder aufleben.

Weitere Informationen finden Sie unter www.sammlung-crous.de oder bei einem persönlichen Besuch in der Sammlung.

Digitale Stadtbibliothek

Die Vorstellung der „Digital Area“, einem neuen „Virtual Reality-Bereich“ in der Stadtbibliothek Aachen, in dem man z.B. den Mount Everest besteigen oder durch eine Grabkammer im Tal der Könige wandern kann, haben Susanne Schwier, Beigeordnete für Bildung und Kultur, Schule, Jugend und Sport der Stadt Aachen, und Bibliotheksleiter Manfred Sawallich zum Anlass genommen, das digitale Gesamtangebot der Bibliothek vorzustellen.



Susanne Schwier und Manfred Sawallich stellen die neuen digitalen Angebote der Stadtbibliothek vor.

Die „Digital Area“ hat eine hohe Aufenthaltsqualität. „Denn bei aller Digitalisierung ist das Gemeinsame, das ‚sich treffen‘ wertvoll. Sich zusammensetzen, sich austauschen und unterhalten in schöner, angenehmer Atmosphäre. Das ist wichtig und wird immer wichtiger, gerade bei zunehmender Digitalisierung“, sagte Schwier.

Eine weitere Neuerung ist der „Pressreader“. Als „E-Paper“ liegen hier tagesaktuell über 6.000 Zeitungen und Magazine aus 100 Ländern in 60 Sprachen vor – von Ägypten bis Zypern, von Afrikaans bis Zulu. Nach erstmaliger Anmeldung vor Ort kann auch zu Hause jeder Zeit auf den Pressreader zugegriffen werden. Die gewünschte Ausgabe ist sieben Tage lang abrufbar.

Der sogenannte „eCircle“ bietet die Möglichkeit, den gesamten „E-Book-Bestand“ der Bibliothek auf einem Bildschirm zu durchblättern und mit nur einem Klick auszuleihen. Das ausgewählte Buch ist sofort verfügbar. An den „Digi-Bars“ in der dritten Etage der Bibliothek können private Schallplatten, Audio- und VHS-Kassetten selbstständig auf CD oder DVD überspielt werden. Die Nutzung all dieser Angebote ist einfach durch Vorlage eines Bibliotheksausweises möglich.

Generationenwerkstatt Alsdorf

Der Älteste ist runde 80 Jahre alt, der Jüngste gerade mal 22 Lenze jung: Heinz Körrenz und Thomas Borgs arbeiten beide in der Generationenwerkstatt Alsdorf, die als Arbeitskreis unter dem Dach des DRK, Ortsverein Alsdorf, angesiedelt ist.

Man sieht, bei der Generationenwerkstatt ist der Titel Programm: Mehrere Generationen arbeiten jeden Montagnachmittag gemeinsam in der Werkstatt. Da werden z.B. Aufsteller von der Alsdorfer Burg produziert, Rundteller, Insektenhotels, Schmetterlings- und Igelhäuser, Eichhörnchenbars und Vogelhäuschen in allen Variationen. Verkauft werden sie auf Märkten und Messen. Wer will, kann sich sein Vogelhäuschen auch direkt in der Werkstatt an der Aachener Str. 3a abholen. Aber vorher muss bestellt werden, denn die Häuschen gehen weg wie warme Semmeln ...

Die Generationenwerkstatt verfügt über verschiedene Werkstatträume, in denen Holz-, Metall- und Elektroarbeiten ausgeführt werden können, und einen Aufenthaltsraum. Was die Ausstattung angeht,



Hand in Hand: Die Generationenwerkstatt und Bürgermeister Alfred Sonders dankten sich für die ausgemusterte Ständerbohrmaschine, die Dr. Markus Kosma von RWE Power AG überbrachte.

konnten die Ehrenamtler wieder einen Erfolg verbuchen: RWE spendete eine große Ständerbohrmaschine. Organisiert wurde die Spende von Heinz Mareck und Siggie Spitzer, beide ehemalige Mitarbeiter der Rheinbraun AG und heute bei der Generationenwerkstatt dabei.

Wer mitmachen will, kann sich gern an den Leiter der Generationenwerkstatt Alsdorf, Hubert Steffens, wenden unter Tel.: 02404/9123210 oder E-Mail: info@generationenwerkstatt-alsdorf.de oder h.steffens@online.de.

Ratgeber für Schwerbehinderte

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen hat den „Ratgeber für schwerbehinderte Menschen - Informationen zu Antragsverfahren und Hilfen“ in einer aktualisierten Neuauflage herausgegeben. Der Ratgeber kann kostenfrei bestellt werden beim Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, Fürstenwall 25, 40219 Düsseldorf oder ist unter <https://www.mags.nrw/broschuerenservice> kostenlos herunterzuladen.



Frauenbildungswoche

Bei der 11. Frauenbildungswoche finden vom 1. bis zum 5. April 2019 55 Workshops rund um Bildung und Weiterentwicklung in Aachen, Herzogenrath, Würselen, Stolberg, Eschweiler und neuerdings auch in Eupen statt.

„Auch dieses Jahr sind die Workshops der Frauenbildungswoche wieder sehr vielfältig. Viele Frauen kehren immer wieder oder besuchen mehrere Kurse. Unser Programm entwickelt sich natürlich immer weiter und bleibt zeitgemäß“, erklärt Sibylle Keupen, Vorsitzende des Frauennetzwerkes. Damit eine Vielfalt an Frauen teilnehmen kann, erhalten Studentinnen, Auszubildende (bis 27 Jahre), arbeitslose Frauen und Rentnerinnen mit einem Einkommen unterhalb der Grundsicherung eine Ermäßigung von 50 %. Bitte bringen Sie dafür einen Beleg mit. Weitere Infos finden Sie im Internet unter www.frauenbildungswoche.de, dort ist auch die Online-Anmeldung möglich.



Neue Mitglieder willkommen

Das sinfonische Blasorchester Haaren aus Aachen sucht an verschiedenen Instrumenten noch Verstärkung.



Aktuell gesucht werden Mitspieler für Blechblasinstrumente, wie Posaune, Te-

nor-/Baritonhorn und Waldhorn (F oder Es), gerne auch Trompete und Tuba. Das Orchester wird professionell geleitet und probt donnerstags von 19:45 bis 22 Uhr. Einzige Bedingung: Musikalische Vorkenntnisse müssen vorhanden sein. Gerne geben die diplomierten Ausbilder ihnen ein paar Stunden Nachhilfe, wenn das Instrument schon etwas eingestaubt ist. Auch Leihinstrumente sind vorhanden, falls Ihres schon verkauft sein sollte. Nur Mut zur Kontaktaufnahme, die Jüngste im Orchester ist 14 und der Älteste 73. Der Probenraum liegt verkehrsgünstig und hat ausreichend Parkplätze. Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.boah-ev.de oder telefonisch unter 0241-57 12 27.

Aachener Polizei zieht um

„Die Aufgabe der Männer und Frauen, die täglich im Polizeidienst für unsere Sicherheit sorgen, wird immer anspruchsvoller. Mit dem neuen Polizeipräsidium in Aachen übergeben wir heute ein vielseitiges, modernes und vor allem an die heutigen Bedürfnisse der Polizei angepasstes Gebäude, um diese unverzichtbare Arbeit zu unterstützen“, so Sandra Arendt, „Hochtief PPP Solutions GmbH“, Vorsitzende der Geschäftsleitung Niederlassung Social Infrastructure Europe. Ihre Gesellschaft plante, finanzierte und vermietet das Projekt im Rahmen eines „Öffentlich-Private-Partnerschaft“-Mietmodells. Entworfen hat das neue Polizeipräsidium an der Trierer Straße 501 mit seinem „bürgerfreundlichen“ transparenten Foyer das Aachener Architekturbüro „Hahn Helten“.

Das neue Präsidium wird zunächst für 20 Jahre zur Verfügung gestellt, anschließend besteht eine Option auf Verlän-



Die Schlüsselübergabe am 27. November 2018 mit Sandra Arendt, links, und Dirk Weinspach, Polizeipräsident Aachen

gerung um weitere fünf Jahre. Im März 2019 wird die Polizei Aachen den Neubau beziehen. Dann stehen für ca. 1.200 Mitarbeiter über ca. 22.500 m² Mietfläche zur Verfügung, darunter eine KFZ-Werkstatt, ein Gefangenengewahrsam, ein Trainingsraum und ein Zwinger für die Polizeihunde, ein Parkhaus sowie eine für die Allgemeinheit zugängliche Kantine. Durch die Lage unmittelbar an der A 44 und die Anbindung an den ÖPNV soll die Wache sowohl für die Mitarbeiter als auch für die Bürger gut erreichbar sein.

Heimwechsel einfacher

Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat die Rechte von Menschen in Pflegeheimen gestärkt.



Der III. Zivilsenat des Bundesgerichtshofs hat am 04.10.2018 (III ZR 292/17) entschieden, dass der Bewohner eines Pflegeheims, der Leistungen der sozialen Pflegeversicherung bezieht, das vereinbarte Entgelt an das Heim nicht zahlen muss, wenn er nach einer Eigenkündigung vor Ablauf der Kündigungsfrist auszieht. Damit dürfen Menschen in Pflegeheimen die Einrichtung wechseln, ohne zusätzliche Kosten befürchten zu müssen. Ihr altes Heim darf nach dem Auszug den Pflegeplatz nicht mehr berechnen.

Quelle: Pressemitteilung Nr. 164/18 des Bundesgerichtshofs

Europa am Dienstag

Das Europe direct Informationsbüro lädt in der Reihe „Europa am Dienstag“ regelmäßig zur Veranstaltungen um Europafragen im Grashaus, Fischmarkt 3, ein.



Am 19.03.2019 um 19 Uhr beantwortet einer der führenden Euro-Experten in Deutschland, Jürgen Matthes vom „Institut der Deutschen Wirtschaft“, Köln, in seinem Vortrag „Weltmärkte im Wandel – Nutzt Europa seine Chancen?“ u.a. diese Fragen: Die Globalisierung und die digitale Revolution verändern die Welt. Kann Europa auch in Zukunft ein wirtschaftliches und politisches Schwergewicht sein? Stehen wir vor einer neuen Welle der Abschottung und des Isolationsismus? Wird der Euro eine starke Währung bleiben?

„Braucht Europa eine Verfassung? – Demokratie in der EU“ heißt der Vortrag von Richard Stock, Generaldirektor des „Europazentrums Robert Schuman“, Frankreich, der am 09.04.2019 um 19 Uhr stattfindet. In Diskussion mit dem Publikum geht es um folgende Frage: Der ausgearbeitete Vertrag über eine Verfassung für Europa scheiterte 2005. Kritiker machten deutlich, dass die EU weiterhin kein Staat sei, sondern ihre Souveränitätsrechte ausschließlich aus denen der Mitgliedstaaten ableite. Doch was ist die Bindekraft in der EU? Sollten wir einen neuen Anlauf für eine Europäische Verfassung machen? Könnte dadurch die Demokratie auf europäischer Ebene gestärkt werden?

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei. Aus Platzgründen ist eine Anmeldung erforderlich auf der Internetseite www.europa-dienstag.de.



Couven Museum
Aachen



Ludwig Forum
für Internationale Kunst



Centre Charlemagne –
Neues Stadtmuseum Aachen

Termine Museen

COUVEN MUSEUM AACHEN

Ausstellung „Kräuter, Mörser, Pillendreher. Die Sammlung Jena zu Gast im Hause Monheim“

Forscherdrang und Erfindergeist: Berühmte Apotheker zur Zeit von J. P. J. Monheim. Vortrag mit Apotheker Hartmut Kleis, Mitinitiator der Dauerausstellung „Medizin-, Pharmazie- und Labortechnik“ in der Villa Museum Zinkhütter Hof Stolberg. Di., 12.03.2019, um 18 Uhr
Kosten: Museumseintritt

Was der Kurarzt empfiehlt: Mit Dr. Reumont unterwegs in Bad Aachen Fr., 15.03.2019, um 16.30 Uhr
Einstündiger Stadtrundgang
Treffpunkt: Couven Museum
Die Teilnahme ist kostenlos

LUDWIG FORUM FÜR INTERNATIONALE KUNST

Ausstellung „Wermke / Leinkauf: Macht der Masse – 4. Halbzeit“
Eröffnung Fr. 15.03.2019, 19 Uhr

Ausstellung „Lust der Täuschung - Von antiker Kunst bis zur Virtual Reality“ bis 30.06.2019

Ausstellung „Die Erfindung der Neuen Wilden - Malerei und Subkultur um 1980“ bis 10.03.2019

Ausstellung „Videoarchiv 04. Die Belgier - Les images immatérielles“ bis 24.03.2019

Workshop:

Sa., 30.03.2019, 15 bis 17 Uhr
Familienbande:

Großeltern-Enkel-Programm
Gemeinsam Zeit verbringen und kreativ sein. Erkunden Sie mit Ihren Enkelkin-

dern das Ludwig Forum, um anschließend in der Werkstatt gemeinsam ein Kunstwerk zu erschaffen: Malen, Zeichnen, mit Ton oder anderen Materialien werken – ein unvergessliches Erlebnis. Workshop für Großeltern und Kinder von 5 bis 10 Jahren mit Brigitte Laws. Kursgebühr: Erwachsene 8 €, Kinder 4 €. Mit Anmeldung Tel +49 241 18 07 115 oder museumsdienst@mail.aachen.de

**Donnerstags ist ZENTIS-Tag:
Gäste haben freien Eintritt.**

CENTRE CHARLEMAGNE – NEUES STADTMUSEUM AACHEN

Ausstellung „Pratschjeck op Fastelovvend. Karneval in Aachen und Umgebung“ bis 10. März 2019

Öffentliche Seniorenführung Wechselausstellung: „Pratschjeck op Fastelovvend. Karneval in Aachen“
Do., 07.03.2019, 15 – 16 Uhr
Museumseintritt zzgl. Führung 2 €
Treffpunkt Museumskasse

Kuratorenführung

Führung mit Julia Samp
Do., 07.03.2019, 18 Uhr
Anmeldung erforderlich
Anmeldung erbeten unter Tel.: +49 241 432-4998 oder schriftlich an museumsdienst@mail.aachen.de

Aktionstag zur Finissage im Centre Charlemagne, So., 10.03.2019, 12 - 17 Uhr.
Eintritt frei.

GRASHAUS – STATION „EUROPA“ DER ROUTE CHARLEMAGNE

Öffentliche Führungen „Das Grashaus – Im Wandel der Zeiten“
Samstag, 02.03. / 09.03. / 16.03. / 23.03. / 30.03.2019 jeweils um 15 Uhr
Treffpunkt: Museumskasse des Centre Charlemagne, Katschhof 1, 52062 Aachen
Kein Eintritt / Führung 2 €.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir um Anmeldung telefonisch unter Tel.: +49 241 432-4998 oder an museumsdienst@mail.aachen.de

SUERMONDT-LUDWIG- MUSEUM AACHEN

Das SLM ist wegen des Einbaus einer neuen Klimaanlage bis auf weiteres geschlossen, bis auf folgende Ausnahmen:

Kunstpause: Ein Werk in 15 Minuten
Dienstags von 13 bis 13.15 Uhr
05.03.2019: Bartolomeo Manfredi – „Verleugnung Petri“ mit Sarvenaz Ayooghi
12.03.2019: Francisco Zurbaran – „Hl. Franziskus von Assisi“ mit Wibke Birth
19.03.2019: „Marienlod“, um 1475-80, Südtirol, mit Dr. Dagmar Preisung
26.03.2019: Januarius Zick – „Schäferszene“ mit Michael Rief

Informationen unter
www.suermondt-ludwig-museum.de

DAS INTERNATIONALE ZEITUNGSMUSEUM AACHEN

Ausstellung „Portraits Global – Fotografien von Klaus Herzog“ bis 5. Mai 2019.

Öffentliche Kuratorenführung

Museumseintritt / Führung 2 €
Mi., 20.03.2019, 17 Uhr
Leitung: Andreas Düspohl & Klaus Herzog

Erzählcafé für Senioren

Freitag, 01.03.2019, von 10.30 bis 12.30 Uhr
Thema: Urlaubskarten (Briefe ...)

An jedem Urlaubsort kann man Postkarten kaufen. Man kann sie auch im Internet mit eigenem Bild und Text fertigen und versenden lassen. Anscheinend kommen sie nicht aus der Mode, trotz der Neuen Medien. Das Porto für die Urlaubskarte bleibt auch relativ stabil. Was schreibt man drauf? Kurz oder lang, leserlich oder unleserlich. Freuen wir uns über Urlaubspost? Warum schreiben wir selbst? Was sagen Karten aus? Was waren Ihre bemerkenswertesten Urlaubskarten? Wie praktizieren Sie heute am liebsten Ihre Urlaubsgrüße?
Leitung: Hildegard van de Braak
Kosten: 6 € / erm. 4 €
Anmeldung erforderlich unter
Tel.: +49 241 432-4998
Fax: +49 241 432-4989
museumsdienst@mail.aachen.de

Öffentliche Seniorenführung

Museumseintritt / Führung 2 €
14.03.2019, 15 Uhr: „Wie Medien unsere Welt verändern“



Grashaus – Station „Europa“
der Route Charlemagne



Suermondt-Ludwig-
Museum



Das Internationale
Zeitungsmuseum Aachen

„Museen haben eine ganz besondere Atmosphäre“ Interview mit Pia vom Dorp, Leiterin des Museumsdienstes Aachen

Der Museumsdienst ist ein wichtiger Partner der Museen, der gemeinsam mit ihnen ansprechende Angebote für Gäste jeden Alters entwickelt. Ein eigener Internetauftritt informiert Interessierte, die auf der Suche nach einem ganz speziellen Angebot sind. Für die Dauer- und Wechsellausstellungen im Centre Charlemagne, im Internationalen Zeitungsmuseum (IZM), im Grashaus, im Couven Museum und im Suermondt-Ludwig-Museum (SLM) gibt es neben den öffentlichen Führungen spezielle Angebote für Privatgruppen, Kinder und Jugendliche, Senioren sowie Veranstaltungen zum Internationalen Museumstag oder Mottotage. Pia vom Dorp, Leiterin des Museumsdienstes Aachen, erzählt im Interview über die Arbeit mit den und für die Museen.

Warum sollte man Museen besuchen?

Museen sind ganz besondere Orte. Sie sind Zeit- und Wissensspeicher, die ihren Gästen Räume eröffnen für ganz persönliche Seh- und Wahrnehmungs-Erlebnisse. Wie wirkt ein bestimmtes Kunstwerk auf mich? Berührt es mich? Kann ich mit ihm in einen Dialog treten? Bei kulturhistorischen Ausstellungen: Welche Erinnerungen stellen sich ein? Was hatte ich vergessen, was mir jetzt plötzlich wieder einfällt? Wie verorte ich mich selbst in diesem geschichtlichen Zusammenhang mit meinen Erfahrungen und Anschauungen?

Museen haben eine ganz besondere Atmosphäre - können Rückzugsorte sein, eine Auszeit vom Alltag, eine gute Schlechtwetter-Alternative, sie können das Denken, die Fantasie und die Erinnerung anregen, Inspiration sein, Perspektivwechsel ermöglichen und den Blick auf etwas ganz Anderes oder bisher Fremdes ...

Und: Ausstellungen sind das Ergebnis einer intensiven Arbeit und Beschäftigung eines Teams von KuratorInnen mit einem bestimmten Thema. Sie fassen einen aktuellen Wissens- und Forschungsstand zusammen und geben damit den Besuchern die besondere Gelegenheit, einen umfassenden Überblick oder einen vertiefenden Einblick in dieses Thema zu bekommen - wie z.B. die aktuelle Ausstellung „Pratschjeck op Fastelovvend“ im Centre Charlemagne.

Welche Aufgaben hat der Museumsdienst Aachen?

Der Museumsdienst Aachen ist ein wichtiger Partner der Aachener Museen, der zielgruppenspezifische Vermittlungsangebote der kulturellen, visuellen und historisch-politischen Bildung für die Ausstellungen der sehr unterschiedlichen Häuser entwickelt. Denn unsere Gäste sind vielfältig und verschieden - genau wie ihre Bedürfnisse und Wünsche hinsichtlich eines gelungenen Museumsbesuches. Unsere Aufgabe ist es, für frischgebackene Eltern mit ihrem Nachwuchs,



Kitagruppen, Schulklassen, Studierende, Touristen von nah und fern, SeniorInnen, Mitglieder eines Kunst- oder Geschichtsvereins, Menschen mit Handicaps, Neuzugewanderte, Kenner, Museums-Erstbesucher oder Deutschlernende das passende Angebot zu konzipieren. Wir bieten unterschiedliche Führungsformate, Erzählcafés, kreative Angebote in Workshops, Ferienspiele und vieles mehr an. Für Gruppen mit besonderen Wünschen entwickeln wir gerne ein passendes Angebot.

Was sind Ihre Lieblingsorte?

Alle Museen! Das Geschichtslabor im Centre Charlemagne, wo man alles anfassen darf, die Mulde im Ludwig Forum - von dort aus kann man den Blick schweifen lassen in die große Halle, der Festsaal im

Couven Museum mit dem wunderbaren Blick auf den Hühnerdieb und der Aufgang über die knarrenden Treppenstufen dorthin ... Und: die Bibliotheken - z.B. die lichtdurchflutete Bibliothek im Ludwig Forum inmitten einer unglaublichen Fülle von Kunstbänden, die Bibliothek im Internationalen Zeitungsmuseum mit der Möglichkeit, alle tages- und wochenaktuellen Zeitungen lesen zu können, die Bibliothek im Suermondt-Ludwig-Museum mit der fantastischen Deckenmalerei.

Wie kamen Sie zu Ihrer heutigen Tätigkeit?

Schon während meines Studiums der Kunstgeschichte / Germanistik habe ich als Museumsguide im Ludwig Forum Führungen und Werkstattprogramme für verschiedene Zielgruppen in vielen Ausstellungen durchgeführt. Mit großer Freude - im Dialog mit den BesucherInnen, in der gemeinsamen Betrachtung und im Gespräch habe ich immer wieder neue Perspektiven kennenlernen dürfen - wie Kunst erlebt wird, welche entspannende, wohltuende und anregende Wirkung Kunstwerke entfalten können. Aber auch, dass sie Aufregung, manchmal Ärger und Unverständnis hervorrufen und Fragen provozieren - aus den daraus entstehenden Diskussionen habe ich viele Impulse für meine weitere freiberufliche Arbeit mitnehmen können. Mehrere Jahre in Asien haben meinen Blick für das Thema der interkulturellen Verständigung und die unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedenster Besuchergruppen geschärft.

Nach meiner Rückkehr nach Aachen habe ich im Team der Route Charlemagne mitgearbeitet und das Vermittlungsprogramm der großen Ausstellung „Karl der Große - Macht Kunst Schätze“ in 2014 mit knapp 4.000 Führungen mitverantwortet. Auf das nächste große Ausstellungsprojekt, die Dürer-Ausstellung(en) 2020, freuen mein Team und ich uns schon sehr!

WIR NACHKRIEGSKINDER

Drei Ausstellungen über den Neubeginn in Aachen und der Region

Aachen 1944, Nullpunkt der deutschen Geschichte: Das Centre Charlemagne, das Couven Museum und das Internationale Zeitungsmuseum beschäftigen sich ab kommendem Herbst mit diesem Thema.

Daher suchen die Kuratoren Erinnerungsstücke und Geschichten aus den letzten Kriegstagen und der Nachkriegszeit: Berichte von der Aachener Belagerung und vom Leben in der evakuierten Stadt, aus der Evakuierung und der Kriegsgefangenschaft, von Enttrümmerung und Wiederaufbau, Fotos und Alltagsgegenstände aus der Ära des Neubeginns.

Können Sie oder Ihre Familie weiterhelfen?

Bitte melden Sie sich gerne unter Tel.: +49 241 432-49 56

Kulturhauptstädte Europas 2019

Matera und Plowdiw sind die beiden außergewöhnlichen Orte, die 2019 Kulturhauptstädte Europas sind. Dabei geht es nicht allein um die historischen Stätten, sondern auch um viele aktuelle, auch soziale Projekte. Beide Städte haben ein Kulturprogramm mit einer starken europäischen Dimension erstellt, das die Beteiligung der Bewohner der Stadt, der umliegenden Region und des ganzen Landes fördert. Das Programm hat nachhaltige Auswirkungen und trägt langfristig zur kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklung der Stadt bei.



Matera über der Schlucht Gravina di Matera



Nachtlandschaft

Matera: Reise in eine vergessene Vergangenheit

Ein Spaziergang durch Matera ist wie eine Reise in eine vergessene Vergangenheit. Die Stadt in der süditalienischen Region Basilikata ist als „La Città Sotterranea“, also die unterirdische Stadt bekannt. Steinhäuser, die aus dem Felsen gehauen wurden und einen Irrgarten aus Gassen und Straßen bilden, verleihen Matera seinen ganz besonderen Charme. Ganz Matera gleicht einem Freilichtmuseum, das sich über eine Fläche

von 8.000 Hektar zwischen den Gemeinden von Matera und Montescaglioso ausdehnt und auf den ersten Blick wie eine felsige Wüste, durchsetzt von tiefen Schluchten, erscheint. Matera ist eine der ältesten ununterbrochen bewohnten Städte der Welt, sie stammt aus dem Paläolithikum und versprüht eine einzigartige Atmosphäre. Viele der Höhlen wurden in Hotels, Restaurants oder Geschäfte umgewandelt. Besucher können aber auch noch immer unbewohnte Grotten am Rande der Stadt erkunden.

Mel Gibson und „Das 1. Evangelium nach Matthäus“ von Pier Paolo Pasolini.

Matera steht als Symbol einer Landbevölkerung, die es schafft, ihre Traditionen aufrechtzuerhalten. Die schönsten Beispiele der Steinkunst, die sich in Matera entfaltet, sind die vielen im Tuffgestein entstandenen Kirchen, oft mit Fresken ausgeschmückt, die in der Hochebene der Murgia verteilt sind. Sehenswert ist der Archäologisch-Historische Naturpark der Murgia.



Palazzo dell'Annunziata

Die Feierlichkeiten als Europas Weltkulturhauptstadt 2019 stehen unter dem Motto „Open Future“ und warten mit einem Budget von 30 Millionen Euro für die Veranstaltungen mit rund 8.000 Künstlern aus ganz Europa auf.

Die lukianische Stadt beeindruckt vor allem mit ihren jahrtausendealten Felsenkirchen und den Sassi, in den Felsen gehauene Höhlen, die bis in die 1960er Jahre hinein bewohnt waren.



Sasso Caveoso



Kathedrale



Kirche der Hl. Maria von Idris



Palazzo Lanfranchi, Piazzetta Pascoli



Plowdiw

Plowdiw: Bulgariens schlafende Schönheit

Plowdiw ist die mit rund 330.000 Einwohnern zweitgrößte bulgarische Metropole und eine der ältesten Städte des Kontinents. Hier pulsiert das kulturelle Leben mit Musikern und Künstlern an jeder Straßenecke – und mancherorts liegt die Kunst sogar unter der Straße. Im Süden



Antikes römisches Theater

aufgegeben. Dann möbelte die Kommune es als Bindeglied zwischen Altstadt und der zentralen Einkaufszone auf. In der Innenstadt findet sich eine der längsten Fußgängerzonen Europas. Hier steht in großen bunten Buchstaben „Plovdiv together 2019“ („Alle für einen“), das Motto der Kulturhauptstadt Europas, mit einer eigens angelegten 50 Meter langen Wasserkaskade.

Gotteshäuser erzählen die Geschichte der uralten, auf drei Hügeln erbauten Messestadt Plowdiw. Unter der lebhaften Fußgängerzone verbirgt sich ein 180 Meter langes römisches Stadion aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus, das in vielen Geschäften durch Glasböden sichtbar ist.

Über allem thront die „schlafende Schönheit“, wie der Volksmund die museale Altstadt nennt. Vorbei an pittoresken Hotels gelangt man zu den bunt bemalten Trutzvillen der Händlerfamilien, deren bekannteste das „Balabanov-Haus“ ist. Hinter dicken Mauern befinden sich Brunnen, idyllische Gärten und prunkvolle Anwesen. Das römische Theater muss den Vergleich mit anderen antiken Architekturschönheiten nicht scheuen. Mit seinen einst 7.000 Sitzen und der Aussicht auf den Gebirgszug der Rhodopen dient es jeden Sommer und besonders im Kulturhauptstadtjahr 2019 als beeindruckende Kulisse für Festivals.



Bild: loveplowdiv

Plowdiw



Bild: Violeta Dincheva

Kapana

von Bulgarien gelegen unterscheidet sich Plowdiw an seinen Rändern wenig vom Einheitslook anderer sozialistischer Städte - Im Inneren erweist es sich als eine der ältesten Städte Europas. Kapana, das alte Handwerkerviertel im Herzen der Stadt, hat mit bunten Graffiti verzierte graue Fassaden. Bis vor wenigen Jahren war das historische Quartier Kapana

Die Historie der Stadt reicht von ihrer prähistorischen Besiedlung bis hin zur bulgarischen Wiedergeburt im 19. Jahrhundert. Eingebettet in die thrakische Ebene an der Kreuzung großer Handelswege haben viele Kulturen und Religionen ihre Spuren hinterlassen. Die Reste römischer Monumentalbauten sowie christliche, jüdische und muslimische

Nina Krüsmann
Fotos von Matera: Luca Lancieri



Infos zum Programm der Kulturhauptstädte finden Sie auf Englisch im Internet unter www.matera-basilicata2019.it/en/ und www.plovdiv2019.eu/en.



Bild: Alexander Bogdan Thompson

Eröffnungsfeier „We are all colors“



Wandmalerei in Kapana



Bild: Ivan Mandevski

Eröffnungsfeier „We are all colors“

Durchgeschüttelte Wörter

Die siebenjährige Lisa hat beim Schreiben einige Fehler gemacht. Richtig sind immer nur der erste und der letzte Buchstabe. Die anderen Buchstaben sind in der Reihenfolge etwas durcheinander geraten. Wie müssen die Wörter richtig heißen?

1. Cimophan C _ _ _ _ _ n
2. Sturipis S _ _ _ _ _ s
3. Dsateing D _ _ _ _ _ g
4. Hicshotz H _ _ _ _ _ z
5. Wlagidns W _ _ _ _ _ s
6. Labsosin L _ _ _ _ _ n
7. Krahboli K _ _ _ _ _ i
8. Pletfars P _ _ _ _ _ r

Zahlensuche

Welche Zahl steht anstelle des Fragezeichens?

12	4	?
19	13	17
31	9	8

Einer fehlt

Das ist ein Geduldsspiel. In jedem Kästchen befinden sich 25 unterschiedliche Buchstaben des Alphabets - es fehlt also in jedem Kästchen ein Buchstabe. Wenn sie die fehlenden Buchstaben in die richtige Reihenfolge bringen, ergibt sich die Bezeichnung für eine Person, die sich von Misserfolgen nicht unterkriegen lässt.

A	T	Y	Q	M	H	O	D	K	E	P	Z	D	L	S	E	Y	O	I	D
P	B	R	E	V	R	W	C	Q	Y	H	V	R	Y	G	L	Q	A	K	U
I	N	W	Z	F	L	Z	I	F	M	Q	O	C	M	B	R	G	Z	V	P
L	C	J	D	O	V	A	S	P	B	U	K	W	T	F	M	W	B	J	C
H	X	U	K	G	G	U	X	J	T	I	N	J	X	A	T	S	H	N	X
D	K	F	W	M	I	S	L	H	E	V	O	E	L	D	E	Q	K	M	F
N	R	Z	I	A	J	Z	B	U	Q	H	S	G	W	I	R	C	V	A	S
U	Y	G	T	P	W	O	M	G	V	X	K	F	Z	Q	I	Z	J	W	O
Q	J	O	X	L	A	Y	C	X	D	P	R	Y	M	T	X	U	B	Y	T
C	V	S	H	B	P	K	N	F	R	B	J	N	U	C	D	P	K	N	G
Q	G	Z	U	C	E	W	F	X	D	N	G	Y	T	E	D	J	U	C	I
L	S	K	R	I	M	O	S	L	C	A	S	K	B	P	M	O	G	X	Q
V	X	A	O	B	V	A	G	Q	B	H	V	Z	I	D	R	E	Z	W	A
P	M	H	W	T	K	U	R	Y	T	L	W	C	Q	X	T	Y	P	S	N
F	Y	N	J	D	J	H	Z	I	P	R	F	J	O	M	L	F	V	B	K
H	A	Q	V	B	E	L	F	K	D	O	K	G	X	H	T	F	P	S	C
K	S	I	C	P	Q	W	S	Z	U	D	U	P	I	S	I	U	X	L	W
E	D	U	Y	L	G	O	A	P	B	R	Z	L	E	M	R	G	B	Z	D
X	Z	O	M	T	V	R	X	T	Y	N	T	W	Q	V	M	Y	N	H	V
G	R	J	W	F	H	N	J	I	C	F	J	A	Y	B	J	O	Q	E	K

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Multiplikation

Die unten angegebenen Zahlen sind so in die Kästchen einzusetzen, dass die Rechnung aufgeht.

$$\begin{array}{ccccccc}
 2 & 2 & 3 & 4 & 5 & 6 & 7 & 8 & 11 \\
 \square & \times & \square & \times & \square & = & \square & = & 56 \\
 X & & X & & X & & & & \\
 \square & \times & \square & \times & \square & = & \square & = & 165 \\
 X & & X & & X & & & & \\
 \square & \times & \square & \times & \square & = & \square & = & 96 \\
 = & & = & & = & & & & \\
 \square & & \square & & \square & & & & \\
 210 & & 96 & & 44 & & & &
 \end{array}$$

Tinas Murmeln

Tina hat in ihrem Murmelbeutel 23 Murmeln: 9 grüne, 11 blaue und 3 rote. Wie viele Murmeln muss man sicher aus dem Beutel entnehmen, wenn man sie nicht sehen, sondern nur fühlen kann, um

- a) 3 Murmeln verschiedener Farben,
- b) 3 blaue,
- c) 3 rote Murmeln zu erhalten?

Buchstabenquadrat

In der Abbildung sehen Sie Kästchen und größere Quadrate (Felder). Füllen Sie die leeren Kästchen so mit den Buchstaben X, Y, U und V so aus, dass ein bestimmtes Prinzip verfolgt wird. Einige Kästchen sind schon ausgefüllt. Wie viele Lösungen gibt es?

X			V
		Y	

Sprichwortsalat

Hier wurden die Wörter von zwei bzw. drei Sprichwörtern durcheinander geworfen. Wie heißen die Sprichwörter?

1. Mit zwei Sprichwörtern

entweder - nachher - Frau - klug - Gans - Alle - die - sie - einen - Engel - vorher - oder - Menschen - Gebt - eine - ein - anderen - wird - die - Flügel - der - sind - und

2. Mit drei Sprichwörtern

mit - fehlt - ist - sich - außer - Weg - verlässt - eingebildeten - Vorsätzen - Wer - zum - der - andere - Kranken - guten - Der - der - Himmel - verlassen - Krankheit - Dem - gepflastert - auf - ist - nichts

Zahlenumwandlung

Versuchen Sie mit einer bestimmten Ziffer durch entweder Addition oder Subtraktion Zeile für Zeile und Spalte für Spalte die obere Zahl so zu verändern, dass Sie die Zahl in der fünften Zeile erhalten. Sie dürfen pro Zeile jeweils nur an einer einzigen Spalte die Rechenoperation – Addition oder Subtraktion, aber dann immer die gleiche – durchführen. Insgesamt führen Sie vier Rechenoperationen aus und erhalten aus der oberen Zahl die untere, also aus 9011 die Zahl 1234.

9	0	1	1
1	2	3	4



Dieter H. K. Starke
Marion Holtorff





Tom I., Trudi Hannappel und Dirk Trampen

Frauenpower für Integration im Karneval

Die „Fünfte Jahreszeit“, wie der Karneval auch genannt wird, geht zu Ende und gibt Anlass, ein Thema anzusprechen, welches mit dem Karneval seit Anbeginn des närrischen Treibens zum Frohsinn dazu gehört. Es geht um das menschliche Miteinander. Nur gemeinsam ist man stark und nur in Gemeinschaft lebt sich der Frohsinn ganz besonders schön. Wenn es im Kölner Lied „Drenk doch ene mit ...“ heißt, so bedeutet dies, „sei dabei!“, „mach mit!“

In Aachen gibt es bei vielen Karnevalsvereinen Initiativen für den guten Zweck und Aktionen für die Mitmenschen. In dieser Session haben zwei Präsidentinnen von Vereinen, die beispielhaft für Integration im Karneval stehen, nach vielen Jahren des Engagements ihre Ämter in jüngere Hände gelegt.



Tom I. mit Edith Kravec

Trudi Hannappel leitete über 15 Jahre die Karnevalsgesellschaft „Schwarz-Blau Funken“. Die Gesellschaft wurde 1966 gegründet und hatte ursprünglich ausschließlich gehörlose Mitglieder. Auch das erste Tanzmariechen war taubstumm. Mit der Zeit gesellten sich auch nicht behinderte Mitglieder dazu. Seit der Präsidentschaft von Trudi Hannappel gibt es regen Kontakt zur „ARGE Gehörlose“. Die Karnevalisten treten dort regelmäßig an Fettdonnerstag auf. Mitglieder des Karnevalsvereins spenden seit 2011 zur Karnevalszeit Blut in der Uniklinik Aachen und lassen die Aufwandentschädigung auf das Konto der Gehörlosen überweisen. Auf diese Weise kamen immerhin über 2.000 € zusammen.

Die Sitzung der Schwarz-Blauen Funken wird von einem Gebärdendolmetscher begleitet.

Bei der Karnevalsgesellschaft „Rübezahl-Silesia“, einem Verein, der bereits im Jahr 1953 seinen Ursprung nahm und gegründet wurde von Heimatvertriebenen aus Schlesien, ist es Edith Kravec, die über 22 Jahre das Amt der Präsidentin erfolgreich ausübte. Zum Dank wurde sie jetzt in ihrer letzten Session zur Ehrenpräsidentin der Gesellschaft ernannt.

Heute in aller Munde, damals im Jahr 1953, als sich am Fettdonnerstag der erste weibliche schlesische Elferrat im Restaurant Neu-Linzshäuschen gründete, war der Begriff Integration noch nicht geläufig. Dennoch sollte dieses Datum ein Meilenstein in der später, im Jahr 1975 gegründeten Karnevalsgesellschaft Rübezahl-Silesia sein. 16 Karnevalisten der Landsmannschaft Schlesien, Kreisgruppe Aachen, gründeten den Karnevalsverein, der heute fester Bestandteil der Aachener Brauchtumpflege ist.

Die KG Rübezahl-Silesia wie auch die KG Schwarz-Blau Funken sind lebendiges Beispiel für die Integrationskraft des Karnevals. Die Tatsache, dass auch im Karneval Frauen die Präsidentschaft inne haben können, bedarf eigentlich nicht der besonderen Erwähnung.

Trudi Hannappel und Edith Kravec schafften es an die Spitze ihrer Vereine auch ohne Quote.

Helmut Koch
www.karnevalinaachen.de



Radelnde
Musiktherapeuten
in der Euregio

Musik: Die Berührung zwischen Gott und der Seele.



Unsere Leistungen und Ziele:

- Lebensfreude wecken,
- Angehörigenentlastung,
- Klassische Musik/ Kaffeehausmusik / Folklore und christliche Lieder mit Gesang, Geige, Akkordeon,
- Gemeinschaftliche Singkreise,
- Konzerte zu allen Anlässen (Geburtstag, Hochzeit, Beerdigung, Feste ...)
- musikalische Gestaltung von Gottesdiensten,
- Einzelmusiktherapie zu Hause für demente und/oder bettlägerige Menschen,
- Klangmassage und Hildegard von Bingen
- Gruppen- und Einzeltherapie für behinderte Menschen.



Bärbel Ehlert
+31/641155626



Susanne Förster
+49/241/607546

www.Radelnde-Musiktherapeuten-Euregio.com

www.hildegard-singer.de

Maske Bea - Ein kleiner Blick hinter die Kulissen



In der Zeit nach dem Krieg und in den 1950er Jahren hatten die Menschen andere Sorgen - aber ich auch. Ich kannte keine Berufe und folglich auch keinen Beruf, den ich gerne erlernt hätte. Meine große Schwester machte eine Bürolehre, aber das wollte ich schon gar nicht. Mein Onkel Toni hatte in Düsseldorf ein Frisörgeschäft. Was lag näher als eine Frisörlehre? Also hin zu Onkel Toni. Der sagte aber ganz lieb „Nein“: Er wollte niemand aus der Familie ins Geschäft nehmen.

Jetzt habe ich mir alleine eine Lehrstelle gesucht - und gefunden, im zweitbesten Frisörgeschäft in Düsseldorf, im „Hotel Eden“ am alten Schauspielhaus. Damit stand ich auf der ersten Stufe der Erfolgsleiter und bin langsam höher gestiegen ... ohne jede Anstrengung, ohne Kampf, alles kam von selbst zu mir.

Ich sage Ihnen mal was, nur so zum Vergleich und alles ist wahr! Im ersten Lehrjahr hab ich 30 DM, im zweiten Jahr 45 und im dritten Jahr 65 DM bekommen ... nicht pro Woche, nein, pro Monat, bei täglich zehn bis elf Stunden Arbeit und 15 Tagen Urlaub laut Jugendschutz. So wurde die Jugend damals geschützt! Mein Gott, diese Frisörlehre war schon hart.

Wie glücklich war ich, als ich endlich im Opernhaus Düsseldorf anfangen durfte - als Maskenbildnerin. Die Deutsche Oper am Rhein war für mich ein Tempel. Die Künstler waren die Götter und die Kunst war die Religion.

Damals habe ich eine Grenze überschritten: Ich lernte eine ganz andere Welt kennen, und diese Welt habe ich nie mehr verlassen.

Meine wenige Freizeit verbrachte ich auch oft im Theater, aber als Zuschauer.

Hier fing ich jetzt schon mit 250 DM an, nicht mehr Lohn, sondern „Gage“. Wir hatten aber auch noch eine 54-Stundenwoche. Mein Traum war es damals, irgendwann mal 1.000 DM zu verdienen. Ja, mit 1.000 Mark hast du es geschafft! Das hat allerdings noch was gedauert.

Ich habe später nach Krefeld geheiratet und war dort am Theater, im städtischen Dienst für 370 DM Gehalt und eine „Theaterbetriebszulage“ von 100 DM pauschal - damit waren auch jegliche Nachtarbeit, Feiertagsarbeit und die Überstunden abgegolten - plus 30 DM Kindergeld für unseren Sohn. Aber jetzt hatte ich nur noch eine 48-Stundenwoche, das war wirklich eine Erleichterung.

Am Theater ist ja vieles anders, es herrschen dort ganz eigene Gesetze, die der Zuschauer natürlich nicht kennt. Der Spielplan bestimmt zum großen Teil unser Leben: Er gibt die Termine der Vorstellungen vor und alle müssen dann irgendwie mit ihrem Privatleben damit zurechtkommen. Es gibt auch nur einen garantiert freien Abend in der ganzen Spielzeit, das ist der 24. Dezember.

Es existiert auch eine „Residenzpflicht“. Das bedeutet, die Stadt darf bis 17 Uhr nicht verlassen werden, falls eine Vorstellungsänderung nötig ist. Es dürfen auch keine Nachrichten während der Vorstellung an die Künstler weitergegeben werden, weder gute noch schlechte. Das ging sogar soweit, später am Staatstheater Darmstadt, dass - als mein Mann, der Schauspieler, seine Premiere als „Woyzeck“ hatte, war seine Mutter in Wien schon am Tag zuvor gestorben - sein Vater uns erst am Tag nach der Premiere angerufen hat. Mein Mann hätte die Vorstellung sonst nicht spielen können. Sein Vater, ein bekannter Schriftsteller, wusste das.

So vermittelt das Theater über die Literatur der Stücke auch eine andere Welt. Die Bühne ist der letzte Ort der Freiheit, ein Ort, wo man sich wirklich noch mit Themen beschäftigt, die weder bequem noch rentabel sind und sie auch mit in sein Leben nimmt - das kann manchmal sehr schmerzhaft sein.

Wenn man es aber wirklich ehrlich macht, lernt man völlig neue Dinge kennen, auch an sich selbst. Man hat hier die Möglichkeit, nein, den Luxus, sich mit den wesentlichen Dingen des Lebens zu befassen - egal in welcher Form und ohne Begrenzungen - so wie man selbst eine langsam wachsende Abscheu gegenüber der banalen und kalten Umwelt entwickelt.

Je nachdem, wie sehr ich mich all dem öffne, verschwinden die Grenzen. Es ist ein Idealzustand, alles ist mein Leben, es wird zu einem einzigen großen „Sein“!

Um das noch mal ganz klar zu sagen: Ich bin keine Visagistin, sondern richtige Maskenbildnerin! Ich kann alles selbst herstellen, was so auf der Bühne gebraucht wird: Perücken aus Echthaar und genau nach Maß Bärte und Haarteile. Ich habe auch mal ein rotes „Schamhaartoupet“ hergestellt, für Titania im „Sommernachtstraum“. Sie hatte eine feuerrote Perücke an, naja, also brauchte sie auch dort unten rote Haare. Sie war kurze Zeit nackt und so war auch das „Privatleben“ passend bedeckt. Für Oberon, auch er war kurze Zeit nackt, war es wesentlich schwieriger. Ich habe schließlich eine komplette „Männlichkeit“ hergestellt, mit allem Drum und Dran, da kam dann sein eigenes „Privatleben“ hinein, dazu noch künstliches Schamhaar. Es sah richtig toll aus, so in „Halbruhe“, und sein Privatleben war nun auch unsichtbar.

Ich mache auch Gesichtsplastiken, Narben und Wunden. Ich habe drei Sorten



Blut im Kühlschrank: frisches, altes und geronnenes. Das Filmblood ist ja nur Chemie, es verändert sich nicht. Für einen Film brauchte ich aber „lebendiges Blut“, erst für den Mord und viel Blut auf der Straße und dann zwölf Stunden später für die veränderte Blutlache mit Spuren. Da bin ich zum Metzger gegangen und habe drei Liter Schweineblut bestellt. Die Kunden sind erstarrt. Leider haben sie mich aber nicht gefragt, wozu ich es brauchte. Ich hatte schon die Antwort parat: Ich nehme heute Abend ein Blutbad!

30 Jahre lang war ich am Theater und über 20 Jahre in Köln freiberuflich bei Film und Fernsehen. Die Theaterjahre waren eine wundervolle Zeit, eine Zeit des Lernens. Später, als freie Maskenbildnerin, habe ich sehr viel davon profitiert und auch weiter geben können. Aber die Schicksale, die ich am Theater so miterlebte ... Da muss man sich wirklich fragen, warum das alles so ist, so kompliziert und oft sehr, sehr grausam. Was macht das alles für einen Sinn, dieses Leiden!? Wenn z.B. ein Ballettmeister, ein Mensch der absoluten Bewegung, mit 60 Jahren im Rollstuhl sitzt, ohne Unfall - was soll das bedeuten? Ist das „Strafe“? Wofür? Und wer „bestraft“ da? Oder wenn einer Sängerin während der Vorstellung auf der Bühne von einem fahrenden Podest alle Zehen an einem Fuß abgerissen werden! Stellen sie sich diesen Schrei vor! Wirklich, ich habe das selbst miterlebt, ich war dabei. Das Orchester hörte auf zu spielen. Alle erstarrten, mit kurzer Verzögerung auch das Publikum, als es begriff: Das Drama dort oben ist echt!

Der Künstler auf der Bühne hat es nicht leicht. Wenn er auftritt, gibt es kein Zurück mehr - außer er bricht zusammen. Dann fällt der Vorhang ... manchmal auch für immer.

Es gibt viele Geschichten über Verzweiflung und Elend am Theater, oft werden sie wie überall mit Alkohol und anderen Mitteln verdrängt.

Am Ende macht das Können und das Wissen oder Nichtwissen um die Kunst keinen Unterschied mehr. Der Vorhang fällt - es kommt die Nacht und das Ende ... für alle gleich ... und ohne Applaus.

Bea Safari



Geburtstagsblues

Ich wollte nie im Leben 30 werden. Damals.

Ich hatte keinerlei Vorbilder, die mir so gut gefielen, dass ich hätte sagen können: Ich will mal werden wie der Onkel Fred. Denn der stand am Kiosk und war betrunken.

Die Eltern schienen zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um sich ernsthaft für die heranwachsende Generation zu interessieren. Alle Ü-30-Menschen waren mir entweder zu spießig oder sie sprachen wirres Zeug: Von „Negermusik“ war da die Rede, wenn das Radio zu laut war, denn die kam mit Elvis Presley aus Amerika. Dann hat meine Mutter die Walzermusik angeschaltet. Auf einer Schellackschallplatte tönte diese aus dem Holzkasten. Für mich war das Folter pur und brachte mir Zaubervantastien der besonderen Art.

Die Frauen gingen zum Frisör für eine perfekte Dauerwelle und hatten Faltenröcke, deren Länge bis exakt eine Handbreit unterm Knie reichen sollte. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich die Frauen stattdessen alle zwangsweise in die Fahrschule geschickt. Aber der Mann hat das Geld verdient, die Frau keinen Führerschein und musste ihren Ehemann um Erlaubnis fragen, wenn sie arbeiten gehen wollte. Das war nicht meine Welt.

Und die Lehrer schienen keine Ohren zu haben. Denn da, wo die Menschen Ohren haben, hatten sie zwei überdimensionierte zugeklappte Kochlöffel und es passte nix rein von einem „Pubertier“. Zum ehrlichen Gebrauch waren die Teile völlig ungeeignet. Für mich sollten echte Ohren möglichst offen und sensibel sein. Das waren sie leider nicht. Unsere Lehrer unterrichteten Sachen, die nicht in meine Beatles-, Hendrix-, Doors- und Stones-Welt passten.

Ich konnte selbst schlecht hinhören. Ich beamte mich aus dem Unterricht, indem ich aus dem Fenster schaute und mich in eine unkompliziertere Welt rettete. Und die hatte wenig mit der Realität zu tun. Martin Luther King, eine US-amerikanische Friedensikone, der gegen die Rassentrennung kämpfte, wurde ermordet. Die Amis warfen Napalm-Bomben auf die Vietnamesen. In Deutschland waren

Miniröcke und Dauerwelle die Themen der Spießier.

Meine liebste Arbeitskollegin, die eine gute Freundin wurde, war damals verlobt mit einem in Deutschland stationierten US-amerikanischen Soldaten, der aus dem Vietnam-Krieg nicht mehr zurückkam und ich musste sie trösten - während sich meine Mutter zuhause über meinen ersten Minirock aufregte und einige meiner Freunde die ersten Haschischversuche anstellten.



Von den Erwachsenen schien keinen zu interessieren, was in der Welt los war. Hauptsache, das Häusle wurde gebaut und der Italien-Urlaub war gesichert. „Zwei kleine Italiener“ trällerte 1962 Conny Froboess im Radio. Die Sorgen, Gedanken und Träume der jungen Generation gingen für mich völlig den Bach runter in Schule, Kirche, Politik.

Es kamen Demonstrationen, die ersten Ostermärsche, Anfang der 60er Jahre, Demos gegen die Doppelmoral in den Wohn- und Schlafzimmern. Es gab Demos gegen die Atombombe und gegen die Amerikaner in Vietnam, in den frühen 70er Jahren wurde auch gegen den Paragraphen 218 demonstriert.

Durch die politisch motivierte Jugendbewegung fand ich eine moralische Heimat und konnte für mich verlässliche Freunde finden, um in Ruhe ein Stück weiter zu gehen. Im festen Glauben, dass 30 zu werden keine perspektivlose Keule ist, die einen erschlägt. Ich wollte keine 30 werden, aber es kam ganz anders.

Ich wurde 30 Jahre alt und ein Jahr später bekam ich einen Sohn. Er war für mich ein kleines Wunder und ein großes Trostpflaster für diese magische Zahl. Er hat aus meinem bis dahin recht unsortierten Leben im kleinen Rahmen mitgeholfen, die Welt ein bisschen besser zu machen.

Monika Schulze



Kunibert allein zu Haus ...

Kunibert schreibt an seine Frau Kunigunde, die seit zwei Wochen in der Reha ist. (Text irgendwo gelesen, dann geändert und erweitert.)

Liebster Schatz! Vielen Dank für Deinen lieben Brief. Du machst Dir Sorgen, ob hier alles klappt. Brauchst Du nicht. Hier ist alles o.k. Ich hoffe, dass Du Dich inzwischen schon etwas erholt und neue Energie getankt hast.

Zu Deiner Beruhigung will ich Dir heute kurz von hier berichten. Ich komme gut zurecht und koche mein Essen selbst. Die Zubereitung der Mahlzeiten ist für mich nicht besonders problematisch. Hin und wieder habe ich Dir ja beim Kochen zugehört und dabei vieles gelernt. Ich stau-ne täglich mehr, wie gut mir alles von der Hand geht. Nur musst Du nächstens besser auf das Ablaufdatum der Lebensmittel achten, denn mit den Zutaten für Pfannkuchen war etwas nicht in Ordnung. Sie wurden leider hart wie Granit. Ich musste sie mit dem Hammer zerkleinern und wegwerfen. Da ich jedoch ein schnelles Essen benötigte, habe ich mir Bratkartoffeln gemacht. Die konnten in Ruhe auf Stufe 3 leicht brutzeln, während ich schnell beim Bäcker Brötchen holte. Organisation ist halt alles!

Stufe 3 war dann wohl doch etwas zu hoch, denn ich musste alles in die Mülltonne kippen. Der Rauch in der Küche ist längst wieder abgezogen, nur der Papagei war schwarz wie ein Rabe. Ich habe ihn in Lauge gebadet. Das hat ihm wohl sehr gefallen, denn er krächzte und flatterte wie wild. Dabei hat er sich wahrscheinlich erkältet. Vielleicht hat er auch eine kleine Rauchvergiftung. Morgen werde ich mit ihm zum Tierarzt gehen. Aber keine Sorge, hab' alles im Griff.

Mit einer Pizza, die ich im Tiefkühlfach fand, hatte ich ein kleines Problem. Habe voreilig die Verpackung mit Anleitung vernichtet. Dachte, das schaffe ich auch so. Vorsorglich habe ich sie, damit sie auch „schön kross“ wird, mehr als eine Stunde gebacken. Beim Rausnehmen ist sie mir aus der Hand gerutscht und auf den Küchenboden geknallt. Bedauerlicherweise ist dabei eine Fliese gesprungen. Naja, kann ja mal vorkommen. Soll mir eine Lehre sein. Ein Fliesenleger ist schon avisiert.

Ein kleines Missgeschick ist mir vor vier Tagen passiert. Die Badewanne ist während der Sportschau übergelaufen. Halb so wild, denn wir wollten ja in der Diele sowieso den alten Teppichboden durch Laminat ersetzen. Jetzt ließ sich der Teppich ganz leicht abheben.



Übrigens: Ich wollte spätabends noch nach den Kaninchen sehen. Da die Glühbirne dort kaputt war, nahm ich eine Kerze, die leider umkippte. Pech! Aber wir wollten ja eh die Kaninchen abschaffen. Vom Stall war erfreulicherweise nicht viel zu entsorgen, weil das meiste verbrannt ist. Da anderen Tags die Mülltonnen geleert wurden, hab' ich die Kaninchen in die Tonne zu den Teppichbodenresten gesteckt. Aber Schuld an dem Brassel hat eigentlich unser Nachbar, denn ich hatte ihm schon vor drei Wochen die Kaninchen samt Stall als Geschenk angeboten. Hätte er alles gleich rüber geholt, wäre das Malheur nicht passiert.

Was ich noch erwähnen wollte: Am Dienstag habe ich meine Hose gewechselt und vergessen, den Haustürschlüssel in die neue Hose zu stecken. Im Vorgarten wurd' mir das Missgeschick bewusst. Ein Nachbar half mir, einen Schlüsseldienst telefonisch anzufordern. Das ging auch problemlos. Der junge Mann war sehr freundlich und kompetent. Das Problem war schnell gelöst. Ich hatte nicht genügend Bargeld im Portemonnaie. Die Zuckerdose, in der Du schon mal ein paar Hunderter versteckst, war leer. Da unser Auto wegen einer belanglosen Delle einige Tage in der Werkstatt war, erklärte sich der junge Mann direkt bereit, mich zur Sparkasse zu fahren. Es war nicht billig, aber da der junge Mann mich auch wieder

zurückbrachte, gab ich dem armen Kerl noch 5 € Trinkgeld.

Sicherlich wird es Dich auch freuen, dass die Decke in unserer Küche neu gestrichen ist. Hans-Peter, der Sohn Deiner Schwester, hat's in drei Stunden am Freitagnachmittag geschafft. Denn mir war ein Ding passiert: Ich hatte in die brutzelnde Bratwurst mehrmals mit der Gabel eingestochen und hoch wie eine Fontäne schossen Fett und Wurstaft bis an die Decke. Ich war mehr erstaunt als erschrocken. Jetzt ist wieder alles o.k.!

Auch die Küchenvorhänge hab' ich wieder sorgfältig aufgehängt, sie waren leider vom Wurstfett etwas beschmutzt. Ich habe sie intensiv gewaschen und die Röllchen wieder reingefummelt. Zwei Röllchen habe ich leider übersehen, die können wir beim nächsten Mal ordentlich reinpulen. Die Vorhänge sind jetzt zwar etwas kürzer als vorher, aber das find' ich viel schicker und moderner. Die Tapete ist ja Gott sei Dank abwaschbar. Der Kühlschrank, den wir aus dem Weg stellen mussten, steht auch wieder an Ort und Stelle, so wie die anderen Sachen, die wir im Wohnzimmer zwischengelagern mussten. Zum Staubsaugen bin ich nicht gekommen. War aber auch nicht nötig. Ich muss ja schließlich auch noch jeden Tag in die Firma.

Apropos Firma: Da ich dort für Rationalisierung und Arbeitserleichterung verantwortlich bin, wollte ich auch immer mal unser Zuhause durchrationalisieren. Jetzt bin ich endlich in Ruhe dazu gekommen. Ich habe zunächst mal unsere beiden Wäscheschränke nach neuesten Gesichtspunkten geordnet: Tischwäsche, Bettwäsche, Unterwäsche. Nach diesem System findet man jetzt alles viel schneller. Du wirst Dich bald dran gewöhnen und begeistert sein. Den Schrank mit Deinen Blusen und T-Shirts nehme ich mir vielleicht morgen vor.

Also Du siehst, hier geht alles seinen gewohnten Gang und Du brauchst Dir keine Sorgen zu machen. Genieße den Rest Deiner Kur, schalte ab vom Alltag, relaxe und lass die Seele baumeln. Ich freue mich auf unser Wiedersehen. 1.000 Küsse.

Dein Kunibert

Wolfgang Wals



EINFACH

	7		6		2	4	
9		2		8			5
	5		9				8
		5		9			3
6			3		7		1
	4			8		9	
2				5		6	
5			4		7		3
	6	4		1			8

MITTEL

1							8
			5	3	4		
		9				3	
	8			2			1
	7		9	8	3		2
	3			5			4
		7				9	
			2	4	7		
3							6

SCHWER

	3		8		4		7
5				3			6
2			9		5		8
	5						9
4			7		6		1
6				2			4
	2		3		1		5

	5					2	9
3				1	6		4
			9			5	
		2		7			5
	1						4
	6			3		1	
		5			1		
4			8	2			3
1	9					7	

8							7
2			9		4		5
		3		1		6	
	5						4
		1				7	
	9						2
		4		6		9	
3			7		9		4
5							3

						7	6
2			3				
5			8	2			
			6		8	9	5
		6				8	
	1	8	4		3		
				8	5		6
					2		1
7	4						

				9	5	8	
					1	2	
8	5	9	4			1	
2	4					5	
9							3
		8					7
		6			2	4	1
		2	6				
		1	7	4			

	5						
		8	4		3	5	9
1				6			2
	6						3
		4		2		8	
	9						4
	2			3			5
3		9	7		6	4	
							9

5		9				2	8
	7						6
2				4			1
		2		7			
			9	2	1		
				8		3	
4			7				6
	3						9
1		6				8	4

Das Leben genießen!

Die Johanniter sind für Sie da und erleichtern Ihnen das Leben zuhause:

Ambulante Pflege ☎ 0241 91838-43

Hausnotruf ☎ 0241 91838-80

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
 Regionalverband Aachen-Düren-Heinsberg
www.johanniter.de/aachen
info.aachen@johanniter.de

BERATUNG
 kompetent +
 unverbindlich!

DIE JOHANNITER
 Aus Liebe zum Leben



Retrospektive



Foto: New York City, USA, 1962,
© Bruce Davidson/Magnum Photos

Exakt 60 Jahre ist es her, dass Bruce Davidson 1959 von Magnum Photos als vollwertiges Mitglied aufgenommen wurde. Damals war der US-Amerikaner gerade einmal 26 Jahre alt. Seither hat er die Agentur geprägt wie kaum ein anderer. In den Folgejahren bis in die 60er hinein schärfte Davidson sein Profil mit Arbeiten über Subkulturen und Lebenswelten am Rand der Gesellschaft. Dazu gehören Serien über einen Kleinwüchsigen in der Zirkuswelt („The Dwarf“), eine Clique junger Freigeister („Brooklyn Gang“), Alltag rund um Rassentrennung („Freedom Rides“). Davidson gilt heute daher als richtungsweisender Pionier der Sozialdokumentarischen Fotografie. In den 60ern lichtete er die Bürgerrechtsbewegung („Time of Change“) ebenso ab wie Harlem als sozialen Brennpunkt New Yorks („100th Street“). Jahrzehnte später wendete er sich Landschaften zu, zuletzt bis 2013 der „Nature of Los Angeles“. Diese Retrospektive zeigt erstmals in Deutschland den Facettenreichtum von Davidsons Werk. Sie wird am 7. April 2019 um 12 Uhr im Kunst- und Kulturzentrum der StädteRegion Aachen, Austraße 9 in Monschau, eröffnet und ist dort bis zum 23. Juni 2019 zu sehen. Der Eintritt ist frei.



„Mord vor Ort“: Schreibe einen Kurzkrimi!

Können Sie sich einen hinterhältigen Mord beispielsweise in Kelmis, Raeren, Eupen, Bütgenbach, St.Vith, Aachen, Monschau oder Clerf vorstellen? Verfügen Sie über genügend kriminelle Fantasie, um einen spannenden Kurzkrimi zu schreiben?

„Die Lupe“ und der „Zeitkreis“ veranstalten einen euregionalen Kurzkrimi-Wettbewerb. Alle Schreibfreudigen ab 16 Jahren sind aufgerufen, einen packenden Kurzkrimi zu verfassen, der in unserer Region (Ostbelgien, deutsches bzw. luxemburgisches Grenzgebiet) spielen sollte. Es dürfen nur eigene und bisher unveröffentlichte Geschichten eingereicht werden, und es ist nur ein Krimi pro Autor(in) möglich (auch unter Pseudonym, falls erwünscht).

Der Kurzkrimi muss mit PC/Schreibmaschine verfasst sein und darf nicht den Umfang von maximal drei DIN-A4-Seiten überschreiten. Jeder Beitrag wird von einer Fachjury aus Buchautoren, Germanisten und Kriminalisten nach Inhalt und Stil bewertet. Ferner sollte kein Teilnehmer vergessen, deutlich seinen Namen, seine Anschrift und sein Alter anzugeben.



Der Beitrag muss spätestens bis zum 15. September 2019 mit dem Vermerk „Kurzkrimi“ an eine der folgenden Adressen gesandt oder eingereicht werden: Die Lupe V.o.G. (Neustr. 93, B - 4700 Eupen bzw. lupe.info@unitedadsl.be) oder der Zeitkreis V.o.G. (Hauptstr. 82, B - 4730 Raeren bzw. info@zeitkreis.be) in Belgien. Den Gewinnern winken Sachpreise und eine Veröffentlichung. Weitere Informationen unter www.lupe.be oder www.zeitkreis.be.

21. Walheimer Fotoausstellung: „Meine Eifel“

15 Walheimer Fotofreunde zeigen ihre fotografischen Eindrücke der Eifel an den beiden letzten Wochenenden im März. Die Jahresausstellung 2019 wird am Samstag, 23. März, um 15 Uhr im Jakob-Büchel-Haus, Prämienstraße 57, Aachen-Walheim, eröffnet. Der Vorsitzende des Fördervereins, Eberhard Büchel, wird die Besucher begrüßen und in die Ausstellung einführen. Die musikalische Gestaltung übernimmt die Gitarristin Andrea Gémes.

Die Ausstellung ist am 23. und 24. sowie 30. und 31. März jeweils von 15 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt zu besichtigen. Neben den Fotografien im Forum des Jakob-Büchel-Hauses werden auch zwei digita-



le Überblendschauen gezeigt. Wolfgang Schmidt zeigt in „Die Kirche im Dorf“ Bilder aus der „Eiflia Sacra“. In einer weiteren Schau zeigt Gerhard Peters „Menschen in Kuba“.

Youselfie

So nennt sich ein interaktives Ausstellungsprojekt, in progress' im Atelierhaus Aachen e.V., Talstraße 2, das die heutige Selfie-(Un)Kultur reflektiert.

Der Flut fotografischer Selbstportraits in den sozialen Medien setzt der niederländische Künstler Ed Hanssen eine Auswahl seiner vielfältigen Selbstportraits entgegen. Das Publikum ist zudem eingeladen, ein Selbstbildnis zu zeichnen, das in die Ausstellung aufgenommen

wird. Gezeichnet werden die Selbstporträts maximal im DIN-A4-Format. Gestattet sind alle Materialien als Untergrund und Farbe/Technik: Zeichnung, Druck, Collage usw. mit: Bleistift, Tusche, Kreide, Aquarell usw. Auch das typische Selfie findet Platz in der Ausstellung, in Form einer Foto-Wand, an die Besucher Abzüge ihrer Selfies pinnen können. Die Ausstellung ist dienstags bis freitags von 10 bis 14 Uhr, am Wochenende von 12 bis 15 Uhr sowie nach Vereinbarung bis zum 24. März 2019 zu sehen.



Der Autorenkongress und das Krimifestival „Criminale“ sind seit über 30 Jahren Krimitreff des Jahres für Autoren, Fachbesucher aus Verlagen und Buchhandlungen, Agenten, Kritiker, Blogger und für das interessierte Krimipublikum. Die Criminale bietet in immer wechselnden Städten eine Plattform für intensiven Austausch, Fortbildung und mit der großen Krimipreis-Gala auch Anlass zum Feiern.

In diesem Jahr findet die Criminale vom 10. bis zum 13. April in Aachen statt; das

„kriminelle Vorprogramm“ beginnt am 6. April. Von Sonntag, 7. April, bis Samstag, 13. April, finden unter dem Titel „Mord im Drei-Länder-Eck“ zahlreiche Premierenlesungen exklusiver Aachen-Krimis an spannenden Orten statt, mit u.a. Carsten S. Henn, Gisa Klönne, Ralf Kramp, Tatjana Kruse, Kurt Lehmkühl und Sabine Trinkaus. Höhepunkt ist die Verleihung der „Krimipreise der Autoren“ am 13. April ab 19.30 Uhr im Depot Talstraße in den Sparten „Roman“, „Debütroman“, „Kurzkrimi“ sowie „Kinder- und Jugendkrimi“ mit Rahmenprogramm und anschließender Party. Außerdem verleiht der organisierende Verein „Syndikat e.V.“ alljährlich den „Ehren-Glauser“ für das Lebenswerk eines Krimi-Autors. Das vollständige Programm der Criminale 2019 finden Sie im Internet unter www.die-criminale.de.

Kulturfestival X

Populäre und bekannte Künstler an außergewöhnlichen Orten in der Städtereion – und jeder kann dank symbolischer Eintrittspreise dabei sein, das ist die Philosophie des Kulturfestival X der Städtereion Aachen.



dem 10.03.2019 um 20 Uhr Dominique Horwitz mit seinem Programm „Deutsche Märchen“ in der Europaschule, Am Langenpfahl 8 in Herzogenrath.

Karten kosten im Vorverkauf 3,50 € und sind für alle Veranstaltungen an den Vorverkaufsstellen des Medienhauses Aachen sowie an den unter den Artikeln in der Programmbroschüre genannten lokalen Anlaufstellen erhältlich. Diese wechseln je nach Veranstaltungsort. Die Programmbroschüre finden Sie an zahlreichen Auslegestellen sowie im Internet unter www.staedtereion-aachen.de.

Das diesjährige Programm umfasst Konzerte, szenisch-musikalische Lesungen und theatralische Performances von u.a. Suzanne von Borsody & Trio Azul, August Zirner & Spardosen-Terzett und Ulrich Tukur mit seinen Rhythmus Boys. Eröffnung wird das Festival am Sonntag,

Zweimal New Orleans Jazz

Der Name „Bamboula“ hat in der Karibik, in Südamerika und in New Orleans große Bedeutung. Der Einfluss kreolischer Musik und der Rhythmus des Bamboula Tanzes erinnern an Jazz-Kompositionen von ca. 1900. Die „Bamboula New Orleans Jazz Band“ ist eine Formation aus den Niederlanden, die regelmäßig mit ihrem außergewöhnlichen „New Orleans Jazz“-Stil auftritt. In der Reihe „Jazz-Matineé“ des Jazzvereins Aachen ist sie am Sonntag, dem 24. März 2019, um 11 Uhr live zu erleben. Eine weitere Jazz-Matineé findet am 28. April um 11 Uhr statt, dabei präsentiert „The International Trio“ stimmungsvollen New Orleans Jazz.

Beide Bands treten in den Kurpark-Terrassen in Aachen-Burtscheid, Dammstr. 40, auf. Der Eintritt ist frei, ein freiwilliger Kostenbeitrag jedoch erwünscht.



Unter dem Motto „zu Hause“ finden vom 28. März bis zum 14. April 2019 die Jüdischen KulturTage Rhein-Ruhr statt, eine Initiative des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein.

Zum 5. Mal stellen die KulturTage die jüdischen Impulse in der zeitgenössischen Kultur der Rhein-Ruhr Region vor. Auch die Stadt Aachen beteiligt sich wieder mit zehn Veranstaltungen. Für die folgenden Aachener Veranstaltungen sind schon Karten in den allgemeinen Vorverkaufsstellen oder im Internet unter www.adticket.de/Juedische-KulturTage-Rhein-Ruhr.html zu erwerben:

„Israel und seine Comics“ - Comic-Konzert mit Itay Dvori am 30. März um 20 Uhr im Ballsaal/Altes Kurhaus

Irene Dische - Lesung aus „Schwarz und Weiß“, am 2. April, um 20 Uhr im Ludwig Forum Aachen

„Ein Abend für Fredy Hirsch“ am 3. April um 20 Uhr in der Klangbrücke/Altes Kurhaus

Weitere Infos finden Sie im Internet unter www.juedische-kulturTage.de.



Johan Schmidt F. Koltun & X. Wang

Pianistische Poesie

Der belgische Meisterpianist Johan Schmidt gastiert am 16. März 2019 um 19 Uhr im außergewöhnlichen Ambiente des ehemaligen Franziskanerklosters Garnstock in Baelen, Eupener Str. 191. Zusammen mit dem in Monschau lebenden Klavierduo Xin Wang & Florian Koltun treten dabei Werke zu zwei und zu vier Händen in den Dialog. Der Eintritt zum Konzert ist frei, Spenden werden erbeten.

Basquiat in Heerlen

Marion Busch:
Jean-Michel
Basquiat bei
der Arbeit im
Keller der Galerie
von Annina
Nosei, 1982



Das Kulturzentrum „SCHUNCK“ im Glaspalast, Bongerd 18, in Heerlen zeigt bis zum 2. Juni 2019 die Ausstellung „Basquiat – The artist and his New York scene“. Präsentiert wird darin das Leben und Werk des US-amerikanischen Graffiti-Künstlers, Malers und Zeichners Jean-Michel Basquiat (1960 - 1988) und Zeitgenossen aus seiner New Yorker Szene in der Zeit von 1978 bis 1982. Zu besichtigen ist die Ausstellung Dienstag bis Sonntag von 11 bis 17 Uhr. Sie wird ergänzt von einem umfangreichen Rahmenprogramm, in dem Heerlen auch seine lebendige Graffiti- und Hip-Hop-Szene vorstellt. Weitere Infos unter www.schunck.nl/basquiat.

Die Pflanzenwelt auf dem Lousberg

Bis vor rund 200 Jahren war der Lousberg ein kahler, mit Schafen beweideter Höhenrücken. Anfang des 19. Jahrhunderts begann die Planung eines Waldparks, der um 1900 beträchtlich erweitert wurde.



Aronstab

Die Ausstellung der „Lousberg Gesellschaft e.V.“ zeigt die Ergebnisse einer aktuellen Bestandsaufnahme der Pflanzenwelt von Dr. Wolfram Kunick, Bornheim, insbesondere der Gräser, Kräuter und Farne. Sie wird am Sonntag, dem 7. April 2019 um 11:30 Uhr im Kerstensen Pavillon, Belvedereallee 1 in Aachen, eröffnet mit anschließender Führung über den Lousberg. Geöffnet ist sie anschließend Mi. u. Sa. von 15 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Unterwegs

Nach dem Tod des Alsdorfer Künstlers Ludwig Schaffrath (1924 – 2011) entstand die Idee, das von ihm genutzte Atelier in seinem Wohnhaus im Alsdorfer Ortsteil Ofden, Theodor-Seipp-Str. 118, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Atelier- und Lagerräume wurden weitgehend in dem Zustand erhalten wie zu seinen Lebzeiten, gefüllt mit vielen Kunstwerken, Arbeitsmaterialien und privaten Gegenständen.

Neben Ausstellungen der Werke Schaffraths organisiert der „Förderverein Schaffrathhaus – Kultur im Atelier“ Wechselausstellungen mit Arbeiten anderer Künstler. Die erste Ausstellung 2019 trägt den Titel „Unterwegs“. Gezeigt werden Arbeiten der Künstlerin Mechtild Niebeling-Mause, Malerei und experimentelle Arbeiten in verschiedenen Techniken. Der Titel verweist einerseits



Les deux

auf inspirierende Einflüsse durch Natur und Umwelt, andererseits auf die Suche nach neuen, kreativen Ausdrucksmöglichkeiten. Die Vernissage findet am 17.03.2019 von 11.30 bis 14.30 Uhr statt. Geöffnet ist die Ausstellung samstags am 23. und 30.03.2019 von 16 bis 18 Uhr und sonntags am 24. und 31.03.2019 von 14 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Die nächsten öffentlichen Führungstermine im Schaffrathhaus finden freitags um 17 Uhr am 01. und 15.03. sowie am 05.04.2019, sonntags um 15 Uhr am 10. und 24.03. sowie am 14.04.2019 statt. Die Führungen dauern ca. 90 Minuten und kosten 5 € pro Person. Anmelden können Sie sich telefonisch unter 02404-6767084 oder per E-Mail: info@schaffrath-haus.com. Weitere Informationen zum Veranstaltungsprogramm des Schaffrathhauses finden Sie im Internet unter www.schaffrath-haus.com.



Foto: Rolf Kretzschmar

Himmelwärts

Unter diesem Titel gestaltet der Aachener Kammerchor unter der Leitung von Martin te Laak am Samstag, dem 30.03.2019, um 20 Uhr sein diesjähriges Frühjahrskonzert in der Kopermolen, von Clermontplein 11 in Vaals.

Motetten von Brahms und Mendelssohn-Bartholdy begegnen darin modernen Klangwelten, Mittelhochdeutsch trifft auf Ukrainisch, vielsprachig ist das Konzertprogramm. Kerngedanke sämtlicher Werke ist der Mensch in seiner Suche und seinen Beziehungen zum Gegenüber und Göttlichen. Doch da im Himmel auch Raum ist für weltliche Gefühle, gibt es einen Ausflug ins Hohelied der Liebe (1. Korinther 13) mit Edvard Grieg: *Hvad est du dog skjön - „Wie bist du doch schön!“*. Frühling eben! Der Eintritt kostet 12 €.

Marktkonzerte

Von April bis Oktober finden jeweils am ersten und dritten Dienstag des Monats

um 12 Uhr die halbstündigen Marktkonzerte an der historischen Orgel statt. Das erste Marktkonzert 2019 bestreitet Christine Moraal am 02.04., das folgende am 16.04.19 Guido Maes. Der Eintritt ist jeweils frei, es wird um Spenden gebeten.

Ausstellung

Für Nic Heffels, Mitglied des „Limburger Kunstkreises“, ist die Malerei eine ständige Suche, eine andauernde Verschiebung der Grenzen, bei der er jedes Mal gezwungen ist, das einmal Erworbene wieder los zu lassen und auf den zuletzt gemachten Erfahrungen einen neuen Weg zu gehen. In seinem Werk kehren einige Themen regelmäßig wieder: Freiheit, Flucht, Verbundenheit, Offenheit, Loslassen, Raum. Die Ausstellung wird am 17. März um 15 Uhr mit einer Vernissage eröffnet und ist anschließend donnerstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr bis zum 5. Mai 2019 zu besichtigen sowie ab April auch dienstags von 11 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei. Weitere Infos unter www.dekopermolenvaals.nl.



Auf dem Haarberg

Aachen liegt dem Betrachter zu Füßen. Der Ausblick ist spektakulär. Der Blick geht über die im Talkessel liegende Stadt zum Lousberg und darüber hinaus. Die Bänke auf der Aussichtsplattform sind ständig besetzt.

Über markierte Fußwege ist diese Stelle zwischen dem Nordosten der Stadt Aachen, Verlautenheide und Würselen gut zu erreichen. Der Weg aus der Innenstadt Aachens führt durch das Wurmatal und weiter zum Haarbachtal.



Welsche Mühle

An der Ecke Mühlenstraße im Aachener Ortsteil Haaren steht die „Welsche Mühle“, ein vierflügeliger Hof mit Mühlegebäude. Sie wurde 1424 erstmalig urkundlich erwähnt. Der Kern der jetzigen Anlage stammt aus dem 16. Jh. Die Getreidemühle, kurz auch als Farbholzmühle genutzt, wurde im 18. Jh. umgebaut und 1974 aufwändig saniert. Seit 1993 ist sie in die Liste der Baudenkmäler der Stadt Aachen aufgenommen. Trotz mehrfacher Instandsetzung des Mühlrads und der beiden Mahlwerke kann die Mühle seit einigen Jahren nicht mehr betrieben werden. Der Heimatverein Haaren bemüht sich intensiv um den Erhalt dieses Baudenkmals. Ihren Namen verdankt die Mühle vermutlich einem aus dem französischen Sprachraum stammenden Besitzer, der deshalb „der Welsch“ genannt wurde.

In der Grünanlage mit dem oberhalb des Mühlrads liegenden Mühlenteich beginnen die ausgeschilderten Wanderwege. Einer davon führt zum Haarbachtal hinunter und begleitet diesen entlang seines gewundenen Laufs. Er unterquert die Autobahnbrücke, die in 20 m Höhe auf einer Länge von 160 m das Tal überquert.

Der weitere Weg führt aus dem mit Bäumen und Sträuchern bewachsenen Tal hinaus und steigt leicht an. Der Blick geht weit über Wiesen und Felder. An der Kahlgrachtstraße biegt der Wanderer nach links in die Haarener Gracht ein, die Haaren und Verlautenheide verbindet. Nachdem er die Autobahn unter-

quert hat, wendet er sich nach rechts. Er betritt einen unbefestigten, immer steiler werdenden Weg. An dessen Ende trifft er auf einen befestigten Weg, der geradeaus weiter nach Verlautenheide führt. Auf dem nach links abzweigenden Weg läuft er direkt auf den höchsten Punkt des Haarberges mit Friedenskreuz und Friedenskapelle zu.

Der Haarberg ist mit fast 240 Metern nur um 24 Meter niedriger als der ihm gegenüber liegende Lousberg. 1891 wurde auf ihm ein erstes Gipfelkreuz errichtet, das im Oktober 1944 den Kriegereignissen zum Opfer fiel. Bereits 1947 wurde ein einfaches Holzkreuz aufgestellt und 1954 ersetzt. Nach dessen Abriss 1971 ließ die damals noch selbstständige Gemeinde Haaren nach den Plänen des Architekten Paul Stollmann das jetzige 15 Meter hohe Metallkreuz mit dem acht Meter breiten Querbalken errichten. Seitdem steht es auf einer runden Aussichtsplattform aus Beton.



Blick vom Haarberg

Die etwas unterhalb, seitlich gelegene Friedenskapelle ist wie das Kreuz weithin über Aachen zu sehen. Von ihrem Vorplatz aus hat der Besucher einen überwältigenden Blick auf die im Talkessel liegende Stadt Aachen und bis in die Eifel, nach Belgien und in die Niederlande. Zahlreiche Bänke vor der Kapelle und auf dem Fußweg, der um die Anhöhe herumführt, laden zum Verweilen und Betrachten ein. Die Sitzplätze sind heiß begehrt und fast immer besetzt.

Die Friedenskapelle wurde von dem in Haaren geborenen Aachener Bürger Karl Schroeder gestiftet, nach den Plänen des Haarener Architekten Paul Stollmann erbaut und 1969 eingeweiht. Im Dezember 2009 wurde sie in die Liste der Aachener Baudenkmäler aufgenommen.



Friedenskapelle

men. Sie wird noch für Sondergottesdienste und Hochzeiten genutzt. Der Altarbereich ist durch das raumhohe moderne Seitenfenster mit seinen Gelb- und Rottönen in ein warmes Licht getaucht. Der ebenfalls modern verglaste Eingangsbereich gewährt einen interessanten Blick nach draußen, der durch die Gestaltung des Glases gebrochen wird. Die Öffnungszeiten sind im Pfarrbüro Christus unser Bruder, Germanusstraße 40, unter Tel.: 0241/4136050 zu erfahren.

Der Wanderer kann sich nur schwer losreißen von diesen Eindrücken. Es geht weiter auf dem Fußweg unterhalb des Kreuzes, bis dieser auf den Hauptweg stößt. An der Ecke Kreuzstraße liegt in einer Grünanlage der alte Jüdische Friedhof der Gemeinde Haaren. Eine



Alter Jüdischer Friedhof

Bronzetafel der Aktion „Wege gegen das Vergessen“ weist auf die Gedenkstätte hin, die durch ein kunstschmiedeeisernes Tor betreten werden kann.

Die ersten jüdischen Bewohner ließen sich um 1820 in Haaren nieder und gehörten zur Aachener Gemeinde. Vor 1838 bestatteten sie ihre Verstorbenen auf den Jüdischen Friedhöfen Lütticher Straße in Aachen und in Broichweiden. Von 1838/39 bis zur vollständigen Zerstörung nach den Novemberprogromen 1938 wurde der Friedhof an der Kreuzstraße belegt. Erst 1997 wurden mehrere der 1938 verloren gegangenen Grabsteine auf einem Privatgrundstück wiederentdeckt und 1998 vier Grabsteine und etwa 70 Bruchstücke zu einer Gedenkwand zusammengefügt.

Über die steil hinabgehende Kreuzstraße und die Tonbrennerstraße kehrt der Wanderer zur Haarbachtalstraße zurück und hat an der Welschen Mühle den Ausgangspunkt erreicht. Je nach Schrittgeschwindigkeit und Aufenthaltsdauer an den einzelnen beschriebenen Orten war er anderthalb bis zwei Stunden unterwegs.

*Text und Fotos:
Josef Römer*



22 SCHWEDENRÄTSEL

Strohunterlage	▼	fort, weg	Zeichen für Barium	schließlich, zuletzt	Prozess- teil- nehmer	▼	ugs.: wenig Geld	Bild- datei- endung (EDV)	▼	ölartige chemische Verbindung	englisch: Kuba	▼	Opern- haus in Mailand	▼	Abk.: Kilo- gramm	EU-Luftsi- cherheits- behörde (Abk.)
Zahlen- übersicht	▶							Haar- ersatz, Haar- aufsatz	4							
▶					Abk.: abzüg- lich	▶					nord- portug. Stadt	▶				
städt- isch		Anteil- nahme, Mitge- fühl	jemand, der Ei- gentum stiehlt	▶				Frucht- brei	Abk.: Amateur Football Alliance	▶			Wind- seite des Schiffes	12	Perser- teppich	
▶					Berner Alpen- pass	▶	11				NW- amerik. Inselbe- wohner	▶	höcker- loses Kamel	▶		
russ. Geld- einheit	▶	Frauen- figur in „Der Geizige“					männl. Haustier		Ausruf der Verwun- derung	▶			2	stärkster Sturm		rein, nach Abzug
altgriech. Orakel- stätte	▼	alt- isländ. Schrift- tum	8	Strom in Italien		dicht.: Pferd	▶			Schreiber		an der Vorder- seite	▶			
▶						Elbe- Zufluss		Fluss in Nord- england					Vornehm- tur		Abk.: Anti- blockier- system	
kurz für Deo- dorant	▶			deutsch: pro		Ausruf d. Freude, Lustig- keit	▶			einzig- e Ausfer- tigung				10		
Abk.: Dienstag	▶		Männer- name	▶				Licht- bild (Kurz- wort)					Kloster- vorsteher			
großer Greif- vogel	▶				6	franzö- sisch: Osten	▶			gleich- falls						

Versteck zum Überfall	▼	Rhein- Zufluss bei Duisburg	▼	engl. Frauen- name	mündl. Ankün- digung	be- stimmter Artikel	▼	Abk.: Million	Bücher- freund	polizei- liche Verneh- mung	▼	Stadt in Nevada	Abk.: Cent	chinesi- sche Dynastie	▼	Tätig- keits- wort
größter Fluss Myanmars (Birma)	▶							Nadel- baum							5	eins, zwei, ...
jetzt	▶			Tochter des Tantalus	▶					Verzö- gerung bei der Uhr						
Fluss durch London	▶						engl.: Zeit	männl. Nach- komme	▶				Abk.: nörd- liche Breite			
▶			Kapital- ertrag	Welt- kultur- organi- sation		Sprung beim Eis- kunstlauf (engl.)	▼						1	Hotel- boy	Abk.: am ange- führten Ort	
Frage- wort		Pferd zum Schlepper	▶							ugs.: Lärm, Auf- heben		Rand- gebirge des Pamir	▶			
deutscher Dichter (Heinrich) † 1856	▶				grüne, in Halmen wachsende Pflanze	3	Schnee- hütte der Inuit	Futter- behälter	▶					mild, sanft		Kinder- tages- stätte (Kw.)
Wasser- lauf		kurz für: um das	7	Greif- vogel, Aasver- tilger	▶					spanisch: Meer	Tapfer- keit	▶				
▶				Kfz-Z. Rem- scheid		Ge- wichts- einheit	▶						Zug- maschi- ne a. Schie- nen/Kw.		Abk.: Oberins- pektor	
▶			Stil b. Schwim- men (engl.)	9				Platz- mangel	▶							
Abk.: Aus- tausch- motor	▶	kräftiger Schubs	▶				schlech- te Angewohn- heit	▶					Durch- sichts- bild (Kw.)	▶		

Die Buchstaben von 1 bis 12 ergeben eine deutsche Brotsorte.



Was am Ende übrig bleibt

Die Wohnung wird aufgelöst. Im Wohnzimmerschrank liegt zwischen den Versicherungsunterlagen ein Testament. Es trägt das Datum 1. Oktober 1955.



Im Jahre 1955 war es schwer, in Aachen eine Wohnung zu finden.

Das Paar hatte eine gefunden und war selig. „Wir haben jetzt drei Zimmer“, jubelte die junge Frau, „wir brauchen Möbel!“ - „Zuerst kaufen wir uns ein Schlafzimmer“, lachte der Ehemann. „Aber die Küche ist das Allerwichtigste, wie soll ich dir sonst dein Lieblingsgericht kochen?“, versetzte die Ehefrau. „Kannst du dich noch an unsere schöne weiße Küche erinnern? Wir hatten sie kurz vor dem Krieg angeschafft.“ - „Wir werden eine noch schönere haben“, versicherte der Ehemann. „An das Vergangene wollen wir nicht mehr denken.“

Bei einem Großangriff auf Aachen war nämlich alles verloren gegangen. Aus dem brennenden Haus hatten die Menschen nur das retten können, was sie auf dem Leibe trugen. Da es ein warmer Sommertag gewesen war, war das nicht viel.

Aber 1955 waren die Schrecken des Krieges vergessen. Das Paar war stolz auf die schöne neue Wohnung und die modernen Möbel.

Um den bescheidenen Wohlstand zu sichern, machten die beiden ein Testament. „Hiermit vermache ich im Falle meines Todes ...“ begann es nach herkömmlichen Gepflogenheiten. Dann

setzten sie sich gegenseitig als Erben ein, damit dem Überlebenden das Inventar der Wohnung nicht streitig gemacht werden könne, von keinem aus der Verwandtschaft.

Jahre vergingen. Das Testament lag im Wohnzimmerschrank bei den Versicherungsunterlagen. Es wurde vergessen. Bis zum Jahre 2005 kümmerte sich niemand mehr darum. Als es schließlich nach dem Tode der Ehefrau jemand fand, war es nichts mehr wert.

Das heißt, die Möbel waren nichts mehr wert. Eine Nichte, die versprochen hatte, die Wohnung leer räumen zu lassen und besenrein dem Vermieter zu übergeben, ließ einen Mann kommen, der sich von Berufs wegen mit Nachlässen beschäftigte. Der besichtigte die Einrichtung, stellte eine Stehlampe zur Seite, einen Fernseher, der vor kurzem erst gekauft worden war, einen silbernen Sektkübel, einen Sessel, der als Antiquität angesehen werden konnte, einen kleinen runden Tisch und schüttelte dann den Kopf: „Alles andere, gute Frau, ist nicht zu verkaufen. Ich nehme diese Stücke mit, dafür räumen wir ihnen die Wohnung leer. Morgen schicke ich ihnen zwei Männer.“

Die Männer kamen, besichtigten die Möbel, freuten sich über hübsche Blumentöpfe, die auf der Fensterbank vergessen worden waren, über kleine geschnitzte

Figuren und noch über allerlei Nippes, den ihnen die Nichte schenkte, und begannen dann mit dem Abriss.

Sie öffneten beide Flügel des Schlafzimmerfensters und warfen alles hinaus, was nicht für würdig befunden worden war, verwahrt zu werden. Dazu mussten die Betten auseinander gerissen werden. Erst flogen die Seitenteile, dann die Sprungböden, dann die Matratzen. Alles flog drei Etagen tief in den aufgestellten Container. Mit dumpfem Krach kam es unten an.

Ebenso krachte der fünftürige Kleiderschrank aus Eiche mit Spiegel, der 1955 der Stolz der Hausfrau gewesen war, in Einzelteile zerlegt, in den Container. Der Wohnzimmerschrank folgte. Ohne Inhalt, mit weit aufgerissenen Türen, sah er ziemlich schäbig aus. Glas und Porzellan waren längst an die „Lebenshilfe“ verschenkt worden.

Mit den Versicherungsunterlagen hat die Nichte auch das Testament gefunden. Wehmütig schaut sie dem Wohnzimmerschrank, der zu einem Haufen wertloser Bretter geworden ist, hinterher. Was 1955 als Reichtum gegolten hatte, wird fünfzig Jahre später als nutzloser Plunder entsorgt.

Als die Umzugsmänner ein altes Gemälde von der Wand nehmen, fällt eine Fotografie heraus, die dahinter verborgen war. Das Foto zeigt eine junge Frau im sommerlichen Brautkleid neben einem lachenden Marinesoldaten. Die junge Frau war die Schwester der Verstorbenen. Sie hatte sich, nachdem der Marine soldat aus dem Krieg heimgekehrt war, von diesem getrennt und kurz danach einen belgischen Colonel, der in Aachen stationiert war, geheiratet.

Ihre Familie hatte mit Unverständnis und Ablehnung reagiert. Deshalb wohl war ihr Hochzeitsfoto hinter ein Gemälde verbannt worden. Da alle Beteiligten nicht mehr leben, braucht dieses Bild nicht mehr versteckt zu werden. Aber nun will es niemand mehr betrachten. Es ist belanglos geworden.

Manche Probleme sind nach Jahren keine mehr, sie sind „vom Winde verweht“.

Inge Gerdom



Der Vater der Rocknacht: Herbert Senden

Herbert Sendens Schlüsselloch-Rocknacht im Saalbau Rothe Erde war einfach Kult: 32 Jahre mischte der Kneipeninhaber vom „Schlüsselloch“ am Aachener Boxgraben die Musikszene auf. Nicht nur in seinem Lokal veranstaltete er regelmäßig Konzerte, sondern auch in der für ihre Atmosphäre und Stimmung bekannten Kappertz-Hölle. Nach 32 Jahren, 50 Rocknächten in der Kappertz-Hölle mit mehr als 200 Bands und einem großen Finale zum Abschied ist die Schlüsselloch-Rocknacht ein Teil der Aachener Musikgeschichte geworden.

Herr Senden, wie kamen Sie auf die Idee zur legendären Rocknacht?

Ich hatte damals eine Vision, den hiesigen Musikfans mit der Schlüsselloch-Rocknacht einen Live-Musik-Treffpunkt, zu bieten und die Aachener Musikszene nachhaltig zu beleben. 1985 initiierte ich mit Peter Kappertz die erste Rocknacht, für die ich in meiner Kneipe „Schlüsselloch“ die Bands castete und jene einlud, die den dortigen Live-Test bestanden hatten. Schnell wurde die Veranstaltung zu einer Institution in Aachen. Es fehlte damals einfach an handgemachter Livemusik, überall gab es nur Musik aus der Retorte, in den Discos nur Konservenmusik.

Wie begann Ihr Interesse für Musik?

Schon im Alter von 13 Jahren habe ich die Musik der Beatles und der Rolling Stones geliebt. Später habe ich neben meiner Lehre im Carlton gekellnert und dort schnell Feuer gefangen, was Live-Musik betrifft. Mit 31 Jahren habe ich dann das Schlüsselloch aufgemacht, mir schnell einen Namen in der Szene gemacht. Fünf Jahre später wurde mit meinem Kumpel Peter Kappertz die Rocknacht geboren, denn ich war nicht allein mit meiner Sucht nach Live-Musik. So entstanden noch Veranstaltungen in der Barockfabrik, im B9 und das Frankenger Open Air. Bewusst habe ich damals keinen Verein gegründet, denn alleine ist es einfacher, wie ich finde. Einer der ersten, der bei mir aufgetreten ist, war Jupp Ebert, bekannt als die Öcher Antwort auf Joe Cocker und seinen legendären Alemania-Song „You never walk alleng“.

Wie geht es jetzt nach der letzten Rocknacht weiter?

Ich habe mein Leben grob in Drittel aufgeteilt und befinde mich nun im dritten

Wer ist er?

Geburtstag: 25.06.1950

Geburtsort: Aachen

Hobbys: Musik, Kleingarten, Indianer



davon. In meiner Kneipe gibt es auch weiterhin rund drei Mal im Monat Konzerte und ich zeige komplette Livemitschnitte auf Leinwand. Der trauernden Fangemeinde der Rocknacht können wir etwas Hoffnung machen, dass es noch einzelne andere musikalische Großveranstaltungen geben wird, die ich mit meinem alten Kumpel Peter Kappertz organisieren werde. Ich blicke auf 38 Jahre Schlüsselloch, 32 Jahre Rocknacht, 20 Jahre Frankenger Open-Air, sieben Jahre Barockfabrik und fünf Jahre B9 zurück, habe rund zehn Jahre im Kneipenverband Südpol an der Südstraße mitgewirkt und drei mal im Jahr in meiner Kneipe zum Rosenmontag, Tanz in den Mai und zum 3. Oktober Live-Events. Das hat mein Leben geprägt.





Ihre Kneipe hat nicht nur einen ungewöhnlichen Namen, sondern gleicht auch einem kleinen Museum. Wie kam es dazu?

Ich habe schon immer gerne Schlüssel gesammelt und so kam ich auf die Idee, meine Sammlung in der Kneipe zu präsentieren und ihr den passenden Namen zu geben. Damit wollte ich mich auch von anderen Gaststätten unterschei-

den. Nach und nach kamen in 38 Jahren unzählige Musikinstrumente, Plakate, Tickets, Backstageausweise und Fotos zusammen, die meine Kneipe tatsächlich zu einem kleinen Musikmuseum machen. Besonders stolz bin ich natürlich auf die ganz alten Plakate unter der Decke von den ersten Rocknächten oder dem bei mir gegründeten Event der Blues Nacht.

Haben Sie ein Lieblingslied?

Meine große Leidenschaft gilt ja den Beatles und Stones. Ein Lieblingslied habe ich nicht, denn man kann ein Lied nicht mit einem anderen vergleichen. Da muss sich jeder selbst ein Urteil bilden. Insgesamt gefällt mir die etwas härtere, gitarrenorientierte Musik.

Wo nehmen Sie, eigentlich ja schon im Rentenalter, die Begeisterung für Ihre Arbeit her?

Ich habe ja selbst nie ein Instrument gelernt, aber immer gerne Konzerte besucht und selbst als Nicht-Musiker eine Menge Krach veranstaltet. Jetzt kommt die Zugabe! Die vielen jungen Menschen, die in meine Kneipe kommen, halten mich jung. Und ich freue mich auf 38 Jahre Schlüsselloch am 16. März 2019, natürlich



mit viel Live-Musik, mit der Band „Rooster“ im Boxgraben 51.

Wo tanken Sie privat auf?

In meinem eigenen kleinen Reservat, meinem Kleingarten an der Sternwarte am Hangeweiher, wo ich mich gerne in der Natur zurückziehe. Ich war schon immer ein großes Indianerfreak, das kam über die Begeisterung für Karl May seit meinem achten Lebensjahr und ich bin da sehr belesen. Mich fasziniert die Kultur der Indianer, wie sie demokratisch organisiert sind und über einen Ältestenrat verfügen, ihr Heilwesen mit natürlichen Heilmitteln.

Vielen Dank für das Gespräch.

Nina Krüsmann



Aachen, Stadt des „gelebten Europas“



Karl der Große in seinem Karlsschrein, wenn er denn darin liegt, wird sich sicher freuen und stolz sein, dass seine Lieblingspfalz im 21. Jahrhundert in Europa immer noch eine überragende Rolle spielt.

Der 22. Januar 2019 hat diese Position durch die Unterzeichnung des „Aachener Vertrages“ zwischen Frankreich und Deutschland sehr gefestigt. Feierlich und mit weltweitem medialen Interesse wurde er im Krönungssaal des Aachener Rathauses, welches einschließlich Markt, Katschhof und Straßen rundum für Stunden aus Sicherheitsgründen zur Trutzburg wurde, von Präsident Emmanuel Macron und Bundeskanzlerin Angela Merkel unterzeichnet. Der Vertrag soll den ebenfalls am 22. Januar im Jahr 1963 am Amtssitz des französischen Präsidenten, dem Élysée-Palast, unterzeichneten sogenannten „Élysée-“ oder „deutsch-französischen Freundschaftsvertrag“ bekräftigen und die bilateralen Beziehungen auf eine neue Stufe heben, um - wie es im Vorwort des Vertrages heißt - auf die „Herausforderungen vorzubereiten, vor denen beide Staaten und Europa im 21. Jahrhundert stehen“.

Wie immer, wenn zwei Parteien einen Vertrag schließen, gibt es auf beiden Seiten gemeinsame, aber auch unterschiedliche Interessenlagen. Dies war 1963 zwischen Präsident Charles de Gaulle und Kanzler Konrad Adenauer so, wie es heute zwischen Macron und Merkel ist.

Neben der Jahrhunderte andauernden Rivalität beider Länder war das Besondere 1963, dass Frankreich, das von Hitlers Wehrmacht teilweise besetzt worden war und sich später gemeinsam mit den Alliierten von seinem Besatzer befreite, dem früheren Gegner die Hand reichte. Natürlich spielten auch damals strategische Interessen auf beiden Seiten eine Rolle. Die Freundschaft und Zusammenarbeit auf vielen Gebieten aber wuchs und bewährte sich und die folgenden Regierungen standen dazu und förderten sie.

Zwischenzeitlich spielen die Länder Führungsrollen in einer EU mit insgesamt 28 Staaten - nach vollzogenem Brexit 27. Neben vielen Herausforderungen des neuen Jahrhunderts wie Globalisierung, Digitalisierung, Migration und gleichzeitig in vielen europäischen Ländern erstarkendem Nationalismus und Populismus, die allesamt das lange Jahre für dauerhaft gehaltene Gefühl der Sicherheit und Stabilität ins Wanken bringen, sehen Macron und Merkel den Vertrag als Zeichen: auch im Hinblick darauf, dass innerhalb einer immer unübersichtlicher werdenden EU-Gemeinschaft lange Zeit als unverhandelbar geltende Werte wie Rechtsstaatlichkeit, unabhängige Justiz, Pressefreiheit und

unteilbare Menschenrechte zum Teil von Regierungen sang- und klanglos „abgeräumt“ werden, ohne dass die EU wirksam dagegen vorgeht bzw. vorgehen kann.

Auf 16 Seiten, in sechs Kapiteln und 28 Artikeln werden nahezu alle staatlichen Tätigkeitsfelder aufgeführt. Das Zauberwort heißt „Konvergenz“, d.h. Annäherung, Übereinstimmung. Die Ziele sind z.B. eine gemeinsame Armee, eine gemeinsame Forschung sowie eine gemeinsame Außen- und Wirtschaftspolitik. Sogar einheitliche Sozialstandards werden angestrebt. Merkel sagte, dass diese Dinge nicht auf die Schnelle realisiert werden können, wichtig sei aber zu betonen: „Ja, wir haben den unbedingten Willen dazu ...“ und „der Vertrag muss gelebt werden, Tag für Tag“. Vielleicht kann am schnellsten die Vereinbarung zur Verbesserung der gemeinsamen Arbeit von grenznahen Regionen umgesetzt werden. Sie bekommen das Recht, Verwaltungsvorschriften in ihrem Bereich anzupassen und zu verändern.

Der Vertrag findet weder in den beiden Ländern noch in der „Rest-EU“ uneingeschränkte Zustimmung. So wie auf dem Aachener Markt kleinere Pro- und Contra-Demonstrationen stattfanden, so glauben auch einige EU-Staaten, dass Deutschland und Frankreich einen Sonderweg gehen wollen. Präsident Macron und Kanzlerin Merkel haben in ihren Reden das Gegenteil betont: Ihre Hoffnung ist, dass die Annäherung ihrer Staaten sozusagen eine Sogwirkung auf die anderen EU-Länder ausübt. Macron sprach von der „Bekräftigung einer neuen Solidarität“ und Schaffung einer neuen Dynamik durch die Annäherung unserer Gesellschaften. Für die meisten Menschen überraschend und ungewohnt, kommt zwischenzeitlich - von den beiden Ländern auch nicht unbedingt gewünscht - die Tatsache an die Öffentlichkeit, dass zusätzlich noch ein Geheimvertrag bezüglich gemeinsamer Waffenproduktion und den Modalitäten bei Ausfuhr an andere Staaten geschlossen wurde.

Am Ende des Tages wirkte die Stadt wie immer. Was sicher auf Dauer bleibt und in die Geschichtsbücher eingraviert wird, ist das Datum mit dem Vermerk „Aachener Vertrag“. Kaiser Karl wird es freuen.



Franz Gass
Bilder: Nina Krüsmann



Vielfältig aktiv

Stundenlang könnte der hochgewachsene Herbert Hahn über Fußball reden, obwohl er selbst nie Fußball gespielt hat. Sportübertragungen im Fernsehen gehören zu seinem bevorzugten TV-Konsum. Seine Sportbegeisterung aber lebt der 63-Jährige in „seinem“ Verein aus.

Seit 1993 ist er Mitglied und seit 1995 Jugendleiter beim „SV 1914 Eilendorf“ (Vorsitzender ist André Lütz). Siebzehn Jugendmannschaften (in Fußball und Handball) gibt es im SV Eilendorf. Integriert wurden auch zehn bis zwölf jugendliche Flüchtlinge in A-, B- und C-Jugend-Mannschaften.

Auch der eigene, mittlerweile erwachsene Nachwuchs, Sohn und Tochter von Herbert Hahn, betätigte sich schon früh beim Sport. „Ich selber spiele gerne Prellball“, räumt Hahn ein. Er freut sich, dass die Jugendabteilung im SV, im Gegensatz zu anderen Vereinen, noch immer klappt. Unter seiner Leitung ist sogar eine Damenfußballmannschaft (ab 17 Jahren) zustande gekommen. Dieser erfreuliche Umstand erforderte zwar eine Lösung zwecks der Erstellung zusätzlicher Umkleidekabinen für die Frauen, ist aber mit vielseitigem Einsatz und durch Eigenleistung und Sponsoren bewältigt worden.

Der beim Finanzamt Aachen beschäftigte Hahn war auch ab 1997 maßgeblich am Bau des SV-Vereinsheims im Team als Finanzverwalter beteiligt. Vom Fußballverband und dem Stadtsportbund heimste er mehrere Ehrungen in Gold und Silber ein. Der Beamte ist seit dem Jahr 2000 zudem Personalratsvorsitzender beim Finanzamt und Gewerkschafter in der „Deutschen Steuergewerkschaft“.

„Seit zehn Jahren bin ich dem Presbyterium der evangelischen Kirche in Eilendorf angehörig und für die Finanzen verantwortlich“, berichtet der rührige Ehrenamt-



Wer ist er? Herbert Hahn wurde am 12. August 1955 in Klosterbauerschaft im Kreis Herford in Ostwestfalen, geboren. Er hat einen Bruder. In Klosterbauerschaft besuchte er die Volksschule, ging in Bünde zur Höheren Handelsschule, absolvierte ein Studium an der Fachhochschule. Der Beamte (Finanz- und Betriebsprüfer) heiratete 1976 die Aachenerin Ingrid, geb. Dahlke. Sie haben zwei Kinder, Tochter Susanne und Sohn Christoph, die ihnen zwei Enkelkinder schenkten. Herbert Hahns Hobbys sind Fußballverein, Reisen, Kultur, Prellball, Wandern. Sein Wohnort ist Aachen-Eilendorf.



ler. Selbstverständlich wirkte er früher, als seine Kinder noch zur Schule gingen, als Schulpflegschaftsvorsitzender der Schule Brühlstraße mit. Dort wurde mit seiner Hilfe der erste Computerraum eingerichtet, wie auch in der evangelischen Kirche in der Johannesstraße. Wen wundert es da noch, dass der in der Karnevals-„Diaspora“ in Ostwestfalen 1955 geborene Hahn, der 1976 ein Aachener Mädchen heiratete und seitdem hier beheimatet ist, den hiesigen Karneval liebgewonnen hat und bei der Organisation des Finanzamt-Karnevals aktiv ist?

So viel ehrenamtliches Engagement eines tatkräftigen Menschen darf nicht ohne Belohnung bleiben. Herbert Hahn wurde

beim Neujahrsempfang des Eilendorfer Bezirksamts von Bezirksbürgermeisterin Elke Eschweiler vorgestellt und für seinen vielseitigen Einsatz gelobt. Vor allen Dingen, weil Herbert Hahn den schönsten Dank und Ehrung, auf die er besonders stolz sein kann, schon erhalten hatte. Am 6. November 2018 wurde ihm im Weißen Saal des Aachener Rathauses durch Oberbürgermeister Marcel Philipp und dem damaligen Städteregionsrat Helmut Etschenberg die „Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“, unterschrieben vom Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, verliehen. „Ich habe Medaille und Urkunde zur Ansicht mitgebracht“, meint der Geehrte bei unserem Interview und lässt uns an seiner Freude teilhaben.

„Senio“ wünscht Herbert Hahn, dass, auch wenn er nächstes Jahr in Pension geht, seine Familie und viele Menschen von seiner Hilfsbereitschaft profitieren können und der Spaß am Leben nicht zu kurz kommt.

Christine Kluck
Fotos: Heinrich Kluck





**LAURENTIUS
APOTHEKE**

Rundum gut versorgt!

- Nahrungsergänzung
- Medizinische Kosmetik
- Hochdosierte Vitamine & Mineralien
- Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung
- Lieferservice

Roermonder Straße 319
52072 Aachen-Laurensberg
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de
Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:
Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr



Wie man früher in Aachen Karneval feierte

Für Kinder und andere Leckermäulchen begann die Karnevalszeit schon lange vor den drei tollen Tagen. Schon früh begannen die Frauen, süße Sachen zu backen, die ganz spezielle Namen hatten. Es gab „Puffele“ (Berliner), „Muuzemanndele“ (flaches Schmalzgebäck) und „Oeligslömmele“ (Krapfen) und noch andere leckere Sachen.

Da man damals wie heute im Karneval gerne etwas Alkoholisches trank, brauchten insbesondere die Männer eine „stabile Grundlage“. Dazu kochten die Frauen gerne Bohnen- und Erbsensuppen, auch machte man gerne „Kompes“ (Sauerkraut) mit Speck.

Bei dem nun folgenden Trubel vergaß man aber auch nicht, sonntags in der Kirche den Gottesdienst zu besuchen. Die damaligen Karnevalskostüme fielen eher bescheiden aus. Mancher trug nur einen bunten Hut, eine Pappnase



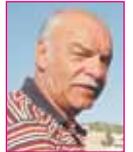
oder zog sich seine Jacke linksrum an. Bei den Kindern waren z.B. Clown, Rotkäppchen und andere Märchengestalten sehr beliebt.

Am späten Nachmittag der drei tollen Tage öffneten sich die Türen und das Narrenvolk strömte auf die Straßen und Plätze. „Halbstarke“ hatten sich mit einer aufgeblasenen Schweineblase an einem langen Stock „bewaffnet“ und klopfen damit anderen Narren auf den Kopf oder zogen lärmend mit einem „Rommelspott“ (raspelähnlicher irdener Topf) durch die Straßen. Einige als „Möne“ (alte Frauen) Verkleidete brachten manche in Verlegenheit, weil sie ihr oder ihm die Wahrheit vorhielten.

Es wurden Kreise aus Jungen und Mädchen gebildet, in dem sich jede oder jeder einen Partner bzw. eine Partnerin aussuchte und untergehakt und singenderweise umherzog, bis man sich auf Kommando küsste und dann auseinanderging. Das alles dauerte drei Tage und Nächte.

Am Rosenmontag erwartete das Narrenvolk mit Ungeduld den Karnevalsprinzen im Rosenmontagszug. Zuvor aber sammelten die Schusterjungen als Vorhut Almosen für einen bestimmten guten Zweck. Anschließend kamen die von Pferden gezogenen Kutschen und Karnevalswagen, Fußgruppen und Musikkapellen. Endlich, ganz zum Schluss kam der von sechs Pferden gezogene, prächtige Prinzenwagen mit „Prinz Karneval“, umjubelt und mit Alaarufen bedacht von abertausenden Narren.

Am Aschermittwoch holten sich die meisten noch in der Kirche ihr Aschekreuzchen auf der Stirn, während die Straßenkehrer wieder für saubere Straßen und Plätze sorgten.



Christian Graff

Besichtigung in Schwammenauel

400 Stufen führen hinab durch den Kontrollschacht der Staumauer. Der Eingang befindet sich in einem kleinen Gebäude am „Pegel“ auf der südlichen Seite der Mauer. Nach dem Öffnen der Zugangstür steigt ein feuchter, kühler, modriger Dunst empor.

Wasser tropft, wispert, gluckert, sammelt sich entlang der Stufen und rinnt nach unten. Die Beleuchtung ist spärlich.

Still ist es da drinnen. Zwölf Männer gehen langsam und vorsichtig hinab. Es ist April und die Sonne scheint.

Die erste Ausbaustufe des Staudamms wurde in den Jahren 1934 bis 1938 errichtet, die zweite von 1955 bis 1959. Der Damm hat einen Betonsockel von 303 Meter Breite. Er ist 480 Meter lang und seine Krone ist 15 Meter breit. Es ist ein Erd- und Steinschüttdamm mit einer innen liegenden Lehmdichtung. Der Damm ist ein Teil der Rurtalsperre.

Die Talsperre dient dem Hochwasserschutz der mittleren und unteren Rur, der Bereitstellung von Trinkwasser für



die Bevölkerung, Brauchwasser für die Industrie und der Energiegewinnung. Das Stauvolumen der Rurtalsperre Schwammenauel und des Obersees beträgt 203,2 Millionen m³.

Der Rurstausee ist 24 km lang mit einer Gesamtfläche von 783 ha oder 7,83 qkm. Dem Obersee wird nur Trinkwasser entnommen. Jede andere Nutzung

ist ausgeschlossen. Der Rursee ist zur Erholung, zum Wassersport und zur Schifffahrt da. Er ist nach dem Bleilochstausee in Thüringen der zweitgrößte Stausee Deutschlands.

Der Kontrollschacht ist 60 m tief. Jeden Tag wird der Schacht kontrolliert. Grünspan an den Messgeräten und Tropfsteinbildungen müssen entfernt werden. Regelmäßig sind Messungen vorzunehmen und zu protokollieren.

Je tiefer die Männer in den Schacht hinunter steigen, je bedrückender wird die Stimmung. Unwirklich sich vorzustellen, dass 60 Meter über ihnen das Wasser an den Damm schlägt.

Die Männer haben die 400 Stufen überwunden. Ein Mitarbeiter des Wasserverbandes, der die Besucher begleitet hat, schließt die Tür zur Außenwelt wieder auf. Der helle Tag, die Sonne blendet, das Rauschen des Wassers aus dem Grundablass ist zu hören. „Ah, wie schön!“



Erwin Bausdorf

Sein erster Kuss

Er ist Luft für sie an diesem Montag im Februar 1958. Gestern hätte sie ihn fast rausgeschmissen. Sie stand plötzlich vor ihm, kein Wort, ein böser Blick. Ihre Hand zeigte deutlich dahin, wo der Ausgang war. Er blieb sitzen. Dann nahm sie seinen Arm. Wenn er jetzt Widerstand geleistet hätte, wäre ihr Vater gekommen.

Jetzt steht sie mit ihren Klassenkameradinnen auf dem Schulhof, Ort: Katholische Volksschule Luisenstraße, 8. Schuljahr, Rockpflicht für Mädchen. Ostern werden sie entlassen.

Sonntagnachmittags ist sie Platzanweiserin im Kino ihrer Eltern in der Kaiserstraße. „Rex“ heißt es und hat den Krieg einigermaßen gut überstanden. Die ersten Reihen sind Sperrsitze, Holzsitze ohne Armlehne, dann kommen die gepolsterten Sitze und ganz am Ende des Saales die Logenplätze, breiter, roter Samt, Plüsch. Ihr Vater ist Filmvorführer, die Mutter sitzt hinter einer Glasscheibe und verkauft Eintrittskarten, aufgerollt und perforiert. Sie aber steht fast



unsichtbar hinter einem Vorhang, entwertet und dirigiert: Reihe 1 bis 5 oder 6 bis 12. Logenplätze sind in der Jugendvorstellung nicht vorgesehen. Er ist mit seinen Freunden hier, einer versucht im Halbdunkel des Saales an ihr vorbeizukommen, was nicht gelingt. Ihr Blick, ein Fingerzeig, zurück zur Kasse! Zu einer heftigen Auseinandersetzung kommt es, weil er zum Wiederholungs-täter wird. Erst hält er sich nicht an ihre Anweisung und setzt sich nicht auf den bezahlten Sperrplatz, sondern weiter hinten. Wird zurück gepfiffen, dann aber, zwischen Wochenschau und Hauptfilm, in der Annahme, sie würde Hausaufgaben machen, schleicht er sich wieder zurück. Vergeblich!

Eine Woche später sieht man sich am Rosenmontag auf dem Neumarkt wieder. Er als Cowboy, sie als Zigeunerin. „Geniere dich nicht, komm in meine Arme“, heißt das Kreisspiel. Zwei oder dreimal kommt sie alleine auf der Suche nach einem Jungen an ihm vorbei, und dann nimmt sie seinen Arm, zieht ihn aus dem Kreis und plötzlich sind sie ein Paar. Die anderen singen: „Komm in meine Arme und reich mir den Abschiedskuss.“ Sie geht noch eine Runde mit ihm, bleibt plötzlich stehen und küsst ihn.

Viele, viele Jahre später steht er an einem Wintertag an der Bushaltestelle in der Nähe der Kaiserstraße, die heute anders heißt. Das Rex-Kino gibt es schon lange nicht mehr. Er schlägt die Tageszeitung auf. Nein, nicht die große Politik interessiert ihn, sondern das Lokale und die Rückseite: Todesanzeigen. Das Bild einer älteren Frau betrachtet er, liest ihren Vornamen, das Geburtsdatum und ihren Mädchennamen. Ja, sie ist es: Der (böse) Blick der Platzanweiserin und unvergessen: der Kuss – sein erster!

Hartmut Neumann



Der Fernsehkommissar von heute

„Beweg dich und komm mit zum Präsidium!“ Gerade muss ich miterleben, wie ein ungepflegter Fernsehkommissar den Verdächtigen aus seinem Bett zerrt. Er gibt ihm kaum Zeit, sich anzuziehen, sondern schleift den verdatterten Mann aus der Wohnung. Ungekämmte Haare, Dreitagebart und eine fleckige Hose lassen den Polizisten eher wie einen Komplizen des Tatverdächtigen erscheinen.

Wenn ich an unseren Oberinspektor Derrick denke - er war ein Vorbild an Verlässlichkeit und Disziplin. Immer korrekt gekleidet. Nie, hätte er einen Tatverdächtigen geduzt. Pflichterfüllung, Moral und Ordnung waren Begriffe, die dem Oberinspektor etwas bedeuteten.

Ich glaube sogar, Derrick schlief im Präsidium. Man sah ihn nie nach Hause fahren, er sah nicht fern und ballerte mit seiner Dienstpistole nie in der Gegend herum.

Fernsehkommissare führen ein gefährliches Leben. Sie müssen sich mit aufregenden Verbrechen beschäftigen, sie werden bedroht und manchmal auch entführt. Und wenn man denkt, der Be-



amte muss jetzt dringend eine Therapie machen, nein, in der nächsten Folge der Krimiserie tritt er ganz selbstverständlich wieder zum Dienst an. Das nenne ich Verantwortungsgefühl. Wenn ein Kommissar aus der Serie aussteigen will,

muss er sich entweder erschießen lassen oder er wird zum FBI versetzt.

„Die Pflicht ruft ...“, sagte Derrick stets zu seinem Assistenten und war schon unterwegs zum nächsten Tatort. Und während der Zuschauer nervös vor dem Fernseher saß, weil er den Täter noch immer nicht kannte, hat der Oberinspektor schon längst die Handschellen zuschnappen lassen und die Ermittlungsakte zugeklappt.

Gut, dass sie am Ende immer alle gefasst werden, die Mörder, Erpresser und Betrüger!

Helga Licher



InMemoriam
bestatten begleiten begegnen

VORSORGE-CAFÉ: Am 24.4.19 laden wir Sie von 15 - 16.30 Uhr zum Informationsgespräch ein. Eine gute Gelegenheit, sich den Themen Tod und Bestattung behutsam zu nähern.

Aachener Bestatterinnen Regina Borgmann & Lisa Höfflin,
Eifelstraße 1b, 52068 Aachen, **Telefon. 0241. 55 91 79 87.**
Infos & Veranstaltungshinweise: www.inmemoriam-web.de

Ein Ort des Gedenkens - der deutsche Soldatenfriedhof in Danzig



Mein Vater wird seit der Schlacht um Danzig seit dem 31. März 1945 vermisst. Das Rote Kreuz teilte uns mit, dass er mit großer Wahrscheinlichkeit bei den heftigen Kämpfen dieser Tage gefallen ist.

Angesichts der Gräueltaten von SA, SS, der Feldgendarmarie und deutscher Soldaten an polnischen Kriegsgefangenen und Zivilisten erklärte sich das Bestreben der Polen, nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges alle deutschen Spuren beseitigen zu wollen. Im Gefolge dieser

Bestrebungen wurden in Danzig auch alle dort aus früherer Zeit befindlichen Gräber planiert. Im Zuge der Völkerverständigung ist es dem „Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge“ später gelungen, in Abstimmung mit den polnischen Behörden auf dem polnischen Friedhof am Olivaer Tor in Danzig ein Gräberfeld anzulegen, auf dem die Überreste von deutschen Soldaten beerdigt werden können. Dieser Friedhof wurde im Jahr 2000 offiziell eingeweiht.

Auf dem dortigen Gräberfeld wurden und werden seitdem die Gebeine deutscher Soldaten beerdigt (identifiziert oder unbekannt), die man gefunden hat und zukünftig noch findet. Tausende in der Schlacht um Danzig und Gotenhafen gefallene deutsche Soldaten wurden nämlich nicht ordnungsgemäß beerdigt, sondern lediglich in Schützengraben oder Bombentrümmern verscharrt. Ihre



Gebeine werden bis heute noch oft bei Bautätigkeiten aufgefunden.

Hier finden nun die Angehörigen von in der Schlacht um Danzig gefallenen und vermissten deutschen Soldaten einen Ort des Gedenkens. An diesem Ort konnte auch ich bei einer Reise nach Danzig viele Jahre nach Kriegsende des verlorenen Vaters gedenken.

Text & Fotos:
Josef Stiel



Geschichte der Städteregion

Die Städteregion Aachen hat ihre Geschichte und die ihrer Vorläufer, der Landkreise Aachen und Monschau, die 1816 gegründet wurden, kurz und informativ aufgearbeitet. Diese sind jetzt auf den Internetseiten der Städteregion unter www.staedteregion-aachen.de/geschichte abrufbar.

In den über 200 Jahren seit der Einteilung des Rheinlandes in Kreise als Verwaltungseinheiten hat sich viel verändert. Unterteilt in acht (Landkreis und Städteregion Aachen) bzw. sechs Epochen (Landkreis Monschau bzw. Montjoie) werden neben den Persönlichkeiten, die an der Spitze der kommunalen Körperschaft wirkten, auch wichtige Ereignisse, die



Wahlergebnisse und die Namen der Abgeordneten im Kreis- bzw. Städteregionstag vorgestellt. Anhand verschiedener Karten kann zudem die Entwicklung der kommunalen Landschaft nachvollzogen werden.

Vortrag zur Aachener Münzgeschichte

Bereits im römischen Aachen wurde mit barer Münze bezahlt, dem silbernen Denar. Heute zahlen wir mit dem Euro. Was aber war in den dazwischen liegenden Jahrhunderten? Hier gab es den Aachener Denar, den Aachener Groschen, den Aachener Taler und schließlich die Aachener Marck.

1.000 Jahre lang wurden in Aachen Münzen geprägt. Schuld waren Karl der Große und seine 30 in Aachen gekrönten Nachfolger. Unternehmen Sie einen interessanten Spaziergang durch die Aachener

Geschichte aus einem anderen, eher unbekanntem Blickwinkel: Freuen Sie sich auf den informativen bebilderten Vortrag „Karls Lieblingspfalz und die Königskronungen in Aachen - der Beginn einer tausendjährigen Münzgeschichte“, bei dem Sie einige der genannten Geldstücke in die Hand nehmen können. Der Vortrag von Heinz Kundolf findet am Dienstag, dem 19.03.2019, von 19 bis 20:30 Uhr in der Volkshochschule Aachen, Peterstr. 21-25, Raum 215 (Kurs-Nr. 191-01214) statt. Das Entgelt beträgt 6 € (erm. 5 €), eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



<< Portrait-Denar Karls des Großen als römischer Kaiser (zwischen 800 und 820)

Das Marienmünster - der heutige Aachener Dom - (13. Jahrhundert) >>



<< Aachen als Stadt der Königskronungen (18. Jahrhundert)



Überall Bommeln

Zugegeben, die Bommel ist kein weltbewegendes Thema, das die Nation in Atem hält, auch kein Wertgegenstand oder altes Erbstück - aber doch etwas Schönes: auf einer Strickmütze, zur Zierde auf einem Pantoffel, zur Belustigung auf einem Karnevals Kostüm - immer wieder ist sie gefragt. Eins möchte ich vorausschicken: Sie hat nichts zu tun mit „Familie Bommel“, die durch den Komiker und Comiczeichner Otto Waalkes bekannt wurde. Hier wird die Bommel als Schmuckstück und Modeaccessoire behandelt.

Am Strand

Mit einem Schmunzeln denke ich an ein kleines Domburg-Erlebnis zurück, das ich mit etwa 50 Jahren hatte: Es war Spätsommer, die ersten Stürme wirbelten Sand auf. Ich saß am Strand und genoss die Abendsonne. Der Wind wurde heftiger, zum Schutz nahm ich meine Pudelmütze aus der Tasche und setzte sie auf. Nach kurzer Zeit blieb ein junges Pärchen vor mir stehen, betrachtete mich und begann plötzlich, heftig zu lachen. Der Mann zeigte auf die braune Bommel an meiner Mütze und sagte: „Sie haben sich wohl vertan, wir sind hier am Strand, nicht in den Alpen.“ Das Pärchen zog schmunzelnd weiter.

Diese kleine Begebenheit machte mir bewusst: Ich bin ja auch ein Bommelträger. Die Bommel ist doch auf der Welt, damit Menschen über diesen runden Ballen schmunzeln können, Freude verspüren. Einen praktischen Zweck erfüllt die Bommel heute vermutlich nicht mehr wie einst, als sie quasi als Stoßdämpfer in engen U-Booten den Kopf schützen sollte - wenn es denn stimmt. Das Wort „Bommel“ klingt übrigens in meinen Ohren schon lautmalend, anders als vergleichbare Wörter wie „Zottel“, „Quaste“ oder das französische „Pompon“.

Für Kreative

„Eine Bommel in rot, blau oder farblich bunt gemischt ist zur Zeit auf Mützen stark in Mode“, erzählt mir eine Studentin. „Man kann die Bommel kaufen oder selber machen, vielleicht nach dem Vorbild der südamerikanischen Inka gestalten. Dabei klingt mir das Kindergartenlied ‚Bim Bam Bommel, die Katze schlägt die Trommel‘ oder das Gedicht ‚Der kleine Engel mit der Bommelmütze‘ noch in den Ohren. Mein Freund möchte eine von mir gefertigte Bommelmütze.“

Viele Männer finden es nicht sonderlich originell, eine Bommel zu tragen. Vielleicht mögen sie sie nicht, weil sie heutzutage angeblich zu „wenig männlich“ wirkt. Der Comedystar Torsten Sträter z.B. trägt in geschlossenen Räumen als Markenzeichen eine große Mütze - ohne Bommel. Bommeln wollen ab und zu geknautscht werden - wohlgemerkt die Bommel, nicht sein Träger. Wie fein sie sich anfühlen, wenn sie sanft gestreichelt werden!



In der Tradition

In ganz verschiedenen Zusammenhängen lebt die Bommel ihre Traditionen: Von Aachen aus gesehen weit weg leben im Schwarzwald die „Bollenhüte“. Hüte mit vierzehn Bollen auf Frauenköpfen sind zum Symbol für Menschen dieses Mittelgebirges geworden.

Auf dem Aachener Weihnachtsmarkt spielten einmal drei „Weihnachtsmänner“ Verstecken, mal hinter einem Stand mit Weihnachtsschmuck oder einem Fischstand. Unschwer zu erkennen waren sie an ihren roten Mützen mit der weißen Bommel. Übrigens würde sich so der ebenfalls rot gewandete Nikolaus nie verhalten, dafür ist er zu würdevoll.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt die Bommel einmal anders, nämlich als Würdezeichen. Kleriker trugen - vielleicht tragen manche sie heute noch - eine besondere Kleidung. Dazu gehört

das „Birett“, ein Klerikerhut. In seiner Mitte befindet sich je nach Rang des Trägers eine Bommel, schwarz oder rot.

Mini-Bommel

Die Mini-Bommel darf sich als entfernte Verwandte der großen Bommel fühlen. Sie kennt jeder als kleine Quaste in der Mitte einer Baskenmütze, wie sie wohl viele Franzosen lieben und auch von Intellektuellen getragen wird bzw. wurde (z.B. von Heinrich Böll).

Zu nennen ist eine ähnliche Kopfbedeckung - der „Pileolus“, ein Scheitelkäppchen, wie ihn z.B. der Papst in Weiß trägt. Die Mini-Bommel ist wie der ganze Pileolus zumeist aus Filz gefertigt. Nicht zu verwechseln ist der Pileolus mit der ähnlichen, aber bommelfreien „Kippa“, einer jüdischen Kopfbedeckung für Männer, oft mit einem Davidstern gekennzeichnet. Sie ist aus Stoff oder Leder gefertigt. In jüngster Zeit sorgte sie in Deutschland für Diskussionsstoff als öffentliches Bekenntnis zum Judentum. Mehr als bedauerlich, dass es diesen Streit ums Glaubensbekenntnis überhaupt gibt.

Was ist so toll an der Bommel?

Ihr oft ganz individuell gestaltetes Aussehen? Oder ihr tradiertes Erscheinungsbild? Ihre Farbgebung? Beim Gehen spüren manche Bommelträger ihr sanftes Wippen, hoch oben auf dem Kopf. Eins möchte ich noch klarstellen: Der Träger einer Bommel ist nicht „toll“ im Sinne von „verrückt“, wenn er eine Bommel auf dem Kopf trägt.

Wer auf solch kleine Dinge wie Bommeln im Alltag achtet, für den wird das Leben ein wenig bunter. Wir merken: Achtsamkeit ist angesagt!

Alfred Kall



KLEIS



Rathausstraße 86
52222 Stolberg
Fon (02402) 2 38 21
Fax 57 05

Aachener Straße 30
52249 Eschweiler
Fon (02403) 78 84-0
Fax 78 84-19

Auf der Heide 37
52223 Stolberg
Fon (02402) 34 08
Fax 3 09 48

Schleckheimer Str. 38
52076 Aachen
Fon (02408) 39 33
Fax 68 72

Kosmetikstudio podologische Fußpflege FON (02402) 76 59 66

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter www.gesundheitszentrum-kleis.de
Mehr als 20000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

Der vornehme Kater

Chico sitzt vor der Haustür, wartet, dass man ihn hereinlässt. Der Mann, dem das Haus gehört, sitzt im Wohnzimmer und liest Zeitung. Er sagt zu seiner Frau, der das Haus noch mehr gehört - es ist ihr Elternhaus: „Ist die Katze nicht mit reingekommen, sie saß doch vor der Tür?“ - „Da wird sie auch jetzt noch sitzen“, antwortet die Frau, sie heißt Irene. „Und wie denn das?“, fragt der Mann, sein Name ist Kalle. „Das macht er jetzt so, er schlüpft nicht mehr einfach mit ins Haus, man muss die Türe zumachen, dann wieder aufmachen, den Kater begrüßen und dann hereinlassen.“ - „Oha, oha“, staunt Kalle, „ist Chico aber vornehm geworden.“

Indessen hat Irene dem vornehmen Kater die Haustüre, er sitzt immer noch davor, geöffnet. Und Chico schreitet, ja wohl, er schreitet zielstrebig in die Küche. Dort gibt es Leckerchen. Dann begibt er sich ins Wohnzimmer, sucht sich einen Platz, nahe bei den Menschen, die hier wohnen - und Chico wohnt mit.



Eigentlich ist Chico bei Herbert und Irene, seine Frau heißt auch Irene, zu Hause! Oder wohnen Herbert und Irene bei Chico? So genau weiß man das nicht. Chico war nie ein Schmusekater. Die diversen Streicheleinheiten verteilt er sparsam.

Chico verlässt das gastliche Haus. Aber er kommt bald wieder, ganz bestimmt! Und wehe, er kommt nicht! Dann werden Kalle und Irene unruhig. Wo bleibt Chico, wie lange war er denn schon nicht mehr hier? Er fällt doch vom Fleisch, wenn er sich nicht sein Leckerchen abholt! Na

ja, das mit dem „vom Fleisch fallen“, die Sorgen sind etwas übertrieben. Chico ist nicht dick, sagen wir „wohl beleibt“.

Man macht ihm gerne die Türe extra auf. Herbert, der Herr, dem der Kater gehört, tut sich ein bisschen schwer damit. Guckt irritiert auf das Katzentier hinunter, murmelt, murmelt ziemlich laut: „Das ist ja Altersstarrsinn!“ Aber ist Chico alt? Sagen wir, er ist nicht mehr der Jüngste. Und er will sich nicht mehr an Beinen und Füßen vorbei ins Haus schlängeln. Nein, für ihn soll die Haustür weit aufgemacht werden. Ehre, wem Ehre gebührt!

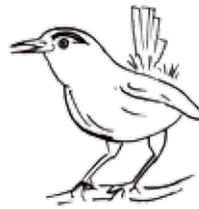
Und wie komme ich in diese Geschichte hinein? Kalle ist mein Sohn, Irene meine liebe Schwiegertochter. Ich bin zur Zeit sehr krank. Meine Kinder helfen mir mit allen Mitteln, wieder „auf die Beine“ zu kommen. Ich danke ihnen für alles, was sie für mich tun. Das ist nicht so selbstverständlich. Auch die Freundschaft zwischen Mensch und Tier ist ein ganz besonderes Geschenk von unschätzbarem Wert.

Josefine Kühnast



Pippes, der Zaunkönig: Die „Goldene Regel“ in den Weltreligionen

„Du sollst Gott ehren und deine Mitmenschen lieben wie dich selbst“ – zu dieser von Christus ausgesprochenen Grundregel enthalten die Evangelien Beispiele, wie Nächstenliebe konkret ausgestaltet werden kann, z.B.: Hungernde speisen, Dürstenden zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke und Gefangene besuchen ... Hinzu kommt eine weitere Grundregel, dass Christus nämlich Gewalt anderen gegenüber strikt ablehnt.



Als Pippes mich das nächste Mal in meinem Garten besuchte, las ich gerade in einem Buch, in dem Sprüche Buddhas aufgezeichnet waren. „Das ist aber ein anderes dickes Buch, das du da liest“, bemerkte er und fügte ironisch hinzu, „bist jetzt also nicht mehr nur ein Freund der Blumen und der Vögel, sondern auch noch ein Freund von dicken Büchern.“

„Ich möchte ganz einfach herausfinden“, antwortete ich ruhig, „ob andere Religionen ebenfalls einfache Regeln für das Zusammenleben der Menschen haben.“ - „Und?“, fragte Pippes, wobei er neugierig auf der Lehne der Gartenbank hin- und herhüpfte. „Gibt es solche einfachen Regeln und sind sie gleich oder verschieden?“

„Kluge Menschen haben sich diese Frage auch schon vor mir gestellt“, sagte



„2000 Jahre Christentum“, Spitze der bronzenen Monumentalsäule des Künstlers Jürgen Weber (1928-2007) auf dem Ruhfäutchenplatz in Braunschweig, 2006.

ich. „Das Ergebnis aller Untersuchungen ist gleich. Alle großen Religionen haben diese eine Grundregel: du sollst deine Mitmenschen so behandeln, wie du es für dich selbst wünschst.“

„Wieso kommt es dann“, fragte Pippes, „dass die Geschichte etwas ganz anderes

zeigt: statt sich gegenseitig zu lieben, haben die Menschen immer und überall Gewalt gegeneinander ausgeübt und grausame Kriege geführt und sie tun dies bis heute immer noch, wieder und wieder?“

„Traurig, aber wahr“, musste ich Pippes recht geben, „allzu oft haben Religionsgemeinschaften ihre Lehre absolut gesetzt oder sie haben sich von den Mächtigen vereinnahmen lassen und sind so selbst Teil der Macht geworden.“

„Ich sagte es schon oft und wiederhole es noch einmal“, meinte Pippes, „ihr Menschen seid sehr seltsame Wesen. Obwohl ihr genau wisst, dass ihr anders handeln solltet, macht ihr am Ende immer das Falsche!“ Sagte er und flog davon, um Futter zu suchen.

Ich aber saß einmal mehr nachdenklich auf meiner Gartenbank. „Warum nur“, dachte ich bei mir, „können wir Menschen nicht aus der Geschichte lernen? Obwohl vernunftbegabt, sind wir nicht in der Lage, richtigen Erkenntnissen richtiges Handeln folgen zu lassen.“

Text & Zeichnung:
Josef Stiel



Wenn sich die Türen schließen

Senioren wünschen sich vor allem, dass sie mobil sind und bleiben, damit sie am Leben aktiv teilnehmen können und niemandem zur Last fallen. Wer ein Auto besitzt und dieses auch benutzt, hat keine Probleme, an den gewünschten Ort zu gelangen. Anders ist es bei den Senioren, die auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen sind, vor allem dann, wenn unvorhergesehene Probleme in Bezug auf ihre Beweglichkeit eintreten.

Im Sommer 2017 hatte ich einen Unfall mit meinem Pedelec. Durch einen Sehnenriss an meiner rechten Schulter war es mir unmöglich, Auto zu fahren, so dass ich die Aseag in Anspruch nehmen musste.

Zunächst war zu klären, wie schwerwiegend die Verletzung war. Aufgrund einer Magnetresonanztomographie (MRT) bestand kein Zweifel mehr, dass ich operiert werden musste. Bei einer Busfahrt passierte es mir, dass sich beim Aussteigen aus dem Bus an der vorderen Tür der Linie 33 die Türen zu schnell schlossen, so dass meine Brille heruntergerissen wurde. Zwar konnte ich diese noch auffangen, aber Bügel und Gestell bestanden nun aus zwei Teilen. Ein junger Mann, der am Ausgang stand, reklamierte sofort beim Fahrer, wobei dieser meinte, die Türen schlossen automatisch. Da ich am Bushof umsteigen wollte, ging ich direkt zum Aufenthaltsraum der Busfahrer im Gebäude des Bushofes, um den Schaden zu beanstanden. Dort wurde mir mitgeteilt, dass dieser Bus ein Fahrzeug einer anderen Firma sei und die Aseag nicht verantwortlich wäre. Das ließ ich natürlich nicht gelten, denn für mich als Fahrgast ist nur die Aseag zuständig, da ich mit ihr durch meinen Fahrschein einen Beförderungsvertrag abschließe. Durch mein Bestehen auf eine Ansprechperson wurde mir Frau B. von der Rechtsabteilung genannt.

Anfang September wurde ich an der Schulter operiert. Zehn Tage danach wurden die Fäden durch einen Orthopäden in der Theaterstraße entfernt. Mein Arm war in einer Abduktionsschiene. Da beim Einsteigen in den Bus der Linie 5 am Elisenbrunnen der hintere Wagen nicht ganz parallel zum Bürgersteig stand, musste ich zunächst einen Schritt auf die Straße machen, um in den Bus einsteigen zu können. Bei diesem „Manöver“ schloss sich plötzlich die Tür, so dass ich auf die Straße zwischen Bürgersteig und Bus geschleudert wurde. Meine Abduktionsschiene hat zum Glück Schlimmeres verhütet.

Aufgrund meiner vorherigen schlechten Erfahrungen mit der Aseag wegen der Brille habe ich die Polizei gerufen. Die Polizeibeamten konnten feststellen, dass sich die Tür innerhalb von drei Sekunden schloss, was für mich zu kurz war (nach Aussage bzw. Feststellung der Polizeibeamten), da ich nicht direkt vom Bürgersteig in den Bus einsteigen konnte.



Bild: Peter Smola/pixelio.de

Da ich meinen rechten Arm nicht benutzen konnte, habe ich einen Rechtsanwalt beauftragt. Nach seiner Aussage wurde bereits über ein Schmerzensgeld verhandelt. Aber im Dezember 2017 informierte er mich, dass die Aseag jegliche Zahlung ablehne mit der Aussage, ich könne klagen.

Für mich sieht es so aus, dass dies eine Masche der Aseag ist: Die Rechtsabteilung behauptet, ein Gutachten hätte ergeben, dass der Bus in Ordnung sei. Das bezweifle ich auch nicht. Aber wenn ich als Autofahrer einen Fußgänger anfare, halte ich es für selbstverständlich, dass mein Auto in Ordnung ist. Dennoch hat

der verletzte Fußgänger Ansprüche an mich bzw. an meine Versicherung.

Meine Versuche, mit Frau B. von der Rechtsabteilung persönlich zu sprechen, schlugen fehl. Frau B. lehnte es ab, mit mir einen weiteren Kontakt aufzunehmen.

Deshalb beschloss ich, mich an den Aufsichtsratsvorsitzenden der Aseag, Herrn Heiner Höfken, zu wenden. Als ehemaligen Richter, Rechtsanwalt und SPD-Ratsherr sollte er mich wohl verstehen und für mein Anliegen zugänglich sein. Aber leider erhielt ich keine Reaktion. Mein Brief, abgegeben bei der Aachener Straßenbahn- und Energieversorgungs-AG in der Neuköllner Str. 1, blieb unbeantwortet - entgegen den Aussagen des Impressums des Unternehmens. Dort steht unter „Streitbeilegungsverfahren“: „Die ASEAG (Unternehmen) ist verpflichtet, Beanstandungen von Verbrauchern im Sinne des § 13 BGB (Verbraucher) zu ihrem Nutzungsverhältnis öffentlicher Personennahverkehr (Verbraucherbeschwerde), die diese innerhalb von drei Monaten nach der tatsächlichen oder geplanten Durchführung des Linienverkehrsdienstes einreichen, innerhalb von drei Monaten ab Zugang beim Unternehmen zu beantworten.“ Deshalb versuchte ich, Herrn Höfken unter der Adresse der Kanzlei in der Friedrichstraße per Einschreiben zu erreichen. Auch hierbei hatte ich keinen Erfolg.

Vielleicht lag es auch einfach daran, dass keine Wahl in Sichtweite war?



Gudrun Wadow

INSELTRAINING FÜR MENSCHEN AB 50



Gisela Dobschlaff

meine **Trainerin**

Egal ob sie 30 Minuten, 60 Minuten oder Trainingspakete buchen,

IHRE TRAINERIN KOMMT ZU IHNEN!

E-Mail: kontakt@meinetrainerin.com

Tel.: 0175 972 94 00

www.meineTrainerin.com



Nutze die Zeit, so hatte man ihr immer gesagt. Und sie findet, es gibt Tage, die sind zum Aufräumen, zum Wegwerfen und Platz schaffen bestens geeignet. Und manchmal macht man dabei eine Entdeckung.

Inga ist dabei, ihren seit Jahren ungenutzten Plattenschrank auszuräumen. Der Plattenspieler ist lange schon nicht mehr vorhanden. Also: Heraus mit dem Schrankinhalt! Singleplatten und LPs türmen sich wie bei einem Sonderverkauf, jetzt allerdings auf dem Fußboden. Alles wird an ein Sozialkaufhaus gegeben oder an jemanden, der sich die Mühe macht, Schallplatten auf einem Flohmarkt anzubieten. „Freddy“, „Alexandra“, „Heino“ – das waren noch Zeiten!

Ganz hinten im Schrank findet Inga ein paar Musik-Kassetten mit selbst aufgenommener Tanzmusik. Toll, dieser Fund! Diese Schätzchen werde ich erst einmal behalten, denkt Inga. Irgendwo muss noch ein alter Rekorder stehen ...

Es wäre den Versuch wert, und hoffentlich gibt es nicht ausgerechnet dann den altbekannten Band-Salat! Musik-Kassetten setzen einen pfleglichen Umgang mit ihnen voraus.

„Musik zum Tanzen und Träumen“ steht auf einer Kasette. Eigentlich war dies der Titel einer Radiosendung, die vor vielen Jahren spätabends zu hören war. Inga hatte es geliebt, gegen Mitternacht von dieser Musik in den Schlaf geleitet zu werden. „Bist du einsam heut Nacht ...“

Wenn ich mit Aufräumen fertig bin, werde ich mir Zeit nehmen, meinen Fundstücken zu lauschen, beschließt sie. Es macht einfach glücklich, sich an vergangene schöne Zeiten zu erinnern. Und genau das brauche ich heute Abend!

Es wurde viel gefeiert und getanzt, als man noch „richtig feiern“ konnte. Ein Kellerraum war entbehrlich? Dann konnte man ihn auch vollends ausräumen und hatte dann endlich Platz für eine eigene Hausbar oder einen Partyraum. Ein paar mehr oder weniger komfortable Sitzgelegenheiten, ein paar Poster an die Wände gehängt, das Licht gedämpft und der Plattenspieler konnte bedient werden. Los ging das Vergnügen. Twist again! Da dada di, da dada dada. Inga hängt den Gedanken nach.

Als erstes zieht sie aus dem Plattenstapel eine LP von Paul Kuhn heraus, danach eine Scheibe von Bert Kaempfert. Und auch von James Last möchte sie sich nicht trennen. Zu „Non stop dancing“ hatte sie manche Nacht durchtanzte. Schon hält sie „Das Beste aus 150 Goldenen“ in der Hand. So etwas gibt man doch nicht weg!

Als nächstes wird Max Gregers „Tanz-Express“ gerettet. Und seine „Tanzstunden“ kommen jetzt auch auf den neu entstandenen Stapel aus Langspielplatten, von denen „man sich doch nicht so einfach trennen kann“. – Wie oft hatten sie im Wohnzimmer einfach den Teppich zusammengerollt, um nach dem Sound von Max Greger die Schritte für Walzer, Cha-Cha-Cha oder Rumba geübt. Ingas Lieblingsstück „I could have danced all night“ ist ein wunderbarer Cha-Cha-Cha!

Wenn ich weitere Schallplatten behalten möchte, macht es vielleicht Sinn, den Schrank zu behalten? Geplant war, diesen in den Keller zu bringen und so auch Raum zu schaffen für etwas Neues. „Nur keine Unsicherheiten“, denkt Inga, „aber so viel Abschiedsschmerz muss sein.“

Den Abend genießt sie in bester Erinnerung an vergangene schöne Zeiten. Sie spielt auf dem Rekorder die erste der wiedergefundenen Musikkassetten ab. „Spanish Eyes“ und „Strangers in the Night“. Und ihr Entschluss steht fest: „Never, never, never“ wird sie sich von ihren alten Lieblingsplatten trennen. Es wird ein neuer Plattenspieler gekauft, damit sie wieder „Monday, Monday“ von den Mamas & den Papas hören kann und die anderen Schätzchen auch.

Auch mit 70 hat Frau noch Träume – es sind nur andere!

Ingeborg Lenné



RUND UM DIE PFLEGE
IN DER STÄDTEREGION AACHEN UND IM KREIS DÜREN

EINRICHTUNGEN STELLEN SICH VOR

- Städteregion Aachen - Aachen - Alsdorf - Badweiler - Eschweiler - Heizogenrath - Mönchshaus - Neuren - Nönnighaus - Stollberg - Würselen
- Kreis Düren - Aldenhoven - Düren - Heimbach - Hürtgenwald - Inden - Jülich - Kreuzau - Langenwehe - Linnich - Marzbach - Nideggen - Niederzier - Nörvenich - Titz - Weisweiler

2019
KOSTENLOS ZUM HERUNTERRAHEN

Die neue Ausgabe in der Städteregion Aachen und im Kreis Düren ist erschienen

www.pflege-ac.de
ist online

Lucy ist tot

In einer Tierarztpraxis schloss ich an einem Herbsttag das, was von meiner kleinen Lucy übrig geblieben war, in einer „Hard-Paper-Box“ in die Arme.

Das Tierkrematorium übersandte mit der Urne zusammen eine Karte mit folgender Inschrift: „Sage mir, dass du mich nicht verlassen wirst. Das kann ich dir nicht versprechen, aber wenn du an mich denkst, wirst du mich kurz in der Ferne sehen ...“

Ich nahm die Box mit nach Hause und Lucy fand ihre letzte Ruhe in einer stillen Gartenecke. Zwischen diesem Moment und unserem ersten Kennenlernen lagen fünfzehn Jahre, die wie im Schnelldurchlauf eines Films vorüberzogen.

Über eine Tierschutz-Organisation kam die drei Monate alte Lucy als Partnerin für unseren damals zweijährigen Bordercollie-Rüden Enzo zu uns ins Haus. Das schwarz-weiße Mischlings-Hundemädchen erwies sich als freundlich und unkompliziert, lernte schnell die entsprechenden Kommandos in der Welpenschule, war sportlich begeistert und liebte lange Wanderungen in Wald und Wiese. Immer mit im Schlepptau waren Wurfballs und vor allem Frisbee-Scheiben. Diese trug sie meist lange mit sich herum und warf sie jedem, der uns unterwegs begegnete, auffordernd vor die Füße. Lucy und ihr Hundepartner wurden ein unzertrennliches Paar, das einen festen Platz in der Familie fand.

Jahre zogen ins Land und da ein Hundeleben kürzer ist als das von uns Menschen, bemerken wir viel schneller, dass sie älter werden, schlechter hören und sehen können sowie viel Schlaf benötigen.



Von Hunden können wir u.a. lernen, dass es ganz normal ist, diesen Zustand einfach anzunehmen: Jeden Tag zu genießen, einen Platz in der Sonne zu suchen, nie zu alt für neue Tricks zu sein, sich immer um Familie und Freunde, das Rudel, zu kümmern, dankbar und voller Hingabe sich des Lebens zu freuen. Sie fragen nicht, warum sich die Dinge im Alter verändern - sie akzeptieren das Alter einfach und vertrauen ihrem Lieblingsmenschen bis zur letzten Minute. Achtsamkeit, Geduld und Liebe sind nur einige der vielfältigen Eigenschaften, die wir von unserem besten Freund, dem Hund, lernen können.

Als Enzos Tage gezählt waren und er uns nach über 16 Jahren verlassen musste, veränderte sich seine kleine Freundin zunächst nur unmerklich. Bis nach einigen Monaten feststand, dass sie seine Rolle mit übernommen hatte. Nun lag sie als Beschützerin des Hauses wachsam vor dem Tor, bellte Fremde an und hasste den Postboten wie die Pest.

Doch bald forderte auch bei ihr das Alter seinen Tribut. Die Sprunggelenke wurden schwächer und ihre geliebte Frisbee-Scheibe hatte nicht mehr die gleiche Bedeutung wie früher, denn auch die Reflexe ließen schlicht nach. Die Hörorgane stellten ihre Funktion mehr und mehr ein, die Augen wurden trüber. Das alles ging langsam vor sich und trotzdem hatte sie den Spaß am Leben nicht verloren. Oft beobachteten wir, wie sie sich genussvoll auf der Wiese rollte und dabei alle vier Pfoten in die Luft streckte.

Sie wurde krank ohne Vorwarnung. Trotz intensiver Betreuung und tierärztlicher Pflege nahm die Krankheit ihren vernichtenden Lauf. Sieben Wochen haben wir um ihr Leben gekämpft, dann kamen Lucys Signale ganz klar

herüber. Kein freudiges Schwanzwedeln mehr beim Zücken der Leine, Spaziergänge wurden mühsam und freudlos, bis auf Leckerlis wenig Hundefutter. Nur noch Ausruhen, das war ihr Wunsch, sich zurückziehen, dann wieder die Nähe zu ihren Lieblingsmenschen suchen.

Es war schwer anzunehmen, was sie versuchte zu übermitteln: Sie hatte sich selbst aufgegeben. Ihr Blick war tieftraurig und bittend. Tiere fühlen ihr Ende und ziehen sich zurück, wenn sie spüren, dass ein Kampf aussichtslos wird.

Ich kam ihrer Bitte nach und ließ sie gehen. Dabei ruhte ihr Kopf so vertrauensvoll in meinem Arm wie am ersten Tag. Still nahmen wir Abschied voneinander in dem Wissen, dass alles gut war.

Ihr kurzer Lebenskreis hatte sich geschlossen.

Text & Foto:
Steffi Diefenthal

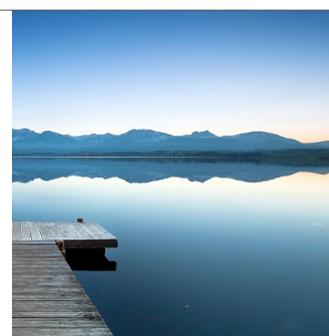


KRÜTTGEN
BEERDIGUNGSINSTITUT GmbH

Bestattungen, Bestattungsvorsorge,
Begleitung in der Trauer über die Beisetzung hinaus, Auflösung des digitalen Erbes

Beerdigungsinstitut Krüttgen GmbH, Steinstraße 57a, 52080 Aachen
0241 - 55 11 35

www.bestattungen-krueettgen.de, info@bestattungen-krueettgen.de



36 SCHWEDENRÄTSEL

Abk.: Familie	starke Gewichtsabnahme	Gemisch	Stehlerin	▼	Abk.: Volksrepublik	Mittel-europäer, Magyar	▼	weiche, sahnige Kalt-speise	6	▼	Buß-bereit-schaft	Staat in Süd-amerika	Flächen-maß	Meeres-stachel-häuter	▼	römi-sche Rache-göttin
▶	▶	10	Roman-held bei Scott † 1832	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	latei-nisch: Fall	▶	▶	▶	9	▶
Nagetier	▶	▶	▶	▶	▶	argent. Staats-mann † 1974	▶	Leiter, Ober-haupt	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Tier-abrich-tung
Abk.: Maxi-mum	▶	▶	Schnei-der in „Max und Moritz“	▶	Tuben-inhalt	▶	▶	▶	▶	franz. männl. Vorname	▶	Schwur	▶	▶	▶	▶
israel. Schrift-steller † 1970	▶	Fahrrad-, Motorrad-fahrer (engl.)	▶	▶	▶	▶	▶	einbal-samierter Leichnam	▶	Haupt-stadt in Nord-afrika	▶	▶	▶	▶	▶	▶
▶	▶	▶	▶	▶	Fest, Fete	▶	Gesichts-ausdruck	▶	▶	▶	▶	zur Haut gehörend (Med.)	▶	kegel-förmig	▶	▶
Flug-gerät	5	süd-portug. Provinz	▶	Linsen-brenn-punkt	▶	▶	▶	▶	▶	Herr-scher-stuhl	4	kleines Fein-gebäck	▶	▶	▶	▶
▶	▶	▶	▶	▶	▶	franz.: Schule	▶	▶	▶	ohne Ver-lässlich-keit	▶	▶	▶	▶	▶	▶
Scherz, Spaß	▶	▶	▶	Wert der digitalen Auf-lösung	▶	Laub-baum	▶	▶	▶	▶	▶	histor. zentral-franz. Provinz	▶	Moment	▶	▶
Initialen d. Dichters Gogol † 1852	▶	▶	engl.: Frieden	▶	▶	8	▶	▶	Tennis-platz (engl.)	▶	indi-scher Gaukler	▶	▶	▶	▶	▶
▶	▶	▶	▶	▶	ver-söhnen (gehoben)	▶	Hafen am Pana-ma-kanal	▶	▶	▶	▶	▶	▶	eine Welt-religion	▶	gebogene Metall-stift
Hafen-stadt in Marokko	traurig, freudlos	▶	Gebiet südlich der Sahara	▶	britischer Popstar (Sir ... John)	▶	▶	▶	▶	▶	kristal-liner Schiefer	▶	persönl. Fürwort, 1. Person Singular	▶	▶	▶
Folge von Fernseh-sendungen	1	▶	▶	▶	▶	▶	Maß der elekt-rischen Kapazität	▶	japan. Gesell-schaf-terin	▶	11	▶	▶	▶	▶	▶
▶	▶	▶	▶	Inhalts-losigkeit	▶	österr. Kaiser-name	▶	▶	▶	▶	▶	▶	sehr feucht, triefend	▶	Feld-, Frei-lager	▶
Boden-fläche	▶	trop. Vogel	▶	Ver-mächtnis	▶	▶	▶	▶	▶	Name zweier NASA-Sonden	▶	Rad-mittel-stück	▶	2	▶	▶
Kosten, Auslagen	▶	▶	▶	▶	▶	Musik: fugen-artig	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶
Gelände-vertiefung	▶	▶	▶	Kurz-form v. Fried-riech	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Duft-stoff (tier.)	▶	Laub-baum	Sohn von Schwes-ter oder Bruder
Unbe-weglich-keit	wert-volle Holzart	▶	österr. Neu-rologe † 1939	▶	▶	▶	▶	▶	▶	gefeierte Künst-lerin	▶	südost-asiat. Staaten-bund (Abk.)	▶	▶	▶	▶
▶	▶	▶	▶	▶	best. Artikel (4. Fall)	3	Verdau-ungs-kanal	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Abk.: Stein-kohlen-einheit	▶	▶
Abk.: Europ. Gemein-schaft	▶	▶	Abk.: Stück	▶	▶	österr. mund-artlich: hiesig	▶	▶	▶	▶	▶	Abk.: Bri-tish Broad-casting Corpora-tion	▶	7	▶	Abk.: Unter-geschoss
Freund des Schönen	▶	▶	12	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Horn-zehe vieler Tiere	▶
Reh-junges	▶	▶	▶	▶	▶	beurkun-dender Jurist	▶	▶	▶	▶	▶	Tadel, Verweis	▶	▶	▶	▶

Die Buchstaben von 1 bis 12 ergeben einen internationalen Aktionstag im April.





Endlich Frühling!

Wenn die Tage länger werden, erwacht die Natur langsam aus dem Winterschlaf. Schneeglöckchen strecken ihre grünen Spitzen aus der Erde, die Bäume schlagen aus und die Zugvögel kehren zurück. Auch auf den Menschen wirkt sich das stärker werdende Sonnenlicht aus. Was machen Licht und Wärme mit uns?

Licht macht wach

In der dunklen Jahreszeit schüttet der Körper vermehrt das Schlafhormon Melatonin aus. Das macht müde, lässt uns aber auch die Ruhe finden, um einen heißen Tee auf dem Sofa zu genießen oder vor dem Kaminfeuer zu sitzen. Sonnenlicht hingegen weckt den Körper, indem Hormone wie zum Beispiel Serotonin ausgeschüttet werden. Deshalb fühlen wir uns fitter und aktiver, wenn es draußen wieder heller ist. Hinzu kommt, dass der Körper nur durch die UV-B-Strahlung der Sonne Vitamin D bilden kann. Es wirkt sich positiv auf Knochen und Immunsystem aus und hat gleichzeitig eine stimmungsaufhellende Wirkung. Deshalb lohnt es sich jetzt, viel Zeit draußen zu verbringen und Sonnenlicht zu tanken.

Die innere Uhr

Chronobiologen haben in den letzten Jahren herausgefunden, dass es in den Nervenzellen in unserem Auge ein spezielles Fotopigment gibt, das empfindlich für den blauen Anteil des sichtbaren Lichts ist. Es leitet die Information darüber direkt an unsere innere Uhr im Gehirn weiter, sodass wir sofort wissen, ob es gerade Nacht oder Tag ist. Wenn wir uns viel in Innenräumen aufhalten, erreicht unsere Augen nur sehr wenig Licht. Das macht müde und kann unsere innere Uhr gerade in der Umstellung von Winter auf Frühling durcheinander bringen. Durch sogenannte biologische Lichtplanung, den gezielten Einsatz von blauem

Licht in Innenräumen angepasst an die Tageszeit, können wir der inneren Uhr auf die Sprünge helfen und effizienter arbeiten und lernen. Wie das im Detail funktioniert, wird weiter untersucht. Ein Lichtwecker, der es langsam im Zimmer hell werden lässt, kann uns jetzt schon helfen, wenn wir sehr früh aufstehen müssen.

Frühjahrmüdigkeit

Wenn es nach der Winterkälte endlich wieder wärmer ist, fühlen sich viele Menschen erst mal schläfrig. Dabei wäre das sonnige Wetter eigentlich perfekt für einen Ausflug. Woher kommt diese Müdigkeit? Grund dafür ist der Klimawechsel, an den sich der Körper erst gewöhnen muss. Was genau dabei im Organismus passiert, ist nur teilweise erforscht. Bisher weiß man, dass es einerseits für den Körper anstrengend ist, seinen Hormonhaushalt umzustellen. Andererseits weiten sich die Blutgefäße durch die zunehmende Wärme und der Blutdruck sinkt, was vor allem Menschen, die ohnehin einen niedrigen Blutdruck haben, träge macht. Nach ein paar Tagen haben sich die meisten an Licht und Wärme gewöhnt und die Schläfrigkeit lässt nach. Um wieder auf Touren zu kommen, helfen Sport oder Spaziergänge an der frischen Luft. Falls die Beschwerden anhalten oder sich eine depressive Stimmung breit macht, ist es am besten, einen Arzt aufzusuchen.

Gibt es Frühlingsgefühle?

Frühling bedeutet einen Neuanfang für die Natur und viele Menschen empfinden Aufbruchstimmung. Helligkeit und Wärme geben ein Gefühl der Leichtigkeit, das nach dem Kältestress des Winters besonders stark ist. Endlich können wir die dicke Winterkleidung in den Schrank hängen und luftige, kurzärmelige Sachen tragen. Die vom Licht ausgelösten Hormone heben die Stimmung, machen unternehmungslustig und können uns

auch in Flirtlaune versetzen. Das zeigen vor allem Partnerbörsen im Internet, die im Frühling besonders stark frequentiert werden. Viel mehr als die Hormone ist es aber der Wunsch nach Neubeginn, der im Frühling die Menschen dazu bringt, sich nach einem Partner umzusehen oder Dinge, die über den Winter liegen geblieben sind, endlich anzupacken.

Dr. Christine M. Hendriks
Chemikerin



Seminar „Leben mit Demenz“

**AOK Rheinland/Hamburg,
Karls Hof am Markt, 52062 Aachen**

von 07.03.2019 bis 11.04.2019

jeweils donnerstags,
von 17:00 bis 18:30 Uhr

**Senioren & Betreuungszentrum
der Städteregion Aachen,
Johanna Neuman Str. 4, 52249 Eschweiler**

22.03.2019 16:00-19:00 Uhr

23.03.2019 10:00-16:00 Uhr

**AWO Tagespflege,
Anne-Frank-Str. 2, 52134 Herzogenrath**

06.04.2019 10:00-16:00 Uhr

09.04.2019 18:30-21:30 Uhr

Pflegekurs „Pflege zu Hause“

**Helene-Weber-Haus,
Oststr. 66, 52222 Stolberg**

**von 07.03.2019 bis 23.05.2019,
11 x 90 Minuten, jeweils donnerstags,
von 18:30 bis 20:00 Uhr**

**ACD Seniorenzentrum St. Anna,
Bettendorfer Str. 30, 52477 Alsdorf**

**von 04.04.2019 bis 04.07.2019,
11 x 90 Minuten, jeweils donnerstags,
von 18:30 bis 20:00 Uhr**

Die Teilnahme ist kostenlos!

Anmeldung bei

Christiane Rühlmann

Tel.: (0241) 464 - 262

E-Mail: christiane.ruehlmann@rh.aok.de

- oder -

BZPG Bildungszentrum für Pflege
und Gesundheit gGmbH

in der StädteRegion Aachen

Tel.: (02405) 40 84 - 131

E-Mail: anmeldung@bzpg.de

www.pflege-regio-aachen.de

Homosexualität, Kirche und Gesellschaft

„Schläft einer mit einem Mann, wie man mit einer Frau schläft, dann haben sie eine Grueltat begangen; beide werden mit dem Tod bestraft; ihr Blut soll auf sie kommen.“ So steht es im Alten Testament unter Levitikus 20,13 (Einheitsübersetzung). Was mögen die Besucher eines Gottesdienstes empfinden, wenn diese Textstelle vorgetragen würde? Und wenn sich unter den Besuchern auch noch Homo- und Bisexuelle befänden, wäre die Empörung wohl kaum zu steigern.

Angesichts solcher alttestamentarischer Textstellen verwundert es wenig, dass sich u.a. die katholische Kirche schwer damit tut, die Andersartigkeit von Menschen in ihre Glaubenswelt und ihr Wertesystem einzuordnen. Homosexualität gilt ihr letztlich immer noch als Unzucht oder als Folgeverhalten von Verführung, mithin als sündige Verfehlung. Es wundert daher wenig, wenn ihre Andersartigkeit auf Ablehnung durch die Mehrzahl der Gläubigen stst. In zahlreichen Ländern steht Homosexualität bis heute unter Strafe. Auch im deutschen Strafgesetzbuch war das so, bis 1994 der Paragraph 175 abgeschafft wurde.

In der praktischen Seelsorge hat dagegen ein Sinneswandel stattgefunden. Vielfach werden Homosexuelle beachtet und sind in der Gemeinde integriert. Dennoch ist es eher möglich, Meerschweinchen oder Motorradfahrer zu segnen als zwei Gleichgeschlechtliche, die sich versprechen, ihr Leben gemeinsam zu gehen. Diese zögerliche Haltung in den Leitungsgremien der Kirche hat sicher einen Grund darin, dass Glaubenswchter befürchten, das bisher propagierte Bild der Ehe zwischen Mann und Frau und der Familie würde aufgegeben, abgeschwächt oder der Unverbindlichkeit preisgegeben.

Wie die kürzlich in der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen, Leonhardstr. 18, stattgefundenen Ausstellung „Verschaff mir Recht“ zeigte, erwarten nicht zuletzt in der Kirche beheimatete Homosexuelle eine deutliche Antwort. Ein Betroffener aus Tansania kommt in einer Dokumentation der Ausstellung zu Wort: „Ich habe niemals entschieden, schwul zu sein. Es war Gott, der das entschieden hat, als er mich geschaffen hat.“

Leider wird von den Glaubenshtern übersehen, dass fast alle Aussagen im Alten Testament in einer bestimmten religionsgeschichtlichen Situation entstanden und vor mehr als 2.000 Jahren geschrieben worden sind. Vielfach



Guido Westerwelle bei einer Ansprache in Aachen

werden sie auch heute noch als Berichte tatsächlich stattgefundenen Ereignisse missverstanden. Die Verfasser hatten die Absicht, Geschichten über das Schicksal von Menschen und über das Wirken des Gottes, an den sie glaubten, zu schreiben. Diese verstehen wir heute als Mythen (z.B. ber die Erschaffung der Welt).

Die Diskriminierung von Homosexuellen gibt es auch in weiten Teilen des Islam. Welche Auswirkung das haben kann, zeigt folgende Begebenheit: Ein muslimischer Botschafter teilte einem deutschen Teilnehmer bei einer Konferenz diskret mit, sich jedes Mal die Hände zu waschen, nachdem er unseren Außenminister Guido Westerwelle begruen musste. Der 2016 mit nur 54 Jahren an Krebs gestorbene ehemalige FDP-Vorsitzende und Außenminister Westerwelle war der wohl prominenteste Homosexuelle in Deutschland. Er hatte sich 2004 „geoutet“ und war 2010 eine „Lebenspartnerschaft“ mit dem Sportmanager Michael Mronz eingegangen. Westerwelle hatte die Hoffnung: „Bevor ich den Löffel abgebe, ist Schwulsein eine Selbstverständlichkeit.“

Auf die Frage, wie Kirche sich heute zur Homosexualität stellen kann, mag ein Blick ins Neue Testament Antwort geben: Zur Zeit Jesu war man mit der Todesstrafe schnell bei der Hand. Hatte sich nicht der voll in der jüdischen Tradition stehende Jesus zu einem Vor-

fall geäußert, auf dem die Todesstrafe stand? Eine wegen Ehebruchs angeklagte Frau wurde zur Steinigung gezerrt und man befragte Jesus nach seinem Urteil. Der erkannte die heuchlerische Haltung der Beschwerdeführer und ließ die Frau ohne Verurteilung gehen: Nicht der Buchstabe des Gesetzes hat Vorrang, sondern der Mensch. Ob unsere Kirchenoberen das verstanden haben?

Was die Haltung von Bürgern unseres Landes zu Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transgender in unserer pluralistisch geprägten Gesellschaft betrifft, sind einfache Antworten leider nicht zu erwarten. Allein deswegen, weil viele Menschen nur geringe Sachkenntnis besitzen oder eine abweisende Haltung einnehmen, vor allem dann, wenn sie sich nicht durch Familienangehörige, Freunde oder Bekannte mit dem Thema näher beschäftigen mussten. Im Artikel 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland steht mit Recht an erster Stelle: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Das gilt selbstverständlich auch für Menschen, die als andersartig gelten.

Es führt kein Weg daran vorbei, sich mit diesen Themen zu befassen. Dazu gibt es viele Möglichkeiten. Ein Blick in die Tageszeitungen oder ins Internet mag hilfreich sein.

Text & Foto:
Manfred Weyer



Wenn sich Menschen zu anderen Menschen des gleichen Geschlechts hingezogen fühlen, spricht man von Homosexualität. Demnach ist dies die Liebe zwischen zwei Männern (Schwulen) oder zwei Frauen (Lesben). Menschen, die sich emotional, psychisch und erotisch zu Menschen des gleichen Geschlechts wie auch zu Menschen des anderen Geschlechts hingezogen fühlen, werden als bisexuell bezeichnet.

Transgender-Personen sind Menschen, die Geschlechtergrenzen berschreiten, weil ihre Geschlechtsidentität nicht oder nur teilweise mit jenem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen nach der Geburt zugewiesen wurde. Dies ist z.B. der Fall, wenn eine Person biologisch gesehen ein Mann ist, sich vom Selbstverständnis her aber als Frau fühlt.

Erlebnisse im Hausgarten

„Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte ...“ Das war damals, als der Frühling noch Zeit hatte. Heute ist alles anders, schneller, hektischer. Der Frühling hat keine Zeit mehr, er muss sich beeilen, denn wer weiß schon, wann der Sommer anfängt?

Meisenknödel hängen noch im Apfelbaum. Eine Amselfrau hat im Eigenstudium gelernt, wie sie sich bedienen kann: anfliegen, sich an dem Drahtgestell festklammern, auf den Knödel einhacken und die Krümel auf dem Boden sind ihr.



Im Efeu hat sie sich ein Nest gebaut. Seit einer Woche wärmt sie die Eier, damit kleine nackte Vögelchen daraus schlüpfen. Wenn sie Hunger hat, bedient sie sich bei den Knödeln. Sollte sich ihr schwarzer Kumpel nähern, dann ist Holland in Not. Der wird verprügelt und traut sich nicht mehr, die Gattin beim Essen zu stören.

Zwei Meisen sitzen im Apfelbaum. Sie haben den Meisenkasten besetzt. Männchen und Weibchen sind nicht zu unterscheiden. Eine Meise wibbelt so mit den Flügeln, wie es nur Weibchen können. Sie lädt ihr diesjähriges Männchen ein, ihre Eier zu befruchten. Nichts anderes wie Kinder kriegen hat sie im Kopf. Der Kerl tut so, als sehe er nichts und haut einfach ab - und das bei so einer Einladung. Vielleicht kann er noch nicht oder will in drei Wochen noch nicht Vater sein müssen? Ein kluges Kerlchen, soll sich noch ein paar schöne Tage gönnen. Sie kommen nie wieder.

Giersch ist ein Gewächs, was niemand lieben muss. Wo es einmal sesshaft geworden ist, verschwindet es nicht mehr. Giersch vermehrt sich schneller als früher die Fliegen auf einem Hundehaufen. Nur Hundehaufen und Giersch gibt es immer noch, Fliegen sind rar geworden. Giersch vermehrt sich durch Wurzelrhizome und Samen. Wenn die Pflanzen aus der Erde gezogen werden, kommen bei lockerem Boden Teile der Wurzeln hervor, die 30 bis 40 Zentimeter lang sein können.

Gestern Abend war eine Maus zu Besuch. Sonst rennt sie über die Terrasse, dass sie wie eine rollende Kugel aussieht. Dieses Mal hat sie Zeit. Es dämmt schon. Zuerst sucht sie etwas zwischen den Blumentöpfen, dann im kleinen Beet neben der Treppe. Sie findet ein paar Krümel des Meisenknödels und verschwindet, gerade noch rechtzeitig. Eine fremde Katze schleicht sich bis zum Apfelbaum. Ein schönes Tier mit rötlichweißem Fell und einem großen Kopf. Sie macht sich lang und schnuppert zum Meisenkasten hinauf.

Der Hausherr öffnet leise die Terrassentür, klatscht in die Hände. Oh, je. Es muss in den Ohren der Katze wie ein Pistolenschuss geklungen haben. Sich erschrecken, lossprinten und mit einem gewaltigen Satz über den Gartenzaun verschwinden sind eine Sache von Sekunden.

Herr Amsel mit dem schwarzen Frack, einem goldenen Ring um beide Augen und einem quittegelben Schnabel trägt sein Hochzeitskleid. Die Lektion, die seine Gattin ihm vor kurzem erteilt hatte, hat er verinnerlicht. Er beteiligt sich eifrig an der Fütterung der Jungen. Doch bevor er zum Nest fliegt, meldet er sich zuerst an. Mit einem Würmchen im Schnabel stolziert er über den Rasen, lässt die Flügel hängen und stellt den Schwanz steil in die Höhe. Dabei ertönt es: „Tschäk, tschäk.“ Kommt keine Antwort aus dem Nest, stürzt er heran und landet punktgenau auf dem Nestrand.

Es gibt Gefahren. Elstern, Krähen, Katzen und auch der Marder haben kein Problem damit, junge Vögel zu verzehren. Selbst die putzigen Eichhörnchen zieren sich nicht, einem jungen Vogel den Hals durchzubeißen.

Die Vogeltränke, das kleinste gemeinsame Vielfache für Vögel, Katzen, Eichhörnchen und Schnecken, ist verschwunden. Vielleicht hilft es, die Räuber aus dem Garten fern zu halten? Trotzdem sitzt eine Elster mal im Apfelbaum, mal in der Eberesche.

PS: Das junge Amselpaar hat keine Kinder mehr. Sie sind verschwunden. Heute morgen sitzt Frau Amsel in der Krüppelkiefer, zwei Armlängen von ihrem Nest entfernt. Sie weint ganz leise: „Tschug, tschug ...“

Text & Foto:
Erwin Bausdorf





Haben Sie Fragen zur Bestattung, Grabwahl, Grabgestaltung oder Grabpflege?



blumen-
nicolaye

Liebersrüder Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Ich stehe Ihnen gerne zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung.

Rufen Sie mich unverbindlich an unter:
0241 / 720 46

Mit freundlichen Grüßen



Ihr Dieter Neundorf



Neißebücke



Peterskirche

Görlitz – die Schönheit an der Neiße

Im August 2018 besuchte ich die Grenzstadt Görlitz. Auch im Jahre 2000 hatte ich auf der Durchreise einen kurzen Stopp eingelegt. Aber – was für ein Wunder war hier geschehen!

Da die Stadt im Krieg fast unzerstört blieb, hatten sich die über Jahrhunderte entstandenen Häuser aus den europäischen Stil-Epochen Gotik, Renaissance, Barock, Jugendstil und Gründerzeit durch eine Modellsanierung zu einer museums- und filmreifen Kulisse entwickeln können. Keine andere deutsche Stadt hat eine solche Fülle (ca. 4.000) an denkmalgeschützten Bauwerken. Eine große Hilfe ist seit Jahren ein edler, unbekannter Gönner, der pro Jahr eine größere Summe beisteuert. Natürlich gibt es immer noch Renovierungsbedarf in einzelnen Stadtteilen, aber daran wird fleißig gearbeitet.

Görlitz ist mit seiner polnischen Schwesterstadt Zgorzelec „Europastadt“ und

gehört dem „Zipfelbund“ an. Hier sind die vier Randgemeinden der Republik, also List auf Sylt im Norden, Oberstdorf im Süden, Selkamtal im Westen und Görlitz im Osten mit vielen gemeinsamen Aktivitäten und Besuchen verbunden.

Die Altstadt besteht aus mehreren großen, ineinander übergehenden Plätzen mit schönen Hotels und Restaurants. Es gibt einen Ober- und Untermarkt, dem Prunkstück der Stadt. Höhepunkte sind unter anderem das Rathaus, die Ratsapotheke mit zwei außergewöhnlichen Sonnenuhren, die imposante Pfarrkirche St. Peter und Paul sowie das Waidhaus. 1339 existierte das Stapelrecht für die Färbepflanze Waid. Der kupferrote Schönhof von 1526 beherbergt zusammen mit

dem angrenzenden „Haus zum Goldenen Baum“ das Schlesische Museum, in dem das deutsch-polnische Kulturerbe der Region sehr eindrucksvoll präsentiert wird.

Nicht zu vergessen, das legendäre Jugendstil-Kaufhaus am Marienplatz. Es diente oft als Filmkulisse. So wurden Teile des Films „Grand Budapest Hotel“ 2014 mit Regisseur Wes Anderson hier gedreht. Allerdings befindet es sich zur Zeit im Umbau. Über die alte Fußgängerbrücke kommt man auf die polnische Flussseite. Im Jahr 2018 fanden trinationale Maltage im Dreiländereck (Deutschland, Polen, Tschechien) statt, um den Europa-Gedanken mit Kunst im öffentlichen Raum zu fördern. Auf der Brücke herrscht ein reges Hin und Her. Viele Polen arbeiten in Görlitz als Handwerker oder in der Gastronomie oder in anderen Bereichen. Touristen aus aller Welt besuchen beide Länder in wenigen Minuten.



Ratsapotheke



Laubengang (2000)



Schlesische Klöße

Wie in einem Dreiländereck oft üblich, bieten die Speisekarten Gerichte der angrenzenden Nationen an und auch wer schlesischen Mohnkuchen oder Pflaumenknödel sucht, findet diese hier überall. In Görlitz leben rund 57.300 Menschen. Interessant ist, dass sie bei Pensionären wegen der bis zu 20 % niedrigeren



Schönhof

Lebenshaltungskosten (Mieten) und dem besonderen Ambiente gerne und immer mehr als Altersruhesitz gewählt wird.

Von Görlitz aus gibt es wunderbare Ausflugs- und Reiseziele, unter anderen zum Riesengebirge mit seinen Schlössern, Hirschberg (Jelena Gora), Breslau (Wro-



Kaufhaus

claw) und noch viele mehr. Wer zu Fuß von Aachen oder umgekehrt von Görlitz laufen möchte, kann das über den „Wanderweg der Deutschen Einheit“ machen.

Regina Weinkauf



Laubengang (2018)



Street Art von Sokaruno



Wanderweg

vhs Volkshochschule Aachen

Hingeschaut

Veranstaltungen und Ausstellung

10.–23. März 2019

Internationale Wochen gegen Rassismus

Veranstaltungen, Filme und Ausstellung

Frieden aus Wahrheit – Eine Perspektive für den Nahen Osten

In Kooperation mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Aachen

www.vhs-aachen.de



Programm
1/2019

42 SUDOKU

EINFACH

3		8			2		9
9			6	8			5
6			1	2			7
	5	1			8	9	
	6	3			5	1	
8			7	1			2
1			2	6			8
5		6			4		1

MITTEL

6				7			3
	9		4		3		7
		9		6		4	
	6		9	8	7		5
		3		2		6	
	1		5		6		8
8			3				2

SCHWER

	2		6		4		1
				8			
	5			9			3
7							6
	4	2				5	7
3							8
	6			3			9
				2			
	7		4		1		5

5				9			2
			8		2		
	2	8		5		7	3
	8			7			9
9		4	3		1	5	8
	1			8			4
	9	7		4		2	8
			6		7		
3			2				4

	8				5		
3			9	5		4	
		2	8			7	6
	4	3					
	6			1		5	
						1	6
9		7			1	6	
	5			7	6		3
		1				7	

4	8	9		1			3
2				8			1
6			9				
		1					
5	3					6	7
						5	
				9			5
3				4			8
	2			3		7	1

		9	8		1	2	
	4		7		2		1
3							9
8	3						9
							6
4	5						3
6							8
	1		4		7		6
		4	9		3	5	

	1				2		
	6				1	5	3
	8			6	7		
4	5	2					
		1				7	
						2	5
			7	3			4
5	7	3	9				1
			8				7

		9		5		3	
			8		2		
2				1			8
	8						1
9		6		4		8	7
	2						9
1				3			5
			9		6		
		4		2		6	



Bestattungen aller Art · Partner der Bestattungsvorsorge Treuhand AG
www.bestattungen-beckmann.de

Vaalse Straße 270 · 52074 Aachen · Telefon 0241 463 700 22 oder 69 332



Lasset uns singen, tanzen und springen!

Warum summen Bienen immer nur? Weil sie den Text vergessen haben!

* * *

„Ihre Heilung haben Sie dem Herrgott und Ihrer robusten Natur zu verdanken“, klärt die Hausärztin den älteren Bauern auf. „Gut, dass Sie das sagen, Frau Doktor. Ich hoffe, Sie berücksichtigen das auch bei Ihrer Rechnung.“

* * *

„Dieses Bild passt doch gar nicht in die Ausstellung für abstrakte Kunst! Die Landschaft wirkt ja ganz natürlich“, meint der Kunstkritiker zur Ausstellungskuratorin. „Stimmt, deshalb ist es ja auch kein Bild, sondern ein Fenster ...“

* * *

„Herr Ober, meine Serviette ist schmutzig!“ - „Tut mir leid, dann ist sie falsch zusammengelegt.“

* * *

„Aufstehen, mein Junge!“, weckt die Mutter ihren Sohn. „Du musst zur Kirche!“ Der zieht sich die Decke über den Kopf: „Ich mag dort nicht hin!“ - „Aber warum denn nicht?“ - „Der Gottesdienst dauert immer ewig lange, die Predigt langweilt alle und die Gemeindemitglieder mögen mich nicht und ignorieren mich!“ - „Trotzdem“, meint die Mutter streng, „musst du zur Messe gehen!“ - „Aber warum muss ich unbedingt, wenn ich doch nicht mag?“ - „Weil du der Pfarrer bist!“

* * *

„Welcher Zeitraum im Jahr stellt die höchste Anforderung im Berufsleben dar?“, fragt der Quizmaster das Rateteam. „Der Frühjahrsbeginn?“, rät Frau Vollmann. - „Warum?“ - „Weil man sich vom Winterschlaf auf die Frühjahrsmüdigkeit umstellen muss.“

* * *

Mit einem Lächeln erklärt Frau Sonnenschein dem Firmenchef: „Wenn Sie mir dieses Jahr keine Gehaltserhöhung geben, erzähle ich allen Kollegen, ich hätte eine bekommen.“



Cha Cha Cha

*Die Waben weiß tun sich jetzt auf
und aus dem Honigland wacht auf
die Biene jung vergnügt am Ostertag
und sie ist froh, dass sie sechs Beine hat.*

*Wozu habe ich denn meine Flügel?
Und schon summt sie, unsere schöne Biene,
verlässt im ersten Morgenblau ihr Haus.
Wie sieht die Welt von oben aus?*

*Erst das Fliegen einmal üben
über Blumenwiesen, Bäume und auch Hügel.
Jeder Blume Farbe am besonderen Duft erkennen,
in Narzissengelb verliebt sich einfach senken!*

*Die Waben weiß, sie sind jetzt leer!
Der Ostermorgen birgt ein süßes Honigmeer,
darin die Bienen lustig summen,
neuen Honig in den Stock zu bringen!*

*Neue Waben sind aus neuem Wachs zu bauen.
Neuen Wein füll' nicht in alten Schlauche!
Weiße Kerze flammt im Licht froh auf!
Von dieser Hoffnung summt die Biene auch!*

*Auferstehen,
das heißt auch,
einen Himmel hoch im Blau zu sehen,
mit der Erde sich verliebt zu drehen,
auf dem Asphaltgrau tänzerischer nun zu gehen,
sich als Gottes Gabe freier zu erkennen.*

Wozu Eile?

Wozu rennen?

Alle Zeit der Welt ist da!

Brummt die Hummel, summt die Biene:

„Komm, wir tanzen Cha Cha Cha!“

Andreas Muschik



**WIR WÜNSCHEN ALLEN
LESERINNEN & LESERN
FROHE OSTERTAGE!**

So ernähren Sie sich im Alter richtig!

Da im Alter unser Energiebedarf durch weniger Bewegung, weniger Muskelmasse, weniger Knochenmasse und verlangsamten Stoffwechsel geringer wird, müssen wir unsere Essgewohnheiten darauf einstellen.

Gesunde Ernährung

Die vielfältige Ernährung – ausgesucht nach dem individuellen Geschmack, ist meist schon die richtige Ernährung.

Fünf mal pro Tag Obst, Gemüse oder Salat essen (Rat der Deutschen Gesellschaft für Ernährung). Eine Farbvielfalt schafft einen sinnvollen Nährstoffmix z.B. an Vitaminen, Mineralien und sekundären Pflanzenstoffen. Der Vorzug von Vollkornprodukten gegenüber Weißmehlprodukten macht ebenfalls Sinn. Nicht jeden Tag Fleisch essen und den Anteil an Fisch erhöhen – auch wenn es schwerfällt.

Eine Ernährungsänderung ist nur notwendig bei Krankheiten, Mangelernährung oder Übergewicht. Wer sich ein ganzes Leben lang ausgewogen ernährt, sein Gewicht regelmäßig kontrolliert und keine Gewichtssprünge gemacht hat, braucht keine Veränderung vorzunehmen.

Richtig Trinken

Der menschliche Körper besteht zu mehr als 50 % aus Wasser. Daher ist ausreichendes Trinken lebensnotwendig. Ältere Menschen sollten mindestens eineinhalb Liter am Tag trinken. Leitungswasser, Mineralwasser, Tee oder Kaffee sind als kalorienfreie Getränke zu bevorzugen. Erinnerungszettel oder gefüllte Gläser in verschiedenen Wohnbereichen können



dazu beitragen, dass man das notwendige Trinken nicht vergisst.

Energiebedarf im Alter

Der menschliche Körper verliert normalerweise schon ab dem 30. Lebensjahr Muskelmasse. Damit nimmt der tägliche Grundumsatz ab.

Bei einem 65-Jährigen kann der Energiebedarf um ca. 300 – 600 Kilokalorien reduziert sein. Die Energie in Form von Fett, Eiweiß und Kohlenhydraten muss verringert werden. Andere essentielle (lebensnotwendige) Stoffe wie Vitamine, Mineralien, Spurenelemente, Aminosäuren sollen in der gleichen Konzentration wieder zugeführt werden. Im Alter muss das Essen mehr auf Lebensmittel mit hoher Nährstoffdichte und niedriger Energiedichte ausgerichtet werden, z.B. frisches Gemüse, frisches Obst, Vollkornprodukte, Gemüsesuppen und Gemüse-/Fleischbrühen, mageres Fleisch.

Übergewicht

Wissenschaftliche Langzeitstudien haben gezeigt, ganz gleich, ob man viel oder wenig Fett, viel oder wenig Kohlenhydrate oder Proteine zu sich nahm, eine Abnahme des Gewichtes war nur möglich, wenn dem Körper weniger Energie, weniger Kalorien zugeführt wurden. Auf die Zusammensetzung der Nahrung kam es nie an.

Untergewicht

Mit zunehmendem Alter und zunehmendem Pflegebedarf werden Untergewicht und Mangelernährung immer häufiger zu beachten sein. Die Lust auf Essen nimmt mit einem verlangsamten Stoffwechsel ab und eine Umstellung des Essrhythmus ist vielleicht wichtig. Sich genügend Zeit zum Essen nehmen und sich häufiger kleine Portionen gönnen, kann den notwendigen Energiebedarf sichern.

Genussvielfalt

„Variatio delectat“ (Abwechslung erfreut), galt schon im alten Rom. Ein Verzicht auf die Vielfalt unseres Speiseangebots darf also nicht sein. Die Mehrheit von uns wird die damit einhergehenden Einschränkungen auch als einen Verlust an Genuss, ja, als einen Einschnitt in seine lieben Essgewohnheiten nicht akzeptieren.

Essen ist ein Kult und muss ein Kult bleiben. Der Wohlgenuss stabilisiert und fördert unsere Gesundheit.

Hartmut Kleis
Apotheker



Notfallversorgung neu geregelt

Alle Aachener Notaufnahmen sind seit Januar 2019 jederzeit Anlaufstellen für Notfallpatienten, 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.

Damit steht jedes Krankenhaus zu jeder Zeit als Anlaufstelle für Notfallpatienten, die lebensbedrohlich erkrankt oder verletzt sind, zur Verfügung. Vom Rettungsdienst erstversorgte Notfallpatienten werden in das nächstgelegene geeignete Krankenhaus transportiert. Die Auswahl des Krankenhauses richtet sich dabei neben dem Wunsch des Patienten nach den medizinisch-fachlichen Anforderungen des konkreten Notfallpatienten und berücksichtigt, ob das Krankenhaus über



die für die Behandlung notwendige Ausstattung und Ressourcen verfügt.

Die Vereinbarung der Aachener Krankenhäuser zur Versorgung psychiatri-

scher Patienten bleibt weiterhin unverändert bestehen.

Für mobile nicht-lebensbedrohlich Erkrankte ist die erste Anlaufstelle die kasernenärztliche Notfallambulanz am Luisenhospital Aachen, Boxgraben 99 in Aachen. Diese ist weiterhin zu folgenden Zeiten geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag von 19 bis 22 Uhr, Mittwoch und Freitag von 14 bis 22 Uhr, Samstag, Sonntag und an Feiertagen von 10 bis 22 Uhr. Den nicht lebensbedrohlich Erkrankten steht zudem die zentrale, deutschlandweite Rufnummer 116117 zur Verfügung, um entweder einen ärztlichen Hausbesuch anzufordern oder sich über Kinder-, Augen- oder HNO-ärztlichen Notdienst zu informieren.

Neues Schutzsystem gegen Arzneimittelfälschungen

Fälschungen von verschreibungspflichtigen Medikamenten kommen in Deutschland nur sehr selten vor. Dennoch können sie im Einzelfall eine erhebliche gesundheitliche Gefahr für die Patienten darstellen.

„Für die Patientinnen und Patienten ist es daher eine sehr gute Nachricht, dass seit dem 9. Februar 2019 mit der Fälschungsschutzrichtlinie der EU ein neues europaweites Schutzsystem in Kraft getreten ist“, informiert die Patientenbeauftragte der Bundesregierung Frau Prof. Claudia Schmidtke. Neu hergestellte Verpackungen von verschreibungspflichtigen Medikamenten müssen zukünftig zwei zusätzliche Sicherheitsmerkmale aufweisen: einen Erstöffnungsschutz und eine individuelle Packungsnummer, mit der Apotheken und Kliniken die Echtheit der Verpackung direkt vor der Abgabe an die Patienten prüfen. Erst nach erfolgter Überprüfung mithilfe einer europaweiten Datenbank darf ein Medikament abgegeben werden. Zeigt die Prüfung



Probleme an, bekommen die Patienten eine andere Schachtel des Medikamentes ausgehändigt. Über das europaweite System lässt sich dann zurückverfolgen, wie die gefälschte Verpackung in die legale Lieferkette gelangen konnte.

„Das bedeutet für die Patientinnen und Patienten mehr Transparenz und einen noch effektiveren Schutz vor gefälschten Arzneimitteln“, ist sich die Patientenbeauftragte sicher. „Die Umstellung bedeutet allerdings auch einen erheblichen Aufwand - insbesondere für die Apothekerinnen und Apotheker. Zudem dürfen auch noch alle Arzneimittel, die vor dem 9. Februar 2019 produziert wurden, bis zum Ablauf ihres Verfallsdatums

abgegeben werden. Zum Start sind gewisse Anlaufschwierigkeiten daher nicht völlig auszuschließen. Ich bin aber davon überzeugt, dass das neue Schutzsystem einen wichtigen Beitrag für die Patientensicherheit leisten wird.“

In Deutschland wird das neue europäische Schutzsystem von der Organisation securPharm e.V. umgesetzt. Diese wird von einem Konsortium der Pharmaverbände BAH, BPI und vfa, dem Großhandelsverband PHAGRO und der „ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände“ getragen.

Eine „Patienteninformation: Wie schützt mich securPharm vor gefälschten Arzneimitteln?“ stellt die ABDA zur Verfügung. Ausführliche Informationen sind auf der Themenseite der ABDA und auf der Internetseite von securPharm e.V. zu finden.

Quelle: Pressemitteilung der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten

Neue Patientenbeauftragte

Die CDU-Bundestagsabgeordnete Frau Prof. Dr. Claudia Schmidtke ist die neue Patientenbeauftragte der Bundesregierung. Ihr Vorgänger Ralf Brauksiepe (CDU) war nur von April bis November 2018 im Amt, dann wechselte er in die Privatwirtschaft.



Prof. Dr. Claudia Schmidtke

Die 52-jährige Claudia Schmidtke absolvierte ihre Ausbildung zur Fachärztin für Herzchirurgie, Promotion und Habilitation an der Universität zu Lübeck. Sie verfügt über einen Master of Business Administration (MBA) Health Care Management und wurde im September

2017 als Direktkandidatin für den Wahlkreis Lübeck in den Deutschen Bundestag gewählt. Vor ihrer politischen Tätigkeit arbeitete sie u.a. seit 2014 als leitende Oberärztin und stellvertretende Chefarztin am Herzzentrum Bad Segeberg.

Claudia Schmidtke sagte anlässlich ihrer Amtseinführung: „Es ist sehr zu begrüßen, dass die Bundesregierung in dieser Legislaturperiode bereits zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen im Gesundheitswesen ergriffen hat. Der hohe Veränderungsdruck durch medizinische Innovationen im Forschungs- und Digitalisierungsbereich stellt auch besondere Anforderungen an Information und Teilhabe der betroffenen Patientinnen und Patienten. Ich werde mich als Patientenbeauftragte dafür einsetzen, ihre Belange bei allen politischen Maßnahmen in den Mittelpunkt zu stellen.“ Dies ist allerdings auch ihre Aufgabe als Patientenbeauftragte.

Wohlfühlen (wie) zuhause



KOMPETENTE HILFE BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:
Tel.: 0241 – 510 530-0

www.fauna-aachen.de

Neue Spiele wagen

Auch wenn das neue Jahr schon mehr als zehn Wochen zählt, ist es nicht zu spät, etwas Neues anzugehen. Neues zu wagen ist nicht nur wichtig, denn „Wer rastet, der rostet!“. Nein, es ist auch bereichernd, denn wer die ausgetretenen Wege verlässt, der entdeckt Unbekanntes, erhält unerwartete Anregungen. Und oft ist es so, dass man neue Seiten bei Freunden und Bekannten

entdeckt, mit denen man gar nicht gerechnet hat. Wer also das Spielen im Laufe der Jahrzehnte verlernt hat, der sollte wieder damit beginnen. Spielen ist eine Tätigkeit für jedes Alter. Und es schlägt eine Brücke zwischen den Generationen. Und wer bislang immer nur dieselben Spiele gespielt hat, sollte neue ausprobieren. Die hier vorgestellten Titel sind so einfach, dass der Einstieg keine Probleme bereitet.

Berthold Heß



Bingolino

Jeder Spieler bekommt 16 hölzerne Plättchen, die jeweils eine Zahl zeigen. Die Zahlen gehen von 1 bis 22. Welche Plättchen jeder erhält, ist Zufall. Die Plättchen legt man zu einem Quadrat von 4 x 4 aus. Der aktive Spieler nimmt fünf Würfel. Wie viele Würfel er wirft, entscheidet er frei. Die Würfelaugen werden addiert und alle Spieler schauen, ob sie ein Plättchen mit der betreffenden Zahl haben. Ist das der Fall, drehen sie das Plättchen um. Passt dem aktiven Spieler das Ergebnis nicht, darf er - und nur er - einen Würfel unberücksichtigt lassen. Haben alle das Würfelergebnis geprüft, wird der Nächste aktiver Spieler. Es gewinnt, wer zuerst vier Reihen umdrehen konnte, waagrecht, senkrecht oder auch diagonal. Diese wenigen Regeln schaffen eine spannende Variante des bekannten „Bingo“. Natürlich spielt das Glück eine große Rolle. Wessen Plättchen viele hohe Zahlen aufweisen, der hat es ein wenig schwerer. Und wer besonders unglücklich würfelt, hat weniger Chancen auf den Sieg. Aber Glück gehört beim „Bingo“ dazu und eine neue Partie als Revanche ist schnell begonnen. „Bingolino“ ist ein wirklich schönes, schnelles Spiel.



Bingolino von E. & G. Burkhardt, 2-4 Pers.
ab 8 J., ca. 15 Min., Schmidt Spiele, ca. 15 €



Bloxx!

Inspiziert wurde „Bloxx!“ vom legendären Computerspiel „Tetris“. Jeder Spieler hat einen Block mit einem Raster vor sich. Einige Felder enthalten Zahlen, einige Zeilen sind farbig markiert. Es gibt zwei Würfel, die verschiedene Formen zeigen, z.B. vier Felder in einer Reihe oder eine Gerade mit einem abknickenden Feld. Diese Felder sind mit Kreuzen und Kreisen gefüllt. Man würfelt und muss nun eine Form in seinem Block eintragen. Die Formen müssen dabei von unten nach oben aufeinander aufbauen. Man tut so, als wenn die aktuelle Form von oben heruntergefallen wäre. Hat man eine Form so geschickt platziert, dass der Kreis auf einer Zahl liegt, gibt es Pluspunkte. Die gibt es auch, wenn man eine farbige Zeile vollständig gefüllt hat. Minus gibt es für Lücken zwischen den Formen. „Bloxx!“ ist eine tolle, etwas glückslastige Tüftelaufgabe, die jeden schnell in den Bann schlägt. Weil alle gleichzeitig die gewürfelten Formen eintragen müssen, gibt es keine Wartezeiten. Alle Spieler grübeln und tüfteln zugleich.



Bloxx! von Klaus-Jürgen Wrede, 2-4 Pers.
ab 6 J., ca. 15 - 30 Min., Noris Spiele, ca. 9 €



Trans Europa

Wir bauen das Schienennetz in Europa aus. Jeder Spieler bekommt fünf Zielkarten, die er vor den Konkurrenten geheim hält. Diese fünf Städte müssen mit Schienen verbunden sein, um zu gewinnen. Dabei ist es egal, ob das Schienen sind, die man selbst gelegt hat, oder Gleise der Konkurrenz. Natürlich sind die Orte weit verstreut über den Kontinent. Da man nicht weiß, welche Städte die Mitspieler verbinden müssen, schenkt man einem vielleicht ungewollt den Sieg. Man baut unwissentlich eine Trasse, die der andere dringend benötigt. Also versucht man, seine Ziele zu verschleiern und sein Netz erst spät mit der Konkurrenz zu verbinden. Die wenigen Regeln erlauben ein schnelles Spiel. Wer mehr Abwechslung möchte, setzt alle oder einige der 19 Sonderkarten ein. Sie führen neue Regeln ein. Beispielsweise kennt man jetzt einige der Zielstädte der Konkurrenz oder die Regeln für den Bau von Schienen ändern sich. Eine neue Herausforderung bietet der zusätzlich beiliegende Spielplan „Trans Amerika“. Hier verbindet man die großen Städte Nordamerikas über ein Schienennetz.



Trans Europa von Franz-Benno Delonge, 2-6 Pers.
ab 8 J., ca. 30-45 Min., Ravensburger, ca. 28 €

Kopf & Zahl 12

Durchgeschüttelte Wörter

1. Champion
2. Spiritus
3. Dienstag
4. Hochsitz
5. Wildgans
6. Lissabon
7. Kohlrabi
8. Pflaster

Zahleumwandlung

Man muss jeweils 7 abziehen.

Einer fehlt

Stehaufmaennchen

Multiplikation

$$\begin{array}{r} 7 \times 4 \times 2 = 56 \\ \times \quad \times \quad \times \\ 5 \times 3 \times 11 = 165 \\ \times \quad \times \quad \times \\ 6 \times 8 \times 2 = 96 \\ = \quad = \quad = \\ 210 \quad 96 \quad 44 \end{array}$$

Zahlensuche

Entscheidend sind die senkrechten Reihen. In der ersten steht die Summe der beiden oberen Zahlen unten. In der zweiten Reihe steht die Summe der beiden anderen Zahlen in der Mitte und in der letzten Reihe steht die Summe oben, also 25.

Sprichwortsalat

1. Mit zwei Sprichwörtern

Alle Menschen sind klug, die einen vorher, die anderen nachher. Gebt der Frau Flügel und sie wird entweder ein Engel oder eine Gans.

2. Mit drei Sprichwörtern

Wer sich auf andere verlässt, der ist verlassen. Der Weg zum Himmel ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Dem eingebildeten Kranken fehlt nichts, außer der Krankheit.

Buchstabenquadrat

X	Y	U	V
U	V	X	Y
Y	X	V	U
V	U	Y	X

Tinas Murneln

- a) Im ungünstigsten Fall werden zunächst die 9 grünen und die 11 blauen Murneln entnommen. Das sind 20 Murneln von zwei verschiedenen Farben. Erst die 21. Murnel muss dann endlich eine rote sein.
- b) 15 Murneln, da im ungünstigsten Fall unter 12 Murneln (9 + 3) keine blaue Murnel zu sein braucht.
- c) Dann müssen alle Murneln entnommen werden, da unter 20 Murneln keine roten Murneln vorkommen müssen.

Sudoku 17

E

8	7	1	5	6	3	2	4	9
9	3	2	1	4	8	6	7	5
4	5	6	9	7	2	3	1	8
1	2	5	6	9	4	8	3	7
6	8	9	3	5	7	4	2	1
7	4	3	2	8	1	9	5	6
2	9	7	8	3	5	1	6	4
5	1	8	4	2	6	7	9	3
3	6	4	7	1	9	5	8	2

M

1	2	3	6	7	9	4	5	8
7	6	8	5	3	4	1	9	2
5	4	9	8	1	2	3	6	7
9	8	5	4	2	6	7	1	3
4	7	1	9	8	3	6	2	5
6	3	2	7	5	1	8	4	9
2	1	7	3	6	5	9	8	4
8	9	6	2	4	7	5	3	1
3	5	4	1	9	8	2	7	6

S

1	3	6	8	9	4	2	7	5
5	4	2	1	3	7	9	8	6
9	7	8	6	5	2	4	1	3
2	6	7	9	1	5	3	4	8
8	5	1	2	4	3	6	9	7
4	9	3	7	8	6	5	2	1
3	8	5	4	7	9	1	6	2
6	1	9	5	2	8	7	3	4
7	2	4	3	6	1	8	5	9

Sudoku 42

E

3	1	8	5	7	4	2	6	9
9	7	2	6	3	8	1	4	5
6	4	5	1	9	2	3	8	7
2	5	1	4	6	7	8	9	3
4	8	9	3	1	5	7	2	6
7	6	3	8	2	9	5	1	4
8	9	4	7	5	1	6	3	2
1	3	7	2	4	6	9	5	8
5	2	6	9	8	3	4	7	1

M

4	3	7	6	5	2	8	1	9
6	2	1	8	7	9	5	4	3
5	9	8	4	1	3	2	7	6
1	8	9	3	6	5	4	2	7
2	6	4	9	8	7	3	5	1
7	5	3	1	2	4	6	9	8
3	1	2	5	9	6	7	8	4
8	4	5	7	3	1	9	6	2
9	7	6	2	4	8	1	3	5

S

2	9	5	7	8	6	3	1	4
8	4	6	3	1	9	5	7	2
7	1	3	5	4	2	6	8	9
3	2	7	4	9	5	1	6	8
9	6	1	8	3	7	2	4	5
5	8	4	6	2	1	9	3	7
4	3	9	1	5	8	7	2	6
6	5	8	2	7	3	4	9	1
1	7	2	9	6	4	8	5	3

8	5	1	3	4	7	6	2	9
3	2	9	5	1	6	7	8	4
6	4	7	9	8	2	5	3	1
9	8	2	1	7	4	3	5	6
7	1	3	6	5	9	8	4	2
5	6	4	2	3	8	1	9	7
2	3	5	7	9	1	4	6	8
4	7	6	8	2	5	9	1	3
1	9	8	4	6	3	2	7	5

8	1	5	6	3	2	4	9	7
2	6	7	9	8	4	1	3	5
9	4	3	5	1	7	6	8	2
6	5	2	1	7	3	8	4	9
4	3	1	2	9	8	7	5	6
7	9	8	4	5	6	3	2	1
1	2	4	3	6	5	9	7	8
3	8	6	7	2	9	5	1	4
5	7	9	8	4	1	2	6	3

8	4	3	5	9	1	7	6	2
2	9	1	3	6	7	5	4	8
5	6	7	8	2	4	1	3	9
7	3	2	6	1	8	9	5	4
4	5	6	2	7	9	8	1	3
9	1	8	4	5	3	6	2	7
3	2	9	1	8	5	4	7	6
6	8	5	7	4	2	3	9	1
1	7	4	9	3	6	2	8	5

5	3	1	7	9	4	8	6	2
7	6	9	8	3	2	4	1	5
4	2	8	1	5	6	7	3	9
2	8	3	4	7	5	6	9	1
9	7	4	3	6	1	5	2	8
6	1	5	2	8	9	3	4	7
1	9	7	5	4	3	2	8	6
8	4	2	6	1	7	9	5	3
3	5	6	9	2	8	1	7	4

4	8	9	1	6	7	5	3	2
3	7	6	9	5	2	8	4	1
5	1	2	8	4	3	7	9	6
1	4	3	6	9	5	2	8	7
2	6	8	7	1	4	3	5	9
7	9	5	3	2	8	1	6	4
9	3	7	4	8	1	6	2	5
8	5	4	2	7	6	9	1	3
6	2	1	5	3	9	4	7	8

1	2	3	8	6	5	7	9	4
6	7	5	4	9	2	3	1	8
4	8	9	3	7	1	5	6	2
8	3	7	9	5	4	6	2	1
5	9	1	6	2	8	4	7	3
2	6	4	7	1	3	8	5	9
3	5	2	1	8	6	9	4	7
9	1	8	5	4	7	2	3	6
7	4	6	2	3	9	1	8	5

1	2	7	3	9	5	8	4	6
3	6	4	8	7	1	2	9	5
8	5	9	4	2	6	1	3	7
2	4	3	9	6	7	5	8	1
9	7	5	1	8	4	6	2	3
6	1	8	2	5	3	9	7	4
7	8	6	5	3	2	4	1	9
4	3	2	6	1	9	7	5	8
5	9	1	7	4	8	3	6	2

4	5	6	2	9	7	1	8	3
2	7	8	4	1	3	5	6	9
9	1	3	5	6	8	7	2	4
7	6	2	8	4	1	9	3	5
5	3	4	6	2	9	8	7	1
8	9	1	3	7	5	2	4	6
1	2	7	9	3	4	6	5	8
3	8	9	7	5	6	4	1	2
6	4	5	1	8	2	3	9	7

6	2	9	3	1	8	4	7	5
1	8	5	7	9	4	6	3	2
7	4	3	5	2	6	8	9	1
5	1	2	9	4	7	3	8	6
8	9	7	6	3	1	2	5	4
3	6	4	2	8	5	9	1	7
4	7	1	8	6	3	5	2	9
2	3	6	1	5	9	7	4	8
9	5	8	4	7	2	1	6	3

7	6	9	8	3	1	2	5	4
5	4	8	7	9	2	6	1	3
3	2	1	5	4	6	7	8	9
8	3	7	2	5	4	1	9	6
1	9	6	3	7	8	4	2	5
4	5	2	6	1	9	8	3	7
6	7	3	1	2	5	9	4	8
9	1	5	4	8	7	3	6	2
2	8	4	9	6	3	5	7	1

7	1	5	3	9	2	4	8	6
2	6	9	4	8	1	5	3	7
3	8	4	5	6	7	1	2	9
4	5	2	6	7	3	8	9	1
8	3	1	2	5	9	7	6	4
6	9	7	1	4	8	2	5	3
1	2	8	7	3	6	9	4	5
5	7	3	9	2	4	6	1	8
9	4	6	8	1	5	3	7	2

8	3	4	2	7	6	9	5	1
5	6	7	4	1	9	8	3	2
2	9	1	3	5	8	6	7	4
6	8	3	7	2	4	5	1	9
1	7	2	9	8	5	3	4	6
4	5	9	6	3	1	2	8	7
7	4	5	8	6	2	1	9	3
3	2	8	1	9	7	4	6	5
9	1	6	5	4	3	7	2	8

Schwedenrätsel 22

■	S	■	■	■	■	K	■	■	J	■	■	C	■	S	■	■
■	T	A	B	E	L	L	E	■	P	E	R	U	E	C	K	E
■	U	R	B	A	N	■	A	B	Z	G	L	■	B	R	A	G



Genossenschaftliche Beratung für Öcher Jecke

Mein Leben lang.

Auch zur fünften Jahreszeit sind wir mittendrin in der Region - mit Ihnen und für Sie.

Aachener Bank 



**LANDHAUS
KÜCHE**

von appetito

Jetzt 3 x Gold probieren!

LECKERES AUS DER LANDHAUSKÜCHE

Probieren Sie unsere 3 DLG-preisgekrönten Mittagsgerichte zum Sonderpreis für je **6,39 €** inkl. Dessert. Mit besten regionalen Zutaten gekocht und von freundlichen Kurieren heiß ins Haus gebracht.



Täglich für Sie heiß gebracht!



Rufen Sie uns an:

02 41 - 9 16 16 88

www.landhaus-kueche.de

appetito AG, Bonifatiusstr. 305, 48432 Rheine



PIEKSAUBER

Glas- & Gebäudereinigung | Haushaltshilfe

*Preiswert, freundlich,
schnell & zuverlässig!*

Glas- & Rahmenreinigung

Treppenhausreinigung

Büroreinigung

Grundreinigung

Baureinigung

*Ihr Ansprechspartner
in Sachen Sauberkeit!*

Gerne unterbreiten wir Ihnen ein individuelles Angebot.

Tel.: 0177 - 509 26 87

IN AACHEN UND UMGEBUNG

Taxiruf Aachener Autodroschken-Vereinigung w.V.



0241 - 6 66 66

0241 - 3 44 41



KOSTENLOSE HOTLINE AUS DEM DEUTSCHEN FESTNETZ:

0800 241 3444

IHR WUNSCH IST UNSER ZIEL!

**KRANKENFAHRTEN
DIALYSEFAHRTEN
NAH- & FERNFAHRTEN
SCHULFAHRTEN
KURIERFAHRTEN
FLUGHAFENTRANSFER**

**Bendelstraße 28-30 52062 Aachen
www.taxiruf-aav.de**

